Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
59 (1925)

242 (6.9.1925)

urn:nbn:de:gbv:45:1-687965

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat September 2.25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46 und 47.

Nachrichten für Stadt und Land.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 20 A. auswärtige 30 A. Familienanzeigen 15 A. Stellengesuche 15 A. Reklameanzeig. 1.20 Goldmark.

Bankkonto: Oldenb. Spar- und Leih-Bank. — Postscheckkonto: Hannover 22 381.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 242 — Oldenburg, Sonntag, den 6. September 1925. — 59. Jahrgang

17 Jahre deutsche Kulturarbeit in China.

Vorgänge und Auswirkung der Besitzergreifung Kiautschous.

Von

Fiederling, Fw. Hauptmann a. D.

In diesen Monaten sind es 25 Jahre her, daß Deutschland ein Expeditionskorps von 18 000 Mann zur Beteiligung an der Niederwerfung des Boxeraufstandes und der damit zusammenhängenden Wirren nach China sandte. Bedingt wurde unsere Beteiligung durch die im Jahre 1897 erfolgte Besitzergreifung von Kiautschou, durch die auch wir in einen — wenn auch für uns nicht zu umgehenden — Gegensatz zu China kamen, der heute längst erloschen ist. Da nun die Vorgänge der Besitzergreifung Kiautschous und der heutige erbitterte Kampf Chinas gegen England in ursächlichem Zusammenhange stehen, und der Ausgang des letzteren uns als nationalen Wirtschaftskörper in höchstem Maße interessiert, soll nachstehend versucht werden, die chinesische Frage unter Berücksichtigung unserer Tätigkeit im fernen Osten und unserer Aussichten für die Zukunft zu behandeln.

Noch in den ersten Dezennien des vorigen Jahrhunderts befand sich China in einem kulturellen Zustande, der dem vor Jahrtausenden nicht unähnlich gewesen sein dürfte. Die sittlichen und politischen Auffassungen des Chinesentums wurzelten noch ganz in der von Konfuzius überlieferten Religion, der Lehre vom Staat als einer von Gott gewollten, aber auch von Gott geleiteten irdischen Einrichtung. Dem Staat, d. h. der ganzen Menschheit, gegenüber steht der Himmel (Gott), der, da er keine menschliche Sprache hat, sich gewisser Menschen bedient zur Verkündigung seiner Gedanken. Wer diesen Auftrag des Himmels erhalten hat, ist ein Auserkorener, ein Heiliger, der die Menschheit dem Willen des Himmels gemäß führen soll. Also der Heilige ist der Herrscher der Menschheit, der Fürst der Erde. Andere Fürsten sind zwar existenzberechtigt, aber als Vasallen des Himmelssohnes. Demnach ist das Vorhandensein mehrerer gleichberechtigter souveräner Staaten unmöglich, und es gibt auch keine eigentliche territoriale Grenze für den Staat, denn der Staat ist eben die Welt. Das Zentrum von allem liegt beim Himmelssohn. Daher auch der Name „Reich der Mitte" für China. Der Gedanke eines Staatswesens, in dem der Herrscher zugleich Hoheprieſter und Stellvertreter Gottes und das Volk der Staat, die Menschheit ist, erscheint uns gar nicht so widersinnig, wenn wir andere Kulturvölker des Altertums zum Vergleich heranziehen, z. B. die Juden, „das auserwählte Volk", und die Griechen, bei denen Alexander der Große als Gott verehrt wurde: für beide war ihr Volk „das Volk", ihr Staat „der Staat", mit denen für das außerhalb Stehende keine Vergleichsmöglichkeit bestand.

Wie waren nun die Wirkungen auf dieses System, als das Chinesentum mit den religiösen und politischen Auffassungen des Abendlandes zusammentraf? Als der „Weltstaat" und das „Weltbürgertum" Chinas auf den Nationalstaat und das Nationalitätsprinzip des Europäertums stieß, wurden erstere — ohne daß man auch nur den Versuch machte, in die chinesische Ideen- und Gedankenwelt einzudringen — als politischer Größenwahn angesprochen, den man mit Waffengewalt austreiben müsse. England, das von Indien aus zuerst auf den Plan trat, blieb dies vorbehalten durch den Opiumkrieg 1839. Der ihm 1842 aufgezwungene Friedensvertrag wurde von China als Gotteslästerung empfunden, da er von einem Vasallenstaat dem Sohn des Himmels abgetrotzt worden war, und man sah sich nicht veranlaßt, den Vertrag zu halten. 1844 sicherten sich Amerika und Frankreich die 1842 England zugesicherten Rechte ebenfalls. 1857 wurde China wieder mit Krieg überzogen, und 1860 von Amerika, England und Frankreich die Zulassung ihrer Missionen erzwungen, von den ersteren beiden hauptsächlich deshalb, weil diese ihre Missionare als Schrittmacher der wirtschaftlichen Botsmäßigkeit Chinas benutzten. Die Nichteinhaltung der Verträge wurde von den Europäern, besonders den Engländern, als böser Wille, als Ueberhebung aufgefaßt, dem man mit neuen Druckmitteln begegnen müsse, während auf chinesischer Seite die Verbissenheit des Widerstandes mit jeder neuen Schmach wuchs. Mit dem durch die sogen. chinesische Halsstarrigkeit bedingten Schein des Rechtes wurden nun skrupellos von England, Frankreich und Rußland große, lebenswichtige Randgebiete annektiert. Man sah jetzt in China ein, daß etwas an der veralteten Weltanschauung nicht stimme, daß man mit Reformen beginnen müsse. Als 1894 China dem kleinen Japan unterlag und damit seine politische Ohnmacht zu deutlich wurde, tauchte in England der Plan der Aufteilung Chinas auf, der allerdings von diesem sofort Deutschland unterschoben wurde, als wir in Auswirkung desselben 1897 von Kiautschou Besitz nahmen.

Durch die politischen und wirtschaftlichen Einschnürungen, an denen sich auch die Missionen zum Teil beteiligten, war China 1900 in eine hilflose Verzweiflung geraten, die im Verein mit dem Ringen zwischen den inzwischen eingesetzten Reformbestrebungen und dem Hang zum Altüberlieferten einen gewaltsamen Ausbruch der gemarterten Volksseele hervorrief, den Boxeraufstand, mit dem sich bald die Machtmittel des Staates verbanden.

Freilich konnten wir, als der deutsche Gesandte ermordet wurde, nicht mehr beiseite stehen bleiben. Ob es aber politisch klug war, die Initiative an uns zu reißen, das weitaus stärkste Truppenkontingent und sogar den Oberbefehl für die gesamten Truppen zu stellen, muß heute bezweifelt werden, nachdem wir Einblick in die ganzen Vorgänge haben und inzwischen am eigenen Leibe erfahren mußten, wie grausame Mittel teuflischer Gegner ein Volk zur Verzweiflung treiben können. Doch, wie dem auch sei, bald nach Beilegung erkannten wir die tieferen Ursachen der Gärung und stellten uns dementsprechend um; was von den anderen mit Gewalt, mindestens aber unter Druck, erreicht werden sollte, wollten wir erstreben, gewissermaßen durch experimentelle Einführung in deutsches Kultur- und Geistesleben in unserem Pachtgebiet. War dies bei der Besitznahme ein ödes Gebiet ohne Baum und Strauch, eingefaßt von kahlen Bergen und durchweht von trockenen Sandstürmen, mit schauderhaften Wasserverhältnissen, so schmiegte sich bald das zarte Grün hochstrebender Waldungen die Hänge hinan. Millionen von Wald- und Obstbäumen wurden von der Forstschule herangezogen und verpflanzt. Wo aber Baumanlagen waren, wurde der Boden festgehalten und das Wasser hatte die Möglichkeit, ins Erdreich zu dringen, so daß die Sandstürme verschwanden und die Wasserverhältnisse sich besserten. Dadurch wurden aber wieder die klimatischen Verhältnisse günstig beeinflußt, was die chinesischen Behörden veranlaßte, im Reiche in gleicher Weise vorzugehen. Der Lieferant der Kulturpflanzen war Kiautschou. Wo früher ein schmutziges Chinesendorf stand, erhob sich bald die moderne Stadt Tsingtau, mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet, ein Erholungsort der Europäer im Osten, wie auch reicher Chinesen, ein Seebad mit herrlichem Badestrand. Schon 1904 wurde die 435 Klm. lange Schantungbahn fertiggestellt. Große, neuzeitliche Hafenbauten wurden dem aufstrebenden Handel gerecht. Volksschulen und Fachschulen, wie Eisenbahn- und Forstschulen, sorgten nicht nur für die im Pachtgebiete benötigten Hilfskräfte, sondern ermöglichten auch die Abgabe an die chinesischen Reichsbehörden, wo sie dauernd für unsere Interessen warben. Freilich wurde in unseren Bildungsanstalten peinlich darauf geachtet, daß die Zöglinge ihrem Volkstum nicht entfremdet würden, vor allem nicht durch eine Verquickung von Schule und Religion. Große luftige Krankenhäuser und Polikliniken, auch für die Eingeborenen, wurden errichtet,

Genfer Diplomatie

Weite englische Pläne.

Der Völkerbund als Friedensdiktator.

dt. **Berlin,** 5. September.

In Genf sind zurzeit die Vorbesprechungen der alliierten Staatsmänner über den Sicherheitspakt und über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund im vollen Gange. Ihren Höhepunkt jedoch werden diese Beratungen im Laufe der kommenden Woche erhalten, da bis dahin der französische Ministerpräsident seine große politische Eröffnungsrede gehalten haben wird, die den Auftakt zu der entscheidenden Diskussion darstellen soll. Die bevorstehende Rede des französischen Ministerpräsidenten wird für Deutschland von größtem Interesse sein, man hält es für sehr wahrscheinlich, daß sie auf die verschiedensten Probleme der Zukunft eingehen wird, die noch nicht zur Erörterung gestanden haben.

Nach den in Berlin vorliegenden Berichten maßgebender Stellen wird die Völkerbundstagung diesmal sehr stark durch den englischen Einfluß geleitet. Die Londoner Diplomatie hat einen ungeheuren Apparat aufgeboten, um die öffentliche Meinung Englands und der gesamten europäischen Welt auf die Bedeutung der zur Erörterung stehenden Frage hinzuweisen und eine großzügige Propaganda falten. Tatsächlich werden von englischer Seite aus einhalten. Tatsächlich werden von englischer Seite aus eingehende Informationen über die Vorbesprechungen verbreitet, und man kann schon jetzt daraus entnehmen, welche Ziele England mit dem Sicherheitsprojekt und dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verfolgt. Von maßgebender diplomatischer Seite wird der englische Standpunkt, der bei den bevorstehenden Konferenzen zweifellos eine ausschlaggebende Rolle spielen wird, folgender sein:

England wird den Völkerbund künftig so ausgestalten, daß er bei allen internationalen Konflikten und insbesondere bei den Kriegsgefahren die Rolle des Vermittlers und des Schiedsrichters übernehmen kann.

Während bisher wiederholt von den verschiedensten Mächten erfolgreiche Manöver unternommen werden konnten, um politische Konflikte außerhalb des Völkerbundes auszutragen, soll jetzt ein großzügiges Vorgehen einer Einzelmacht moralisch und tatsächlich unmöglich machen soll. Der Völkerbund soll sogar die Vollmacht erhalten, im Falle einer Kriegsgefahr den beteiligten Parteien diktatorisch einen Waffenstillstand aufzuerlegen, der solange anhalten soll, bis die Lösung des Streitfalles versucht worden ist. Der mit Deutschland abzuschließende Sicherheitspakt dürfte diesem System der Garantierung des europäischen Friedens angegliedert werden, so daß nur der Völkerbund als der oberste Garant für die Schiedsverträge in Frage kommen soll. In Ergänzung hierzu wird noch mitgeteilt, daß England von Frankreich die rückhaltlose Verpflichtung fordert, seine Ansprüche auf ein gesondertes Vorgehen freizugeben und darauf zu verzichten, im gegebenen Falle der alleinige Schiedsrichter sein zu wollen.

In den deutschen Regierungskreisen ist man sich völlig darüber klar, daß diese Pläne weite Perspektiven auf eine Lösung der zur Erörterung stehenden Fragen eröffnen werden. Die Annahme der englischen Vorschläge hängt aber nicht von Deutschland, sondern von den anderen beteiligten Mächten ab. Nachdem die Konferenz der Sachverständigen beendet ist, wird man damit rechnen müssen, daß die diplomatischen Unterhandlungen nunmehr aufgenommen werden. Alle Fäden werden — leider — in Genf zusammenlaufen, wo immerhin entscheidende Faktoren am Werke sind, französische Ideen in die Tat umzusetzen. Soweit die deutsche Regierung sich an diesen Erörterungen beteiligen kann, wird sie ihren ganzen Einfluß aufbieten, den deutschen Standpunkt durchzusetzen. Man sieht aber schon jetzt das Hineinspiel der unerwünschten Einflüsse, zumal Polen und die Tschechoslowakei jetzt eifrig am Werk sind, ihre Sonderforderungen hinsichtlich der Garantierung der Ortsgrenzen durchdrücken zu können. Der Tschechoslowakische Außenminister, Dr. Benesch, namentlich wird seinen Einfluß auf Frankreich geltend machen und die Frage der deutschen Ost- und Südgrenzen wieder in den Vordergrund drängen. Man sieht jetzt, daß es von der deutschen Diplomatie sehr klug war, weder offiziell noch inoffiziell in die Genfer Erörterungen einzugreifen, um jede strikte Auseinandersetzung mit Polen und der Tschechoslowakei zu vermeiden. Die alliierten Regierungen werden jedenfalls kaum in der Lage sein, von sich aus diesen beiden Mächten irgendwelche Zugeständnisse zu machen, ohne vorher mit Deutschland Fühlung genommen zu haben.

*

Abschluß in London.

Wichtige Besprechung bei Chamberlain.

Genf, 5. September.

Gestern abend hat bei Chamberlain eine längere Aussprache der drei Außenminister stattgefunden. Anlaß dazu gab ein Telegramm aus London, das den Abschluß der Sachverständigenverhandlungen meldete. Der Zusammenkunft wird die größte Bedeutung beigemessen, und man glaubt, daß endgültig beschlossen wurde, für Ende dieses Monats eine Konferenz der alliierten Außenminister unter Hinzuziehung Stresemanns einzuberufen.

Die Pariser Morgenblätter stellen übereinstimmend fest, daß die Londoner Sachverständigenbesprechungen einen günstigen Verlauf genommen haben. Eine letzte Zusammenkunft der Sachverständigen wird heute vormittag im Foreign Office stattfinden, jedoch wurde die Aussprache bereits gestern abend beendet. Heute werden nur noch redaktionelle Fragen erörtert. Der belgische Delegierte Rollin bricht heute früh nach Genf auf, wo er mit Vandervelde zusammentreffen wird. Fromageot wird heute nachmittag nach Paris zurückkehren.

*

Konferenz der Kleinen Entente.

Paris, 5. September.

Aus Genf wird gemeldet: Sonntagnachmittag wird eine Konferenz der Kleinen Entente eröffnet. An den Besprechungen werden die drei Außenminister Benesch, Nintschitsch und Luca teilnehmen. Die Konferenz wird sich hauptsächlich mit Oesterreich und Ungarn beschäftigen. Auch wird das griechische Projekt eines Balkanbundes zur Sprache kommen.

*

Frau Wilson in Genf.

Paris, 5. September.

Der „Petit Parisien" meldet aus Genf, daß Frau Wilson, die Gattin des verstorbenen Präsidenten der Vereinigten Staaten, am Sonnabend in Genf eintrifft und von den Genfer Stadtbehörden offiziell empfangen wird. Der Magistrat wird Frau Wilson eine Adresse überreichen.

Hierzu 3 Beilagen

Landesbibliothek Oldenburg

und die bisher heimischen Epidemien bis zur Bedeutungslosigkeit bekämpft.

Wurde so im Pachtgebiet auf allen Gebieten das Menschenmöglichste geleistet, so wurde außerhalb desselben ein Eingriff in die Rechte der Chinesen peinlichst vermieden; überhaupt war es unser eifrigstes Bestreben, China in jeder Hinsicht von unserer territorialen Uneigennützigkeit zu überzeugen. Das uns dafür entgegengebrachte Vertrauen zeigte sich zunächst in dem Ersuchen um Errichtung von Schulen und Krankenhäusern in der ganzen Provinz Schantung, dem wir natürlich gern nachkamen. Als nach dem russisch-japanischen Kriege Japan im Begriff stand, ganz China geistig zu durchdringen — ein Versuch, der allerdings bald an dem Ehrgeiz und der Selbstsucht der Japaner scheiterte — setzte das Anglo-Amerikanertum zu einem Vorstoß in gleicher Richtung an. Dabei wurde deutsches Geistesleben skrupellos bekämpft, indem man vorgab, Deutschland sei ein Kulturanhängsel Englands und habe in der letzten Zeit auch dessen Sprache angenommen. Dem entgegen zu wirken, wurde in Uebereinstimmung und mit Unterstützung — auch finanzieller — der chinesischen Regierung in Tsingtau eine Hochschule für Chinesen errichtet. Derselben wurden seitens Chinas, als Ausdruck des Vertrauens zu uns, praktisch dieselben Rechte eingeräumt, wie der Reichsuniversität in Peking, d. h., die Absolventen wurden ohne weiteres in den chinesischen Staatsdienst übernommen, eine Bevorzugung, die sonst keiner außerchinesischen Bildungsanstalt zuteil wurde. Nachhaltiger deutscher Kultureinfluß war dadurch verbürgt.

Zusammengefaßt kann gesagt werden, daß wir da draußen ein Kulturzentrum geschaffen haben, das durch das Beispiel der Rechtschaffenheit, der Ehrlichkeit, der Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, Begeisterung und Hingabe an eine Sache an China Werte abgegeben hat, die nie und nimmer verloren sein können.

Wohl sind wir heute noch aus China vertrieben, nachdem unter dem Druck Englands auch dieses Land uns, wenn auch ohne Verständnis, den Krieg erklären mußte. Auch versuchte man uns dort zu ächten, indem man unsere Landsleute außerhalb der Gemeinschaft der Europäer stellte und sie, gleich dem Kuli, chinesischen Gerichten unterstellte.

Ist das Ziel Englands, den gefährlichen, weil zu fleißigen Konkurrenten dort für immer loszuwerden, erreicht? Keineswegs! „Der deutsche Name klingt am besten," so hören wir es von draußen. „Vergessen Sie in Deutschland nicht, zu sagen, daß uns die Mitarbeit des friedliebenden deutschen Volkes bei dem Aufbau Chinas stets willkommen sein wird," sagte noch vor wenigen Wochen einer der chinesischen Führer, General Feng-Yu-Siang. Alles geht darauf hinaus, den Vampyr England von sich abzuschütteln, Herr im eigenen Hause zu sein. Gelingt dies dem zu nationalem Leben erwachten China — und wir haben keinen Grund, daran zu zweifeln — steht Deutschland sicher nichts im Wege, in China da weiterzubauen, wo wir durch den Krieg gewaltsam unterbrochen wurden: im friedlichen Austausch wirtschaftlicher und kultureller Güter.

Eine deutsche Kirche in London. Der Erzbischof von Köln, Dr. Schulte, wird am 4. Oktober die deutsche katholische Kirche in London neu einsegnen. Das Dach der Kirche wurde während des Krieges durch die Splitter einer deutschen Luftbombe zerstört.

Ein Anschlag auf König Boris. Nach einer Meldung des „Newyork Herald" herrscht auf dem gesamten Balkan große Erregung über einen Anschlag auf König Boris von Bulgarien. Regierungsbeamte, die dem König die Begnadigung von 30 Mitgliedern der agrarischen Partei nicht verzeihen konnten, bestachen seinen Leibkoch und veranlaßten ihn, dem König Typhusbazillen in die Suppe zu tun. Durch einen Zufall mißlang das Attentat. Der Koch ist auf der Flucht und wird verfolgt. Die Stimmung am Hof von Sofia ist äußerst gedrückt, denn es vergeht kein Tag, ohne daß der König Drohbriefe erhält.

Dr. Breitscheidt über die Anschlußfrage.

Anschluß zu innerpolitischen Zwecken.

Paris, 5. September.

„Oeuvre" veröffentlicht eine Unterredung mit dem deutschen Abgesandten Breitscheidt über die Anschlußfrage. Es sei ein Irrtum, sagte Breitscheidt, anzunehmen, daß die Anschlußbewegung von alldeutschen Bestrebungen geleitet sei. Von französischer Seite würde besonders der Bevölkerungszuwachs befürchtet, der sich für Deutschland aus einer Angliederung Oesterreichs ergeben. Die Linksparteien müssen in Oesterreich sehr stark werden, damit sie nach der Vereinigung der beiden Länder den deutschen Sozialisten und Demokraten den Rücken stärken können. Auf die Bemerkung, daß Deutschland vorläufig dringendere Fragen als das Anschlußproblem zu regeln habe, so besonders den Eintritt in den Völkerbund und die Unterzeichnung des Garantiepaktes, antwortete Breitscheidt: „Es sind weniger die Sozialisten als die Demokraten, besonders das Reichsbanner, das sich zum Vorkämpfer des Anschlußgedankens mache. Die Führer des Reichsbanners seien bestrebt, ihren Leuten ein nationales aber kein nationalistisches Ideal vor Augen zu halten." Breitscheidt teilt nicht die Auffassung französischer Kreise, daß die Anschlußbewegung die Wiederannäherung der Völker erschwere, und fügte hinzu, Herr Loebe habe gestern vor seiner Reise nach Berlin erklärt, von welcher großen Bedeutung auch die Angliederung Oesterreichs sei; für den Augenblick allerdings komme es darauf an, wichtigere Probleme zu lösen. Es gelte zunächst eine deutsch-französische Annäherung in die Wege zu leiten. Erst müsse der Sicherheitspakt unterzeichnet sein, dann würde sich das Andere von selbst finden.

*

Das ungeheuerliche Unrecht gegen Deutschland.

Berlin, 5. September.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Paris: Zu Beginn der zweiten Arbeitssitzung des Friedenskongresses legte der englische Publizist Robert Dell entrüsteten Protest ein gegen das ungeheuerliche Unrecht, das tatsächlich im Osten gegen Deutschland geschehe. Er habe Danzig, den den Korridor, Oberschlesien und Tirol besucht und die dortigen Verhältnisse studiert. Er sei davon überzeugt, daß die politische und moralische Lage jener Gebiete unweigerlich zum Kriege führe, wenn nicht durch einen annehmbaren Rechtszustand Wandlung geschaffen würde. Pflicht des Völkerbundes sei es, diese schreienden Mißstände aufzudecken und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln auf ihre Beseitigung hinzuarbeiten.

Zusammenkunft Eckener—Nansen.

× Berlin, 5. Sept. (Eig. Drahtm.)

Heute vormittag 9.30 Uhr traf Professor Nansen auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin ein. Er wurde von Vertretern des Reichsverkehrsministeriums, u. a. von Ministerialdirektor Brandenburg, empfangen. Um 11 Uhr begann im Reichsverkehrsministerium in Anwesenheit des Ministers Krohne eine Besprechung, die bis 12 Uhr dauerte. An ihr nahmen teil: Dr. Eckener, Ministerialdirektor Brandenburg und Geheimrat Fisch vom Reichsverkehrsministerium, sowie Legationsrat Förster vom Auswärtigen Amt. Wie die Tel.-Union erfährt, galten die Besprechungen der Erforschung der Arktis und den damit zusammenhängenden Fragen. Um 1 Uhr versammelten sich die Herren zu einem Frühstück im „Kaiserhof". Die Gattin Professor Nansens ist gleichfalls in Berlin.

Spanische Truppenlandung. Wie das spanische Oberkommando mitteilt, wird die marokkanische Küste von Fliegern und Kriegsschiffen bombardiert. Die Landung von 15 000 Soldaten steht bevor.

Reginald Vanderbilt, der Millionenerbe von Cornelius Vanderbilt, starb auf seinem Landgute im Alter von 45 Jahren an einer inneren Blutung.

Ein polnischer Amtsvorsteher.

Im preußischen Stuhm.

Königsberg, 5. September.

Die Bestätigung des polnischen Grafen Doniemirski zum preußischen Amtsvorsteher im Kreise Stuhm ist von den ostpreußischen Zeitungen aller Parteirichtungen als ein Mißgriff bezeichnet worden, da man mit Recht eine Stärkung der polnischen Propaganda in Ostpreußen durch derartige Maßnahmen befürchtet. Wie berechtigt diese Gedanken sind, geht aus der Meldung eines zu den Manövern der ersten Division, die im Raume Stuhm—Marienwerder stattfinden, entsandten Berichterstatters hervor, in der es heißt: Die geringe polnische Minderheit im Kreise Stuhm, der man preußischerseits durch die Bestätigung des polnischen Grafen Doniemirski zum preußischen Amtsvorsteher Wasser auf die Mühle geleitet hat, fühlt sich bereits so stark, daß sie anläßlich der Reichswehrmanöver vor Sabotageakten nicht zurückschreckt. So sind an verschiedenen Stellen Drahtseile über die Straße gespannt worden. Man hat die Autofallen jedoch rechtzeitig entdeckt, so daß Unheil verhütet werden konnte. Immerhin werfen diese und ähnliche Vorgänge ein bezeichnendes Bild auf die dringend der Abhilfe heischenden Zustände der polnischen Verhetzung in Ostpreußen.

*

Man müßte doch schon aus der Vorkriegszeit einiges gelernt haben. Jetzt ist diese Rücksicht auf polnische Empfindungen wirklich nicht mehr zu verstehen. Wie behandelt denn Polen die deutschen Minderheiten?

Zum deutsch-belgisch-luxemburgischen Handelsvertrag. Die Morgenblätter melden aus Luxemburg: In unterrichteten Kreisen wird das Inkrafttreten des deutsch-luxemburgischen Handelsvertrages für den 1. Oktober erwartet.

Das tägliche Eisenbahnunglück in Frankreich. Gestern ist bei Bayonne ein Personenzug aus unbekannter Ursache entgleist. Es hat drei Tote und 15 Verwundete, darunter einige Schwerverletzte, gegeben.

Hamburger Rundfunk

(395 m). Bremen (330 m). Hannover (296 m). Direktion: A. Patzschger und H. Bodenstedt. Wochentags: 5.45: Uhrzeitzeichen — 5.50: Wetterfunk — 6.30: Landwirtschaftliche Meldungen — 6.50: Letzte Drahtmeldungen — 12.15: Funkbörse — 12.55 nachmittags: Nauener Zeitzeichen — 1.10: Schiffahrtsfunk — 2.00: Bremer Wetterbericht — 2.05: Hauskonzert der Bremer Norag — 2.45: Funkbörse — 3.40: Die Wirtschaft im Funk; Funkbörse — 4.00: Die Schiffahrt im Funk — 7.55: Wetterfunk — 10.00: Sportbericht. Tanzfunk.

Montag, 7. September. 4.15 (Bremen): Tirol in Lied und Tanz. Kammerorch. 1. Fetras, Frohsinn auf den Bergen. 2. Benatzky, Traum der Sennerin. 3. Koschak, Auf der Alm. 4. Fetras, Tirol in Lied und Tanz. 5. Fr. Wagner, Holzhackerbua. (Alle Norag-Sender.) ◇ 6 (Hamburg): Wilhelm Raabe. Zum 94. Geburtstage am 8. Sept. Vortrag Pastor Junge. 1. Schumann, Ouv. zu „Hermann und Dorothea". 2. 3 Raabe-Lieder. a) Sommer, Der Herbst; b) Jürgens, An der Landstraße; c) Jürgens, Trauriges Wiegenlied (Clara Voß). 3. Schubert, Zwischenaktsmusik zu Rosamunde. ◇ 6 (Hannover): Der gesungene Tanz. Mitw.: Isi Karma-Baldszun, Kammerorch. 1. Suppé, Ouv. zu „Die schöne Galathé". 2. Joh. Strauß, Walzer aus Wiener Blut (Isi Karma-Baldszun). 3. Waldteufel, Estudiantina. 4. a) Joh. Strauß, Walzer aus „Zigeunerbaron"; b) Zeller, Rheinwalzer aus „Der Vogelhändler" (Isi Karma-Baldszun). 5. Translateur, Wiener Praterleben. ◇ 6 (Bremen): Sinfonische Werke (Kammerorch.). 1. Brahms, Andante aus der 1. Sinfonie c-moll. 2. Bruckner, Adagio 2. Satz aus der Sinfonie Nr. 7. 3. Mendelssohn, 1. Satz aus der 3. Sinfonie. 4. Schumann, 4. Satz aus der Sinfonie Nr. 1. ◇ 8: Dr. Funk der Ingenieur. ◇ 8.30: Die lachende Muse. Mitw.: Kurt Rodeck, Bernh. Jakschtat, Karl Pündter. 1. Ziehrer, Hereinspaziert. 2. a) Genée, Das Fräulein an der Himmelstür; b) Schumacher, Stelldichein (Rodeck). 3. Waldteufel, Frohsinn, Walzer. 4. Kaßlatterer, Die Pantoffel (Pündter). 5. Racek, a) Spatzenquartett; b) Froschquartett; c) Kaffeeschwestern. 6. Hugo Wolf, a) Abschied; b) Selbstgeständnis (Jakschtat). 7. Vollstedt, Lustige Brüder. 8. a) A. Fitger, Unfreiheit; b) W. Busch, Fing man vorzeiten einen Dieb; c) W. Busch, Es wird mit Recht ein guter Braten (Pündter). 9. Orth, Im Uhrenladen. 10. Teicke, Alte Kameraden. ◇ 10.30: Tanzfunk.

Rundfunk Münster

(410 m). Direktion: Hermann Krome. Wochentags: 12.30: Vorbörse und Presseberichte. ◇ 12.55: Nauener Zeitzeichen. ◇ 2—3: Unterhaltungsstunde. ◇ 3: Presse-, Börsen- und Wetterberichte. ◇ 5: Vorträge nach besonderer Bekanntgabe. ◇ 8.20: Wetterbericht und landw. Meldungen. ◇ 8.25: Fünf Minuten der Hausfrau. ◇ 8.30: Abendveranstaltung.

Montag, 7. September. 1.15—2.30: Rundfunkorchester. 1. Lincke, Ouv. zu „Im Reiche des Indra". 2. Holländer, Potp. aus „Kadettenstreiche". 3. Fetras, Walzerflut. 4. Kalman, Potp. aus „Gräfin Mariza". 5. Schütt, Walzer. 6. Waldteufel, Espana. — Anschl.: „Bücherfunk." ◇ 4.30: Zum Gedenken Dvoraks (Uebertragung des Dortmunder Rundfunksenders). ◇ 7: Prof. Dr. Brüning: „Die kriminalistische Bedeutung von Haaren und Stoffasern" (gespr. v. W. Wittig). ◇ 8: Vortrag Frau Vahlhaus, Referentin der Landwirtschaftskammer, Münster: „Die Behandlung der Milch im Haushalt." ◇ 8.30: „Die Anna-Liese", Lustspiel in 5 Akten von Hermann Hersch. Personen: Leopold v. Anhalt-Dessau: Wahl; Die Fürstin: Gadebusch; Föske: L. Poetsch; Anna-Liese: Frau Sander, Dortmund; Chalisac: Lichtweiß; v. Salberg: W. Wittig; Georg: L. Poeschel.

Das Ende des „U. 20".

Von

Gustav Pape-Malmö.

An der dänischen Küste, am Harboöre-Strand, 1 Kilometer von Brist-Station, strandete infolge dichten Nebels am 5. November 1916 das deutsche U-Boot 20. Einer deutschen Torpedojäger-Flotille, welche sofort zur Stelle kam, gelang es nicht, das U-Boot wieder flott zu machen, und die Besatzung mußte daher ihr Fahrzeug seinem Schicksal überlassen. Bevor die deutschen Schiffe abdampften, wurde ein Torpedoschuß auf den Havaristen abgefeuert, der eigentümlicherweise nur geringen Schaden anrichtete.

„U. 20" war es, das im Jahre 1915 den Atlantischen Koloß „Lusitania" durch wohlgezielten Torpedotreffer versenkte; von den 2000 Passagieren konnten nur 600 das nackte Leben reten. — Nach Scheitern des „U. 20" wurde seinem Kommandanten der Befehl über ein anderes U-Boot übertragen, das jedoch von einem englischen Kreuzer mit Mann und Maus versenkt wurde. —

Hier, am Harboöre-Strand, lag nun das gescheiterte U-Boot seit 1916 in den Brandungen, umtost von Wind und Wellen, bis jetzt vor kurzem die dänische Regierung den Beschluß faßte, das die Schiffahrt gefährdende Wrack, das bei Hochwasser für die Schiffer unsichtbar war, in die Luft zu sprengen. Zudem enthielt das Wrack noch gegen 200—300 Granaten sowie zwei Torpedos, die bei einem etwaigen Zusammenstoß eine furchtbare Explosions-Katastrophe hätten herbeiführen können.

Die Sprengung hätte eigentlich schon im Frühjahr vorigen Jahres stattfinden sollen, da sich aber noch im Innern des U-Boots verschiedene Wertgegenstände befanden, die man zuvor ans Tageslicht zu holen gedachte, so war die „Exekution" immer wieder aufgeschoben worden, bis nunmehr am 25. 8., 12 Uhr mittags, „U. 20" die Schicksalsstunde schlug.

*

Da man mit einer äußerst kräftigen Explosion rechnen muß, so hat die dänische Marine Vorsorge getroffen, daß Neugierige sich nicht in der Gefahrzone aufhalten; nichtsdestoweniger haben sich Hunderte von Menschen angesammelt, die dem Schauspiele beizuwohnen gedenken.

Neun Minen, ja 70 Kilo wiegend, sollen ihre Schuldigkeit tun. Die gefährlichen Dinger werden vorsichtig von einem Boote aus ins Meer versenkt und von einem Taucher in Empfang genommen, der sie mit großer Sorgfalt in Kranzform rings um den Turm des U-Bootes placiert. Der Taucher, mit Namen Sörensen, ist über Nacht eine Berühmtheit geworden.

Allen Vorgängen wird von den Neugierigen, die sich in respektvoller Entfernung aufhalten, mit atemloser Spannung zugesehen. Weit drinnen im Lande hat man einen bombensicheren Schützengraben gebaut, von wo aus die Sprengung stattfinden soll. Nachdem nun der Taucher seine Arbeit beendigt und man mit Not und Mühe die vielen Zuschauer entfernt hat, kann zur Tat geschritten werden.

Ein Mineur der dänischen Marine leitet das Ganze. Zuvor überzeugt man sich nochmals gründlich davon, daß sich kein Unberufener in der Gefahrzone befindet, wonach sich das Sprengkommando in den Schützengraben begibt. —

Ueber der ganzen Gegend herrscht Todesstille, nur das brandende Meer singt dem tapferen Kämpfer den Grabgesang. — — Ein kurzes Kommando, ein Druck auf den Schaltknopf, und ein furchtbare Detonation macht den Boden ringsum erzittern. Innerhalb des Bruchteils einer Sekunde schießt eine phantastische Wassersäule von etwa 100 Metern in die Luft empor, und über der ganzen Gegend beginnt ein wahrer Regen von Wrackstücken, Eisenteilen und Wasserstäubchen. Ueber der Wrackstelle steht noch eine Weile die Wassersäule, nun schwarz von Rauch und Sot. Das Wasser kocht in weitem Umkreis des Platzes, wo sich soeben noch „U. 20" befand.

Nach einigen Minuten wagt sich das Sprengkommando aus dem Schützengraben heraus. Die Kreidefelsen sind mit Wrackstücken und Eisenteilen wie besät. Große Eisenplatten und Balken sind hunderte von Metern weit geschleudert. Ein Glück für die Besatzung, daß der Schützengraben mit festen Balken sowie Sandsäcken bedeckt war, denn sonst wäre sicherlich das nun obenauf liegende schwere Eisenstück hindurchgeschlagen. Unmittelbar vor dem Schützengraben steckt im Sande eine deutsche Granate, die, hoch in die Luft geschleudert, sich beim Aufschlagen umgekehrt in den weichen Sand eingebohrt hat. Ein Glück vielleicht für das Sprengkommando, daß die Granate nicht mit der Spitze aufschlug und dabei krepierte! —

Ein Blick auf das Meer: Der Turm von „U. 20" der sich beinahe ein Jahrzehnt über der Brandung gezeigt hat, ist nun verschwunden. Nur an einigen verbogenen Eisengestängen lispeln noch die Meereswogen ihr monotones Ewigkeitslied: Werden — Vergehen.

Ein alter Volksbrauch.

Es gibt bei uns noch eine große Menge Volksbräuche, die durch das Blut langer Geschlechterketten geflossen sind, immer mit der Leuchtkraft einer großen Naturinnigkeit. In kleinen Dörfern spinnen diese Bräuche noch und führen dort ein geheiligtes, unbewußtes Leben. Dort gibt es noch das hohe runde Brot mit einem tiefen Loch in der Mitte; jenes Brot, das in grauen Urvätertagen nach einem schwangern Mutterleib geformt wurde. Eine tiefe Glorie liegt in dieser Symbolik.

Viele Menschen sind heute dabei, Altväterhausrat wahllos zusammenzukaufen und ihre Stube damit zu füllen, einen Hauch Volkstum in ihre Räume zu bannen. Viel wichtiger ist, daß wir die alten Volksbräuche wieder in unser Blut senken, die uns gerade heute noch sehr viel sagen, die mit ihrem Ewigkeitsglanz eine tiefe, elementare Macht über uns erringen können.

Man sehe sich z. B. diesen Volksbrauch an, den ich in einem thüringischen Dorfe fand. Dem Bauer ist ein Erbe geboren. Einige Tage nach der Geburt nimmt der Bauer sein Kind und trägt es hinaus auf sein Feld. Dort legt er das Kind in eine aufgeworfene Scholle seines Ackers. Die väterliche Erde nimmt den jungen Kinderleib auf, hält ihn fest, drängt sich an ihn, will Fruchtbarkeit in ihn hauchen. Der Kinderleib wiegt sich auf der väterlichen Erde, greift hinein, als ob er Wurzeln fassen will, als ob er Anker greifen möchte. Das Weiß des Kinderleibes vermischt sich mit dem matten Metallglanz der aufgeworfenen Schollen. Die Kinderaugen sehen zum ersten Male in den Flug der väterlichen Wolken hinein. Die hauchfeine Melodie des Kinderblutes verschwistert sich mit den alten Säften der greisen Segensmelodie der Vätererde. Zum ersten Male hört das Kinderohr den Gesang der väterlichen Lerchen und das Krächzen der väterlichen Krähen. Zum ersten Male streicht der väterliche Wind über den nackten Kinderkörper dahin wie über etwas ganz Kostbares; gerade so, als habe er sich eine Singesaite über den Kinderkörper gespannt; erst zaghaft, dann stärker, dann wuchtiger. Und die väterliche Sonne kommt und läßt den Kinderkörper, der in den Schollen liegt, aufblitzen.

Solche Volksbräuche, die heute noch ihre starke Sprache sprechen, gilt es, aus dem Schutt der Jahrhunderte zu suchen.

Max Jungnickel.

Landesbibliothek Oldenburg

Fr. Lehmann
Oldenburg i. O., Gaststrasse 27.

Kinderwagen und Klappsportwagen

Klappsportwagen 15 bis 28 Mark
Mit Verdeck 34 bis 48 Mark
Schutzgitter 12 bis 16 Mk.
Laufstühle 4 bis 6,50 Mk.

Promenadenwagen 52 bis 88 Mark
Kinderbetten 18 bis 35 Mark
Babykörbe 12 bis 35 Mk.
Matratzen 3 bis 15 Mk.

Kinderwagen mit Gummi 42 bis 90 Mk.
Kinderklappstühle 7,50 bis 28 Mk.
Kinderstühle 1,25 bis 5 Mk.
Steppdecken 3,50 bis 9 Mark.

Einzelne Muster zu herabgesetzten Preisen.

Erste Seifenflockenfabrik
1895 1925
30 Jahre Wenzel's Seifenflocken

Nur in Paketen, nie lose
Kein anderes Waschmittel erzeugt gleich
blendend weiße Wäsche

Bewährtes unübertroffenes
Waschmittel
für Wollwäsche, Buntzeug, Blusen, gestickte Decken

Wenzel's Seifengeschäfte
Lange Str. 68 Nadorster Str. 102
Donnerschweer Ch. 20
Eigene Seifenfabrik

Sehenswerte Schaufenster
mit
Herbst-Neuheiten

S. Hahlo
Inhaber: Aug. Melching
Lange Str. 60—Gaststraße

PfR

Gardinen jeder Art
in reicher Auswahl
Dekorationsstoffe — Möbelstoffe
Teppiche — Tischdecken — Divandecken
Nur gute Qualitäten. Niedrige Preise.
P. F. Ritter, Oldenburg Lange Str. 79

Altenesch. Der Landwirt Karl Nowen zu Elderbrok läßt am
Donnerstag, dem 10. September,
nachmittags 2 Uhr,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

die Prämienstute „Rotkehlchen II" Nr. 15009,
belegt vom „Rochus",
4jähr. Prämienstute „Rotmeise" Nr. 34197,
belegt vom „Gerriet",
3½jähr. Stute „Reingard" Nr 34245,
V. „Reinhard", M. „Rotkehlchen 2"
2½jährige Stute,
V. „Gerriet", M. „Rotkehlchen 2",
Wallachenter,
V. „Gerriet", M. „Rotmeise",
Hengstfohlen,
V. „Gerriet", M. „Rotmeise",
Hengstfohlen,
V. „Rochus", M. „Reingard",
10 Milchkühe,
teils hochtragend, teils belegt,
10 Queuen,
hochtragend und belegt,
9 Rindqueuen,
1 Rindbulle,
5 Rindochsen,
12 Kuh- und Bullenkälber,
14 Zuchtschafe,
verschiedene Maschinen und Geräte, sowie 1 Kietwage.
Kaufliebhaber ladet ein
Fr. Bollers, amtl. Auktionator.

Ernst Völker
Papierhandlung
Gummistempel aller Art
preiswert und schnell
Oldenburg, Langestr. 45

Goldw.-Reparat.
wie Lötungen, neue Steine, Größer- und Kleinermachen in d. Goldschm.werkst. von
Gold-Meyer,
Haarenstraße.

Handarbeiten, Aufzeichnungen
werden sauber und schnell ausgeführt.
Ziegelhofstraße 12.

Rheinisches
Apfelkraut
jedes Quantum.
Heinrich Ellers,
Achternstr. 85.

Wer erteilt Nachhilfestund. in Französisch an Untersekund. der Oberrealschule? Angebote mit Preisangabe erbeten unter F 11 437 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen mehrere 1000 Pfund
Roggenstroh.
Dieds. Harms, Elsborn 1.

Klavier-Unterricht
nach einer gut. bewährt. Methode ert.
Frieda Morisse,
Margaretenstr. 28.

Geschenkt
erhält jed. Leser dieser Zeitung die Aufsehen erregend. Prophezeiungen für die Jahre 1925 bis 1927. Schreiben Sie sofort an Astrol. Frau M. **Lübecke, Berlin N.** 174 D, Christinenstr. 26. Geburtsdat. angeben. Rückporto erb.

Heirat. Reiche Ausländerinn., vermögd. deutsche Dam. wünschen Heirat. Herren, auch ohne Vermög., Ausk. sof. Diskret. Berlin, Postamt 113.

DIEDR. SÜNDERMANN
LANGESTR. 65

Zwetschen
prima Ware. Versand nach auswärts.
F. FUGE, Kurwickstraße. Telephon 243

Piano-Reparaturen
prompte und fachmännische Ausführung
A. Wessels, Klavierstimmer
Oldenburg, Vahlenhorst 22. Tel. 2349

Photo-Spindler, Kurwickstr. 10
Photographien — Vergrößerungen. Einrahmungen.
Aufnahmen außer dem Hause zu jed. Zeit, ohne Preisaufschlag. — Paß- u. Ausweisbilder schnell, gut und billig.

Feine selbstgefertigte
Schmuckstücke
in Gold und Silber
empfiehlt
Otto Herda
Achternstrasse 41.

Kaufmännische Unterrichtskurse,
Stenographie, Maschinenschreiben, beginnen wieder 12. Oktober, (Beschränkte Teilnehmerzahl.)
A. Lincke, Dipl.-Handelslehrer, und beeid. Bücherrevisor,
Oldenburg, Brüderstraße Nr. 18.

Für Kranke.
Das elektrische Lohtanninbad,
das wirksamste aller Bäder bei Gicht, Rheuma, Ischias, sowie alle anderen Heilbäder und Massagen, täglich im
Karlsbad, Blumenstr. 48.

Brandorff & v. Seggern
Bankgeschäft
Telephon 1586. Telephon 1587

Amtlicher Verkauf von Eisenbahnfahrkarten nach allen Stationen des In- und Auslandes.

Leder- und Sohlen-Ausschnitt
all. Art, sow. sämtl. Schuhmach.-Bedarfsartikel. Kurwickstr. 33.

Anzugstoffe!

nur beste Qualitäten
in größter Auswahl

Größtes Spezialgeschäft am Platze

Ernst Breuche
Gaststr. 28 nur 1 Treppe

F. A. Eckhardt
Oldenburg
Schloßplatz 11. Heiligengeiststr. 9.
Fernsprecher 421.

Chem. Reinigung
von Herrensachen

Landesbibliothek Oldenburg

RÄTSEL

Entziffern Sie das und benutzen Sie es. Sie werden große gesundheitliche Vorteile davon haben, werden sich viel behaglicher in Ihrer sehr gebrten Haut fühlen und viel frischer und leistungsfähiger sein.
Kaufen Sie es sofort in einer beliebigen Apotheke oder Drogerie.

Autovermietung vorläufig Tel. 1381
Rupert Häusle, Nadorster Str. 105

Globella
das beste
Bohnerwachs
Fritz Schulz jun. A-G, Leipzig

Moderne Photographien.
Vergrößerungen.
Atelier Brüning
Donnerschweer Straße 18.

BlumenhausJ.Rieder
Die Dahlien der Zukunft
sind meine neu eingeführten, auf internationalen Ausstellungen preisgekrönten Sorten
Dahlien-Schau
Ofener Chaussee 47
Eintritt frei! Eintritt frei!
Bestellungen auf Knollen erbitte schon jetzt.
J. Rieder, Gartenbaubetrieb

Habe mich nach fünfjähriger Ausbildungszeit in Davos als
Facharzt für Lungenkrankheiten
niedergelassen und praktiziere
Bremen, Rutenstraße 1
Hansa 2898.
vorm. 8—10 Uhr und nachm. 4—5 Uhr.
Dr. med. A. Querfeld,
bisher Oberarzt am Disch. Krieger-Kurhause in Davos.

Dr. Fr. W. Block
Lungenfacharzt,
Bremen,
am Dobben 103,
von der Reise zurück.

Damm 26 **Schnellsohlerei** Damm 26
Werkstatt für bessere Schuh - Reparatur.
Sohlen und Absätze auf Wunsch
innerhalb 24 Stunden.
In dringenden Fällen kann gewartet werden.
Besohlung nach dem Ago-Verfahren ohne Nabt und Nägel, sowie in genähter und genagelter Ausführung.
Es kommt **nur allerbestes Material** zur Verarbeitung.
Auf- und Umfärben von farbigen Schuhen.
Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.
B. Brummelhop.

Joh. Wilh. Deus & Sohn
Inh. Friedrich Deus. Baumschule.

Spezial-Anpflanzung von immergrünen Gehölzen, Rhododendron, Ilex, Buxus usw., empfiehlt sich zu Neuanlagen u. Instandsetzung gärtnerischer Anlagen.
Kostenanschläge und persönliche Anweisungen kostenlos.
Neusüdende b. Rastede
Telephon 26.

Aufforderung!
Die nachträgl. erk. Person, welche am Dienstagvormitt. die auf meiner Einfahrt liegd. Oeldecke mitgenommen hat, wird ersucht, dieselbe sofort wieder bei mir abzugeben, andernf. Anzeige erstattet wird.
Hinr. Böning, Lowermoor.

Klavier-Unterricht
für Anfänger. Std. 1.50 M. Angebt. unter B J 468 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kammerjäger Gustav Urbach,
Wandsbek, kommt zw. Vertilgung sämtlich. Ungeziefers in dies. Gegend. Bestellungen für mich umgeh. unter Kammerjäg. Gustav Urbach an die Geschft. d. Blatt. erb.

Uhren,
die nicht gehen, werden best. repariert in den Werkstätten von Gold-Meyer, Haarenstraße.

Umsonst
erhält jeder Leser
✲ 32 ✲
seitige Broschüre m. wichtigen Prophezeiungen bis 1927 zugesandt. Schreib. Sie sofort. Buchhaus a. Sonne, Berlin N 31, Abt. 30.

M. Biener,
Ackerstraße 8.
Telephon 2374.
Nähmaschinen-Lager
Vorführung kostenlos ohne Kaufzwang. Bequemste Teilzahl. Fachmänn. Garantie und Werkstatt für alle Systeme.

Freundschaft
mit vornehm., intelligentem Herrn, etwa 35 bis 40 Jahre alt, sucht berufstätig. hübsche Dame. Angebote unter T G 424 an die Gesch.stelle d. Bl.

Schnelle und sichere Vorbereitung
auf alle Schulexamen.
Umschulungen; Nachhilfe u. Förderung rückgebliebener Schüler.
Unterricht in allen Sprachen.
H. Spangemacher,
Privatlehrer, Hindenburgstrasse 16.

Tanzunterricht
Frau Mila Weiss.
Am Anfängerkursus können noch Damen teilnehmen. Rhythmische Gymnastik, sämtliche alten und neuen Tänze. Privatstunden jederzeit. Nikolausstraße 9.

Oldenburger Landestheater

Datum	Ab.	Mittlere Preise	Vorstellung
Sonntag, 6. 7½ bis 10 Uhr	—	I.	In der neuen Inszenierung: **Die beid. Schützen**
Montag, 7. 7½ bis nach 9¼ Uhr	6.	II.	In neuer Ausstatta. **Der Diener zweier Herren**
Dienstag, 8. 7½ b. 9¼ Uhr	8.	II.	**Heiml. Brautfahrt**
Mittwoch, 9. 7½ b. 10 Uhr	9.	I.	In der neuen Inszenierung: **Die beid. Schützen**
Donnerst., 10. 7½ b. n. 9¼ Uhr	7.	II.	**Der Diener zweier Herren**
Freitag, 11. 7½ b. 9¼ Uhr	Freie Volksbühne	—	**Heiml. Brautfahrt**
Sonnabd., 12.	—	—	**Keine Vorstellung**
Sonntag, 13. 6 bis 11 Uhr	—	I.	Zum ersten Male: In neuer Inszenierung u. Ausstattung: **Die Meistersinger von Nürnberg**

Stadttheater Bremen.
Sonntag, 6. September, abends 7.30 Uhr: „Der fliegende Holländer."
Montag, 7. Sept., abends 7.30 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Die Boheme."
Dienstag, 8. September, abends 7.30 Uhr: „Rausch."
Mittwoch, 9. September, abends 7.30 Uhr: „Der Günstling der Zarin."
Donnerstag, d. 10. Septbr., abends 7.30 Uhr: „Die Laune d. Verliebten." „Die Mitschuldigen." „Die Geschwister."
Freitag, 11. September, abends 7.30 Uhr: „Rigoletto."
Sonnabend, d. 12. Septbr., abends 7.30 Uhr: „Zwischenspiel."
Sonntag, 13. September, abends 7.30 Uhr: „Die Boheme."
Montag, 14. Sept., abends 7.30 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Julius Cäsar."
Dienstag, 15. September, abends 7.30 Uhr: „Jenufa."

Heiratsgesuche

Berufstätig. Fräulein,
Anfang der 30er, w. zwecks Gründg. ein. gemütlich. Heims die Bekanntschaft eines soliden Herrn. Angebote, mit Bild erwünscht, unter W J 489 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Anonym zwecklos.

Gebildeter, alleinsteh.
Landwirt,
32 Jahre, eigene Besitzung, 15 Hekt., w. baldige Neigungsehe (auch Witwe). Beding.: Lust z. Landwirtschaft und etwas Vermög., das sicher gestellt wird. Ausführliche Zuschriften mit Bild unter V H 467 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geb. Dame, Ende 30, ev., frische, symp. Erscheinung, heit., sonnig. Temp., jed. ernste Lebensauffass., vielseit. Interess., Naturfreundin, würde sich glücklich schätzen, vornehm denk., charaktervoll. Herrn im Alter von 38 bis 50 Jahren, in geo. Lebensstellung, liebevolle, sorgende Hausmutter u. treue Kameradin sein zu dürf. Ausf. u. anon. Briefe, wenn mögl. mit Bild, unter U S. 455 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. Verschw. selbstverst.

W. Riemann's Kaufmänn. Privatschule
Oldbg., Ziegelhofstr. 12
Halbjahreslehrgang beginnt 12. Oktober.
Einzelfächer. Lehrplan frei!

Energ. Nachhilfe-Unterricht
a. gymn. Fächer wd. erteilt. Angebote erbeten unter U R 454 an die Geschft. d. Bl.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung meiner Tochter **Ella** mit Herrn **Willy Lühr** beehre ich mich anzuzeigen
Frau Gerhardine Peters
Oldenburg, Gaststraße 22.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ella Peters** gebe ich hiermit bekannt.
Willy Lühr,
Oldenburg, Heiligengeiststr. 7.

Wilhelmine Decker
Dirk Oosterom
Verlobte.
Holland, zzt. Nethen b./Hahn.

Statt Karten.
Ihre Verlobung geben bekannt:
Henny Brand
Karl Traut
Hundsmühlen. Osternburg.
6. September 1925.

Die Verlobung unserer Tochter Louise mit dem Dr. med. Herrn Peter Siemens beehren wir uns anzuzeigen
Engelhard Hanken und Frau.
Meine Verlobung mit Fräulein Louise Hanken, ältesten Tochter des Hotelbesitzers Herrn Engelhard Hanken und seiner Gemahlin Theodore geb. Gandian zeige ich hiermit an
Peter Siemens.
Wangeroog, den 6. Septbr. 1925.

Geburts-Anzeigen.

Ein kleines Mädchen angekommen.
Hocherfreut
Siebelt Bieß und Frau
Leni geb. Bölts.
zzt. Kanalstraße, den 5. Septbr.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, den 5. Sept. 1925.
Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute nacht 1 Uhr meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere teure Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Katharine Meemken
geb. Neuhaus,
im 39. Lebensjahre, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.
In tiefer Trauer:
Joh. Meemken,
Willy Meemken,
Gustav Meemken,
Walter Meemken,
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 8. Sept., morgens 9¼ Uhr, vom Pius-Hospital aus auf dem Neuen Friedhof.
Ruhe in Frieden!

Statt Karten.
Hundsmühlen, 4. Sept. 1925.
Heute morgen 7¼ Uhr entschlief sanft nach reichlich 8monatlichem Krankenlager an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
Wilhelmine Niemann
geb. Westerholt,
im 81. Lebensjahre.
Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige:
Heinrich Niemann u. Frau Hermine geb. Lehmkuhl,
Diedrich Niemann u. Frau Margarete geb. Döring,
Bernhard Janßen u. Frau Anna geb. Niemann,
nebst Kindern u. Enkelkindern.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. Sept., nachmittags 3½ Uhr, auf dem Friedhof in Eversten statt. — Andacht um 2½ Uhr im Sterbehause.

Statt Karten.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,
Frau Josepha Frilling
geb. Blomendahl,
im 52. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit gestärkt durch den öfteren Empfang der heilig. Sterbesakramente im Krankenhause zu Damme.
Tiefbetrübt im Namen aller Angehörigen:
Karl Frilling,
Gertrud Frilling,
Frieda Frilling.
Die Beerdigung findet Dienstag in Holdorf statt.

Oldenburg i. Oldbg., den 5. September 1925.
Heute morgen entschlief sanft und ruhig mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, der
Kaufmann
Heinrich Wilhelm Bücker
im 70. Lebensjahre.
In tiefem Schmerze
Frau **Martha Bücker** geb. Ritz,
Johanna Appelstiel geb. Bücker,
Hulda Bücker,
Olga Scheffer geb. Bücker,
Ernst Appelstiel,
Georg Scheffer,
stud. theol. **Albert Appelstiel,**
Erwin Appelstiel,
Hans Appelstiel,
auch im Namen der übrigen Verwandten.
Beerdigung Dienstag, 8. September, 10.15 Uhr vorm., vom Trauerhause, Heiligengeiststrasse 20, nach dem Gertrudenkirchhof.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit
herzlichsten Dank.
Familie Zeller.

Allen denen, die uns beim Verlust unserer lieben, kleinen **Elfriede** so hilfreich zur Seite standen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten und die ihr das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Hilfspred. Haake für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir unsern
tiefempfundenen Dank.
Donnerschwee. E. Claaßen u. Frau Erna geb. Pap.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 242 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, dem 6. September 1925

Aus dem Oldenburger Lande.

* Oldenburg, 5. September 1925.

Wangerooger Westturm-Lotterie.

Die im ganzen Oldenburger Lande aufgelegte große Lotterie zum Besten des Wiederaufbaues des Wangerooger Westturmes ist soweit vorgeschritten, daß mit dem Vertrieb der Lose bereits begonnen ist. Die in dem Gewinnplan verzeichneten Gewinne sind auch derart verlockend, daß bereits rege Nachfrage nach Losen besteht; werden doch in der Hauptsache geboten: 230 Freiplätze von 1—4 Wochen auf der Insel während der Badesaison. Den Generalvertrieb der Lose für ganz Oldenburg hat das Bankhaus Brandorff und von Seggern in Oldenburg, Lange Straße, übernommen; hier und bei den eingerichteten Verkaufsstellen sind Lose zu haben.

*

Landestheater.

Auf die morgige Aufführung der „Beiden Schützen“ sei noch einmal nachdrücklich hingewiesen. Gerade diese Oper von Lortzing, die lange Zeit viel zu wenig beachtet war, wird in den letzten Jahren auffallend gepflegt. Die Intendanz hat sie nicht ohne Vorbedacht als Auftakt zu den „Meistersingern“ bestimmt, hat doch Richard Wagner selbst in einem Zyklusentwurf der Entwickelung der komischen deutschen Oper als seinen direkten Vorläufer auf diesem Gebiete Albert Lortzing genannt und den Zyklus selbst mit den „Meistersingern“ gekrönt. Bekannt ist zudem, daß Lortzings komische Oper „Hans Sachs“ durch die „Meistersinger“ verdrängt wurde, ja, daß Wagner unwillkürlich manche Züge des Kleinmeisters, so z. B. das Motiv des David, aus dieser Oper entlehnte. Die im Spitzwegstil inszenierte, selten gehörte Oper wurde bei der Erstaufführung mit großem Beifall aufgenommen.

Morgen, Montag, wird als 6. Vorstellung im Abonnement „Der Diener zweier Herren“ wiederholt.

*

Die Septemberberichte der Saatenstandsberichterstatter

ergeben nach Berechnung des Statistischen Landesamts unter Bewertung der Ziffern 1 als Sehr gut, 2 — Gut, 3 Mittel, 4 — Gering, 5 — Sehr gering, für den Freistaat Oldenburg folgende Durchschnittsnoten: Hafer 2,9 (Vorjahr 2,8), Kartoffeln 2,6 (2,7), Runkelrüben 2,9 (2,7), Klee 3,0 (2,7), Bewässerungswiesen 2,7 (2,5), andere Wiesen 2,9 (2,6).

Der Monat August brachte nach vorausgegangener Dürre in seinen letzten zwei Dritteln reichliche Niederschläge, die das Wachstum der Wiesen, Weiden und der kohlartigen Hackfrüchte sehr förderten, aber die Haferernte sowie die Ernte des zweiten Stroh- und Kleeschnittes noch heute beeinträchtigen und erschweren. Durch die am 10. August fast im ganzen Lande niedergegangenen schweren Gewitter, verbunden mit Hagelschlag und außergewöhnlich heftigen Wirbelwinden, hat außer anderen Früchten besonders Hafer gelitten. Die Haferernte ist zum Teil bereits eingebracht. Spätkartoffeln befinden sich in der Reife. Steckrüben und Kohlarten leiden sehr durch Raupen und Läuse. Auch Feldmäuse machen sich — besonders auf den Haferfeldern — erheblich bemerkbar.

*

* Das Ehrenkreuz für 25jährige treue Arbeit am Landestheater wurde von den drei hiesigen Kammern dem Dekorateur und Requisiteur Berthold Meyer verliehen.

* Der Schloßgarten wird am 12. d. M. von 5.30 bis 6.30 Uhr nachmittags wegen des dann stattfindenden Konzerts zugunsten der Deutschen Kriegsgräberfürsorge für den allgemeinen Verkehr gesperrt.

* Die Handwerker-Liedertafel veranstaltete ihren diesjährigen Sommer-Ausflug nach dem „Roten Hause“ am vergangenen Sonntag. Ueber 300 aktive und passive Mitglieder waren der Einladung gefolgt, so daß in den Räumen des „Roten Hauses“ und im Garten bald fröhliches Leben herrschte. Nach gemeinsamer Kaffeetafel bei der der Liedervater, Tapeziermeister Röder, die Gäste begrüßte, kamen die zahlreich erschienenen Kinder vollauf auf ihre Kosten. Für die Allerkleinsten gab es Eierwettlaufen, was viel Heiterkeit auslöste; größere fanden wertvolle Preise beim Topfschlagen. Am meisten Heiterkeit erregte aber wohl das Würstchen-Wettangeln. Während der Zeit verfochten Erwachsene ihr Glück beim Preisschießen oder beim Ballwerfen. Auch hier winkten wertvolle Preise. Ein gemütliches Tänzchen hielt die Teilnehmer in fröhlicher Stimmung beisammen, bis die Kinder zum Aufbruch mahnten, da der Heimweg ja mit Bummellaternen angetreten wurde. Hierbei erreichte die Kinderfreude ihren Höhepunkt. Manch schönes Bummellaternenlied wurde unterwegs gesungen, und als man sich auf dem Pferdemarkt trennte, geschah es im Bewußtsein, wieder einige schöne Stunden in der Handwerker-Liedertafel verlebt zu haben.

* Bummellaternenzug. Wie wir erfahren, hat sich der Ring schon seit längerer Zeit mit der Frage beschäftigt, einen großen Bummellaternenzug zu veranstalten.

* „Rum um die Welt“ wurde von den städtischen Theatern in Plauen zur Aufführung angenommen.

* Der Gesundheitszustand ist gewöhnlich um die Zeit der beginnenden Obsternte, namentlich bei der Jugend, nicht sonderlich gut und läßt auch jetzt hier in der Stadt und der näheren und weiteren Umgebung derselben zu wünschen übrig. In der nördlichen Umgebung der Stadt treten in der letzten Zeit mehrfach ruhrartige Erkrankungen mit sehr ernstem Charakter auf, von der namentlich jüngere Personen befallen werden. In verschiedenen Fällen haben diese Krankheitserscheinungen schon in wenigen Tagen mit dem Tode geendet.

* Von der Ettgrünernte. Die Aussichten auf die Ettgrünernte, die in der Hitzeperiode kurz nach dem ersten Schnitt sehr gering waren, besserten sich, als der August Niederschläge in größeren Mengen brachte, namentlich auf den niedriger belegenen Wiesen im Hunsrück. Jetzt ist das Ettgrüngras erntereif. Leider stehen aber die Wiesen an den hiesigen Flußläufen seit einigen Tagen stellenweise unter Wasser, so daß an ein Abernten des Ettgrüns gar nicht gedacht werden kann, zumal ja auch die Witterung diese Erntearbeit unterbindet.

* Rebhühnerjagd. Das anhaltend regnerische Wetter hat den Jägern bis jetzt fast jeden Jagdtag auf Rebhühner verdorben. Bei Nässe von unten und Regen von oben durch Busch und Heide zu revieren, ist kein Vergnügen mehr für den Jäger und verspricht keinen Erfolg, weil auch der Hund nicht normal arbeiten kann, da ihm bei regnerischem Wetter die Nase fehlt. Auf dem gestrigen Wochenmarkt kamen denn auch Rebhühner wieder nur in mäßigem Umfang zum Angebot.

*

* Das Yoghatum des Abendlandes nennt sich das Thema, das Leo Erichsen am nächsten Sonnabend im Schloßsaal behandeln wird. Man schreibt uns dazu: Leo Erichsen hat hier die Fragen, denen gerade im Augenblick gebildete Kreise das höchste Interesse entgegenbringen, zusammengefaßt: welche Bedeutung hat heute die Astrologie was erzählt uns unsere Hand, wie können unsere kritischen Tage erfaßt werden — diesem enorm wichtigen Gebiet der okkulten Forschung schließt Leo Erichsen die Wege an, die zur Bemeisterung unseres Schicksals führen, und er nimmt auch zu der ungeheuren Bewegung Stellung, die in jüngster Zeit Coué und der Wiener Freund auslösen. Hier sind die Wurzeln zu einer Umgestaltung des eigenen Ichs, die namentlich dem Nervösen zugute kommt. Leo Erichsen wird seiner Ausführung eine Reihe interessanter Demonstrationen folgen lassen.

* Modeschau. Der Herbst naht! Das Theater hat seine Pforten geöffnet! Damit ist der Auftakt zur Herbst- und Wintersaison gegeben und die Damenwelt wird vor die Wahl der Bekleidung gestellt. Das Modewarenhaus A. G. Gehrels und Sohn läßt Sonntag, den 13. September, in den Geschäftsräumen der Firma von geeigneten Damen die neuesten Modeschöpfungen für den Herbst vorführen. Auch für unsere Jungmädchen und selbst für die Kinder werden die letzten Neuheiten bei den Klängen der Musik gezeigt. Diese Modenschau bietet allen Interessierten Gelegenheit, sich in einer genußreichen Stunde ein Bild von dem jetzigen Stande der Mode zu schaffen.

* Im Fichtenbestand des Everstenholzes. Ein Naturfreund schreibt uns: In den Nadelbeständen des Everstenholzes mußten vor einigen Jahren, besonders im westlichen Teil, zahlreiche Fichten und Bewmouthskiefern gefällt werden, da sie der Schütte- oder Wipfeldürre und dem Borkenkäferfraß zum Opfer fielen. Die Lücken wurden mit Eichheistern bepflanzt, die ein freudiges Wachstum zeigen. Unter den mächtig aufstrebenden Fichten imponieren dem Spaziergänger im geschlossenen Bestand und als Einzelbäume auf den Rasenflächen mehrere Riesenstämme mit einer so breit und tief ausladenden Fülle dichtbenadelter Aeste, wie man sie selbst im Schloßgarten nur an wenigen Exemplaren wahrnimmt. Belebt wird der Fichtenbestand durch zahlreiche Meisenfamilien, die mit leisem Zirpzirp an den Stämmen und im Gezweig der Bäume unermüdlich auf der Insektenjagd sind. Amseln und Drosseln stöbern am Boden nach Nahrung, und über jede Störung bei ihrer Mahlzeit quittiert die Amsel mit lautem Schelten. Nach Sonnenuntergang aber läßt sie von der Spitze eines Wipfels ihr schönes Abendlied erschallen.

* Der Volksverein für das katholische Deutschland zählt nach der neuesten Statistik 516 000 Mitglieder, darunter 124 000 Frauen. Diese Mitglieder verteilen sich auf 4261 Ortsgruppen. Die Zahl der Mitglieder hat sich gegen das Vorjahr um 6,6 Prozent verringert, und zwar entfällt dieser Rückgang auf die von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten besonders heimgesuchten Provinzen Rheinland und Westfalen. Neben der bekannten Zentralstelle in M.-Gladbach, deren Beamtenstab wieder vollzählig ist, besteben 10 hauptamtliche Landessekretariate und 5 Bezirkssekretariate. Soziale Schriften setzte der Volksvereins-Verlag rund eine Viertelmillion im letzten Jahre ab. Zeitungen und Zeitschriften nicht mitgerechnet. Im Landesteil Oldenburg bestehen in allen größeren und vielen kleineren Orten Gruppen des Volksvereins.

* Oldenburger Schwimmverein. In der vom Vorsitzenden geleiteten sehr gut besuchten Versammlung konnten 16 neue Mitglieder aufgenommen werden. Der Kreis hatte dem Verein seinen Glückwunsch zu dem auf dem Deutschen Verbandsschwimmfest in Bremen errungenen Siege im Rettungsschwimmen ausgesprochen. Der Obmann des Schwimmausschusses erstattete Bericht über die Ergebnisse des verflossenen Monats. Daraus ging hervor, daß der Verein auf den Schwimmfesten in Leer, Varel, Wildeshausen verschiedene erste Preise erringen konnte, ferner, daß Wilma Schmits in 84 Min. den Zwischenahner See durchschwamm, Frl. Maria Pluhm in Koblenz auf der

Ein neues Wandervogelheim.

Die alte romantische Burg Hohnstein in der sächsischen Schweiz wurde kürzlich als Jugendburg in Betrieb genommen. Sie gilt als schönstgelegenstes Wandervogelheim Deutschlands.

Jahrtausendfeier im 1500-Meter-Schwimmen Siegerin war und Herr Carl Schäffer im Bodden zu Greifswald einen Menschen vom Tode des Ertrinkens rettete. Für das Paul Meyer-Gedächtnis-Schwimmen wurden die Ehrenurkunden an die Sieger ausgegeben; ebenfalls wurden dem Sieger vom Verbands-Schwimmfest, Herrn Gerdes, die Plakette mit einer kleinen Feierlichkeit überreicht. Für die Winterzeit wurden die Uebungsabende in der Oeffentl. Badeanstalt für die Jugend auf Montags von 6 bis 7, Damen Dienstags von 7 bis 8 und Herren Freitags von 8 bis 9 Uhr festgesetzt, beginnend für Damen am 8. und Herren am 11. Sept. Der offene Posten eines Jugendleiters konnte mit einer ersten Kraft wieder besetzt werden. Für das Abschwimmen wurde für alle Abteilungen Sonntag, der 6. September, nachm. 3 Uhr, in den Flußbadeanstalten festgelegt. Abends 8 Uhr findet anschließend dann eine kleine Siegerfeier beim Kantinier Gerdes statt. Eine entsprechendes Programm wird dazu ausgearbeitet. Der Vorsitzende bat alle Anwesenden, zu diesen Veranstaltungen zu erscheinen und ebenfalls auch die nichtanwesenden Mitglieder dazu mitzubringen. Unter Punkt Verschiedenes wurden dann noch einige interne Angelegenheiten erledigt. Um 10¾ Uhr war die Sitzung beendet und schloß sich daran noch der gemütliche Teil.

* Keglerverband Oldenburg. Heute nimmt auf den Bahnen bei Gastwirt G. Schütz, Ziegelhofstraße, das Vereins-Wettkegeln seinen Fortgang. Es kegeln morgens 9 Uhr „Gut Holz“, Tweelbäke, gegen „Ahnentreu“, Bürgerfelde, nachmittags 1 Uhr „Vordereck“ gegen „Sport“, beide von Bürgerfelde.

* Ein Kindererholungsheim soll in der Nähe von Sandkrug von der Krankenkasse der Eisenbahn erbaut werden. Man rechnet damit, daß das neue Heim, das auf staatlichem Gelände errichtet werden soll, im nächsten Frühjahr seinen Betrieb aufnehmen kann.

* Auf der 1. Niedersächsischen Ago-Ausstellung in Hannover wurde die Goldene Medaille außer den gestern erwähnten Herren auch dem Schuhmachermeister Oskar Hauk in Osternburg zuerkannt.

* Hunte und Haaren führen seit einigen Tagen infolge der Niederschläge außergewöhnlich hohes Wasser, das vom oberen Laufe der Hunte her wieder in schmutzig-gelber Färbung stromabwärts fließt. Auch in vielen Niederungen im Umkreise der Stadt sammelt sich Wasser an.

* Sommerfest. Auf das heute vom Turnverein vor dem Haagentor in und bei seinem Vereinslokal, Krückeberg, Ofener Chaussee, veranstaltete große öffentliche Sommerfest wird noch besonders aufmerksam gemacht.

* Von der Straße. Am Freitag kollidierten an der Ecke der Krieger- und Nadorster Straße zwei jugendliche Radfahrer und kamen zu Fall. Der eine fiel direkt in die große Schaufensterscheibe des Schuhgeschäfts von Ficken, und diese ging vollständig in Trümmer, so daß sie vorläufig mit einem Holzverschluß abgedichtet werden mußte.

Bedenket es doch recht, edle Freunde: Was ist das Leben? Es gleichet einer trübseligen Hundehütte, an der der Mensch zeitlebens an der Kette lieget. Welche Sprünge kann er machen? Soweit die Kette reichet. Und ihr wollet die wenigen Freuden, so euch das Leben läßt, noch beschränken und freiwillig z. B. auf den mäßigen Alkoholgenuß verzichten?

Seid keine Narren, Freunde! Ein halbes Gläschen Ur-Frank Weinbrand oder Kölner Dom machet euch die Hundehütte zum Palast und verschaffet euch für ein Weilchen ein froh Gefühl, als ob ihr Groß-Mogule wäret.

Denn so ein paar Ur-Frank-Tröpflein regen die Stimmung und die Verdauung mächtig an, und das ist für alle Menschen, besonders für Stubenhocker, höchlichst gesund. Schaden tut nur der unmäßige Alkoholgenuß, besser gesagt: der Alkoholmißbrauch. Davor freilich muß man sich hüten. Wie man sich vor allem Zuviel hüten muß, beim Essen so gut wie beim Trinken, beim Sport wie bei allen anderen Dingen. Mäßig genossen wirket Ur-Frank 1852 – Weinbrand oder Likör – wie eine wundervolle, heilbringende Medizin. Wollet einen Versuch machen, und ihr werdet preisen für und für: ♃♃♃♃♃♃♃♃♃♃♃♃♃♃♃♃

Ur-Frank 1852

Weinbrand Likör Kölner Dom

Landesbibliothek Oldenburg

* **Vom Kartoffelmarkte.** Auf dem gestrigen Kartoffelmarkt trat die stürmische Witterung der letzten Tage in die Erscheinung in Gestalt von Unmengen von Fallobst, das der Wind von den Bäumen gerissen hatte. Kartoffeln traten gegen diese Obstanfuhr ganz und gar in den Hintergrund. Sie waren aber in genügenden Mengen angebracht und kosteten durchweg 4 ℳ das Pfund, einzeln auch weniger. Nur für „Lange Mäuse", die noch in geringen Mengen am Markte waren, wurden 5 ℳ für das Pfund gefordert. Außer Fallobst waren auch große Mengen Pflückobst am Markte zum Verkauf. Zum großen Teile war dasselbe aber noch nicht ordentlich ausgereift, und insofern ist es schade, daß es schon abgepflückt worden ist. Allerdings wird auch vielfach Pflückobst angepriesen, das in Wirklichkeit Fallobst ist. Fallobst kostete 4—8 ℳ das Pfund, Pflückobst 15 bis 25 ℳ das Pfund, einzeln mehr.

* **Oeffentliche Bibliothek.** Verleihbar werden vom 14. d. M. ab: 1. Caspar David Friedrich, Bekenntnisse. Ausgewählt und hrsg. von Kurt Karl Eberlein. 2. Gustav Hegi, Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Zum Gebrauche in den Schulen und zum Selbstunterricht, Bd. 2. 3. Iswolski im Weltkriege. Der diplomatische Schriftwechsel Iswolskis aus den Jahren 1914—1917. Neue Dokumente aus den Geheimakten der russischen Staatsarchive. Im Auftrage des Deutschen Auswärtigen Amtes. Nebst einem Kommentar von Friedrich Stieve. 4. Albert Köster, Die deutsche Literatur der Aufklärungszeit. Fünf Kapitel aus der Literaturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts mit einem Anhang: Die allgemeinen Tendenzen der Geniebewegung. 5. Die Kultur der Gegenwart. Ihre Entwicklung und ihre Ziele. Hrsg. von Paul Hinneberg. 3. Teil, 3. Abt., Bd. 1: Physik, 2. neubearb. und erweit. Aufl. unter Redaktion von E. Lecher, bearb. von F. Auerbach u. a. 6. Berthold Litzmann, Ernst von Wildenbruch, 2. Bd.: 1885 bis 1909. Mit 10 Bildnissen und einer Handschriftprobe. 7. Martin Schian, Die Arbeit der evangelischen Kirche in der Heimat. (Die deutsche evangelische Kirche i. Weltkriege, Bd. 2.) 8. Wilhelm II., Erinnerungen an Korfu.

* **Marktpreise.** Molkereibutter Pfund 2—2,50 ℳ, Landbutter 1,90—2 ℳ, Margarine 0,65—1,20 ℳ, Rindfleisch 1,10 bis 1,50 ℳ, Schweinefleisch 1,10—1,60 ℳ, Kalbfleisch 1—1,40 ℳ, Hammelfleisch 1—1,30 ℳ, ger. Schinken 1,80 ℳ, ger. Speck 1,60 ℳ, Flomen 1,30 ℳ, ger. Mettwurst 1,50 ℳ, fr. Mettwurst 1,40 ℳ, Rotwurst 1 ℳ, Eier Stück 14 ₰, Hühner Stück 2,50 ℳ, Feldhühner 1,80 ℳ, wilde Enten 1,50 ℳ, zahme Enten 2,50 ℳ, Kartoffeln Zentner 4 ℳ, junge Bohnen Pfund 15 ₰, Pfifferlinge 60 ₰, Honig 1,20 ℳ, Steckrüben 10 ₰, Wurzeln 15 ₰, Zwiebeln 20 ₰, Schalotten 40 ₰, Rotkohl Pfund 8 ₰, Weißkohl 6 ₰, Kohlrabi 15 ₰, Blumenkohl Kopf 40—60 ₰, Wirsingkohl 10 ₰, Salat Kopf 15 ₰, Spinat Pfund 40 ₰, Sellerie Stück 40 ₰, Porree Bund 20 ₰, Petersilie Bund 20 ₰, Gurken Stück 20 ₰, fr. Aepfel Pfund 15 ₰, Birnen 15 ₰, Pflaumen 30 ₰, Torf (Doppelfuder) 40 Hektoliter 14—16 ℳ, Ferkel, sechs Wochen alt, 23—27 ℳ.

*

Polizeitagesbericht vom 5. September.

Gestohlen wurden: 1. In der Nacht vom 31. Aug. zum 1. Sept. aus einem Hause an der Alexander-Chaussee mittels Einbruchs die nachbenannten Sachen: 7 Schachteln Zigaretten, Marke „Grelling, Lucia, Constantin, Salem-Gold, Bulgarien und Kaisul", 4 Stangen „Messer-Schokolade", 4 Dessert-Stangen und 2 Tafeln Schokolade, Marke „Noblette"; 2. in der Nacht vom 1. zum 2. Sept. vor einer Wirtschaft in Osternburg ein Herrenfahrrad, Marke unbekannt; 3. am 2. Sept. von einem Hofplatz an der Huntestraße ein Herrenfahrrad, Marke unbekannt; 4. in der Nacht vom 1. zum 2. Sept. vor einem Hause in der Gartenstraße ein Herrenfahrrad, Marke „Brennabor".

Festgenommen wurden: 1. Am 3. Sept. der Schneider Th. W. aus Wronke, wegen Bettelns; 2. am 3. Sept. der kaufmännische Angestellte E. K. aus Kulpin, wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung.

*

* **Osternburg,** 5. Sept. Nachdem zur Gründung eines Gemischten Chores aufgerufen war, fanden sich eine Anzahl von Damen und Herren ni der „Harmonie" zu einer vorläufigen Besprechung zusammen. Es bestand der einmütige Wunsch, einen solchen Chor ins Leben zu rufen, der kirchenmusikalischen und außerkirchlichen Zwecken dienen soll. Den Vorsitz übernahm Pastor Dr. Schütte, die musikalische Leitung Organist Hollinderbäumer. Der Chor übt jeden Mittwochabend 8.30 Uhr in der „Harmonie". Damen und Herren, die beitreten wollen, wollen sich bei den genannten Herren anmelden oder sich am Mittwoch in der „Harmonie" zur ersten Uebungsstunde einfinden. Diese Gründung wird in der Gemeinde Osternburg lebhaft begrüßt und sicherlich dazu beitragen, das kirchenmusikalische Leben hier zu fördern.

* **Rastede,** 5. Sept. Die bisher seit 1886 unter dem Namen Joh. Wilh. Deus bekannten Rhododendron-Kulturen wurden am 1. Mai 1921 vom Sohne übernommen, welcher die Firma unter Friedrich Deus fortsetzte. Seit dem 1. Mai 1925 trägt die Firma den Namen: Joh. Wilhelm Deus & Sohn, Rhododendron-Spezial-Kultur. Inhaber: Friedrich Deus, Rentbende, Bahnstation Rastede.

* **Jaderberg,** 5. Sept. Hier fiel ein 19jähriges Mädchen, Helene M., in den Keller und schlug mit dem Kopf auf den Kellerboden auf. Es mußte sofort ein Arzt zu Hilfe gerufen werden, der ziemlich ernste Verletzungen feststellte. Die Verunglückte stammt aus dem Amte Brake (Strückhausen).

* **Ahlhorn,** 4. Sept. Kreis-Gustav-Adolf-Fest in Ahlhorn. In der Nähe des Bahnhofs Ahlhorn ist im Fuhrengehölz ein freier Platz, rundum von Edeltannen umsäumt und mit blühender Heide bestanden, wie geschaffen zum Festgottesdienst. Hier versammelten sich am Sonntagnachmittag in großer Zahl die Freunde und Mitglieder des Kreis-Gustav-Adolf-Vereins. Feierlich erklang die Motette des Posaunenchors. Gott grüße dich! sangen die Kinder. Dann hielt Pastor Rühe aus Oldenburg die von Kinderhand mit Heidekränzen und Tannengrün geschmückte Kanzel und predigte in meisterhafter Weise über Hebr. 13, 1. Wie im Urchristentum die Liebe das einigende Band gewesen sei, so gelte es heute wieder, fest zu bleiben in der brüderlichen Liebe. Die Kollekte, die für eine evangelische Diasporagemeinde unseres Landes bestimmt ist, ergab 158 ℳ. Nachdem der Gemischte Chor das Lied „Tag des Herrn" gesungen hatte, begann im Saal von Kohlder die Nachfeier unter Vorsitz des Hauptlehrers Rykena. Pastor Uhlig aus Bremen fesselte die Zuhörer durch seinen Vortrag. Aus seiner reichen Erfahrung sprach er über das Thema: Die Not des deutschen Protestantismus und wir. Welch eine Fülle der Gedanken! Begeistert sang die Versammlung unter Posaunenbegleitung das herrliche Lutherlied, das in diesen Tagen auch in Stockholm erklang: Ein feste Burg ist unser Gott. Nach dem Vortrag erstattete der Kassenführer, Pastor Düser aus Vechta, Bericht. Ueber 600 ℳ konnten dem Vertreter des Hauptvereins, Pastor Rühe, übergeben werden. In der allgemeinen Aussprache stellte Siedler Buch den Antrag: Der Kreis-Gustav-Adolf-Verein möge beim Oberkirchenrat vorstellig werden, daß Ahlhorn eine selbständige Pfarrgemeinde werde, und Hilfsprediger Frerichs zum Pfarrer ernannt werde. Unter Beifall der Versammlung wurde die Entschließung einstimmig angenommen. Gesangliche Darbietungen vom Kinderchor und einem Quartett, zusammengestellt aus Lehrern der Gemeinde, gaben der Feier einen würdigen Rahmen. Mit Gebet schloß das erste Kreis-Gustav-Adolf-Fest in Ahlhorn, das allen Teilnehmern zu einem Erlebnis geworden ist.

* **Jever,** 4. Sept. Auf unserem Glockenturm wird gearbeitet. Wir mußten 1917 die Kupferbedachung desselben zu Kriegszwecken hergeben. Vorläufig wurde der Turm mit Ruberoid, einer besseren Dachpappe, gedeckt. Nachdem diese im Laufe der Jahre schadhaft geworden ist, bekommt der Turm jetzt wieder ein Kupferdach. — Unser Singverein hat die Uebungen wieder aufgenommen. Als erstes Werk dieses Winters bringt er die Schöpfung von Haydn.

! **Delmenhorst,** 2. Sept. Das Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins für den Bezirk Delmenhorst wurde in Schönemoor gefeiert. Pastor Hackländer aus Bremen, ein vertriebener Geistlicher aus Metz, sprach über den Protestantismus in Lothringen, vor allem über die Gefahren, die dem Protestantismus durch die Franzosen drohen. Pastor Bultmann aus Ganderkesee wies in seinem Vortrage auf die Aufgaben, die der Gustav-Adolf-Verein in der Gegenwart habe, hin. Gesammelt wurden für die Erhaltung der Kirche in Elisabethfehn 40 Mk. An Beiträgen sind eingekommen aus Delmenhorst 300 Mk., aus Ganderkesee 500 Mk., aus Hude 120 Mk., aus Altenesch 200 Mk., aus Hasbergen 150 Mk. und aus Stuhr 55 Mk. An bedürftige Gemeinden konnten überwiesen werden 1325 Mk.

* **Friesoythe,** 5. Sept. In Neumarkhausen soll auf den Gründen des Wirts Rake ein moderner Schießstand errichtet werden.

fr. **Eutin,** 4. Sept. Eine Anzahl hiesiger Schüler beabsichtigte, in diesen Tagen eine längere Wanderung im abgetretenen Nordschleswig zu unternehmen. Die dänische Regierung hat nun ohne Angabe von Gründen die Erteilung der nötigen Paßvisen abgelehnt.

er. **Bremen,** 3. Sept. In der Weser ertrunken ist der Arbeiter St. aus Vegesack. Die Leiche wurde geborgen. — Vermißt wird der 73jährige Maler Rehrnst, der hier zu Besuch weilte. Es wird vermutet, daß er einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist. — In der Weser ertrank weiterhin vor einigen Nächten eine Frau aus dem Doventorviertel beim Vorbordgehen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Tödlich verunglückt ist in der vergangenen Nacht infolge eines Autounfalls der Postassistent H. A.

Glossen zur Zeit-, Natur- und Kulturgeschichte, —

denn eine Geschichte reichte nicht für die „Geschichte von der Münchener Mondrakete." *)

Beim Essen saß die Mondfamilie.
Es gab gespicktes Mondkalb grad,
Perlhöhnchen auch mit Peterfilie,
Erdschattenkirschen und Salat.

Päng! Klatsch! — „Oha! Ich fall' vom Stengel!"
Fing Vater Lunolf an zu schrei'n:
„Da schmeißt so ein entfamter Bengel
Was Fremdes in mein Essen 'rein!"

Und sonnenrot ward seine Glatze!
Doch seine Gattin, die Lunhild,
Tätscht' ihn zum Trost mit treuer Tatze:
„Och, Papa, sei man nich so wild!

Das ist von nebenan gekommen,
Weil's Luneche viel Kummer macht,
Daß du schon Gruppe zehn erklommen,
Wo er doch noch in Gruppe acht!"

Auf einmal sprach mit weisem Munde
Der Mondfamilie jüngstes „Es" —
— Dreihundert war erst Lunigunde —:
„Das da ist was Besonderes!"

Und fischt' mit ihrem Kinderhändchen
Ein Döschen auf von blankem Zinn,
Geziert mit blau und weißem Bändchen
Und reicht' es stumm Papachen hin.

Mit einem Büchsenöffner ritze
Herr Lunolf auf die runde Dos' . . .
Drin lag ein Brief . . . Er las . . . und schwitzte . . .
Und alles spannte atemlos . . .

Da sagte Lunolf ernst: „Ihr Kindchen!
Der Gruß kommt von Professor Riel,
Der schoß Raketen ab in München, —
Mein Essen war sein erstes Ziel!"

Er ließ bewegt die Mahlzeit stehen,
Hat sich ein Pfeifchen angesteckt:
„Da soll der Hunger bei vergehen!
Denn sind wir nu ja wohl entdeckt . . . ."

O.—Ha.

*) Professor Riel in München will demnächst drei Raketen nach dem Monde abschießen und hofft, daß mindestens eine dort anlangt.

Turnen, Spiel und Sport.

Die Kreisgruppenmeisterschaften in den Turnspielen.

Nordwestdeutschland:

Schlagball: Elmschenhagen. Faustball: Hamburg-Rothenburgsort. Faustball, Frauen: Hamburg, Tsch. Barmbeck-Uhlenhorst.

Schlagball: Elmschenhagen—MTV. Bremen 126:98. Elmschenhagen—TK. Hannover 84:72.

Faustball: MTV. Braunschweig—Emden 48:43. Hamburg-Rothenburgsort—MTV. Braunschweig 37:24 (13:7).

Alte Herren: TK. Hannover — MTV. Braunschweig 52:35.

Faustball, Frauen: MTV. Braunschweig—Delmenhorst 42:39 (19:19). Hamburger Turnerschaft Barmbeck-Uhlenhorst—MTV. Braunschweig 39:33. — Delmenhorst hatte durch einen Sieg von 65:54 über Blumenthal die Kreismeisterschaft gewonnen.

Westdeutschland.

Schlagball: TSV. Opladen. Faustball: Frankfurt 1860 **(Frankfurt Licht Luft ist als Deutscher Meister ohne weiteres bei den Endspielen.) Faustball, Frauen: Krefeld.**

Schlagball: Haspe—Frankfurt 1860 96:81. TSV. 82 Opladen—Haspe 103:54.

Faustball: Bochum-Hamme—Frankfurt 60 31:53. Gladbeck—Unterbarmer Tbd. 36:32. Frankfurt 1860—Gladbeck 42:26.

Faustball, Frauen: Krefeld—Frankfurt 54:30.

Süddeutschland:

Schlagball: München 1860. Faustball: Neuhausen—Nymphenburg-München. Faustball, Frauen: Tgm. Landshut.

Schlagball: Tgef. Friesenheim—MTV. Karlsruhe 70:56. München 1860—Tbd. Ulm 152:70. München 1860—Tgef. Friesenheim 136:40.

Faustball: Neuhausen-Nymphenburg-München — Gaisburg 52:46. Tgef. Friesenheim—Eutingen 61:48. Neuhausen-Nymphenburg—Tgef. Friesenheim 43:41.

Faustball, Frauen: Tgem. Landshut—MTV. Stuttgart 46:41 (nach Verlängerung).

Nordostdeutschland:

Schlagball: MTV. Tapiau. Faustball, Frauen und Alte Herren: Königsberger Turnklub.

Schlagball: Tapiau—Tilsit 80:62.

Faustball: Elbing 59 — Zoppot 33:41. Insterburg — Allenstein 59:53. Zoppot — Insterburg 58:50. Zoppot — Rikolaiten 39:30.

Faustball, Frauen: Tkl. Königsberg—Osterrode 67:24. Insterburg—Elbing 46:44. Tkl. Königsberg—Insterburg 56:26.

Handball-Freundschaftsspiele.

D.T.-Meister 1924—D.T.-Meister 1925.

Zum 50. Stiftungsfeste hatte Tv. Frankfurt-Seckbach den D.T.-Meister von 1925, Turngef. Stuttgart zu Gaste. Die Stuttgarter siegten 4:2 (1:1).

Bremen: Tv. d. V.—ATV. 1860 5:4. ATV. v. 1860-Bremen—MTV. Leinhausen 5:6 (2:4). ATV.—Grambke 4:2. Osterdshausen—Woltmershausen 3:0 (!). Osterdshausen—Bremer Tv. 6:0. Br. Tvg.—MTV. Hastedt 2:1 (Aufstiegsspiel). Städtespiel: Hannover — Hamburg 3:7 (2:1). TK. Hannover—TV. „Harburg-Wien", Hamburg 5:1. MTV. Hildesheim—TSVg. Linden 1:3.

MTV. Saalfeld—TVV. Leipzig-Ost 3:2 (1:2). Allg. Tv. Leipzig-Schönefeld—Eintracht-Leipzig 3:5 (!). Leipzig 1867—Lindenau 3:3.

Ligafußball: Stern-Bremen—VfB. Oldenburg.

Sonntag, den 6. September, treffen sich der hiesige VfB. und Stern-Bremen im Ligaspiel. Das Spiel beginnt um 3.30 Uhr nachmittags auf dem VfB.-Sportplatz. Die Gästemannschaft ist hier von früheren Spielen her gut bekannt. Stern stellt eine schnelle Mannschaft, die durch ihre energische Spielweise stets ein gefährlicher Gegner gewesen ist. Die Ergebnisse der letzten Spiele lassen erkennen, daß die Sternmannschaft auch augenblicklich in guter Form ist. Der VfB. wird Sonntag seine beste Vertretung zur Stelle haben. Beide Mannschaften werden alles aufbieten, um Sieg und Punkte zu erringen. Es ist ein schnelles, abwechslungsreiches Spiel zu erwarten, dessen Besuch empfohlen werden kann.

*

Turn- und Sportverein Sandhatten.

Sonntag, den 23. August, hielt der TSV. Sandhatten sein diesjähriges Vereins-Wett-Turnen ab. Vormittags waren die Gerätewettkämpfe der Turner und Turnerinnen, wozu der Tv. Hatten und der Tv. Huntlosen die Kampfrichter stellten. Nachmittags waren die volkstümlichen Wettkämpfe auf dem Sportplatz, woran sich auch die Schüler beteiligten.

Sieger wurden a) am Gerät im Siebenkampf: 1. Heinr. Schnittker, 130 Punkte. 2. Georg Mönnich, 129 P. 3. Ernst Schwarting, 109 P. 4. Georg Künnemann, 106 P. 5. Willi Eickhorst, 101 P. 6. Joh. Schlake, 93 P.

Frauen-Vierkampf: 1. Henny Osterloh, 62 P. 2. Frieda Krumland, 57 P. 3. Mariechen Tebelmann, 52 P. 4. Anni Rüdebusch, 45 P.

b) Volkstümlicher Sechskampf: 1. Hermann Amken, 111 P. 2. Heinr. Schnittker und Georg Bruns, 106 P. 3. Erwin Gerdes, 96 P. 4. Fritz Schnittker, 94 P. 5. Rudolf Schwarting, 84 P. 6. Otto Osterloh, 79 P. 7. Joh. Klatte, 72 P.

Jugend-Vierkampf: 1. Willi Mühle, 96 P. Willi Eickhorst, 90 P. 3. Jakob Porchers, 85 P.

Frauen-Fünfkampf: 1. Anni Rüdebusch, 85 P. 2. Hertha Papenhagen, 84 P. 3. Frieda Krumland, 83 P. 4. Mariechen Tebelmann, 76 P. 5. Martha Osterthun und Agnes Menke 74 P.

Dreikampf, Knaben: Oberstufe: 1. Joh. Bartemeier, 41 P. 2. Theodor Schlake, 40 P. usw. Mittelstufe: 1. Heinr. Klatte, 52 P. 2. Walter Lüschen und Georg Möhlenhoff, 42 P. Unterstufe: 1. Joh. Osterloh, 68 P. 2. Hans Bruns, 63 P.

Dreikampf, Mädchen: Oberstufe: 1. Helene Seifert, 50 P. 2. Brinkmann, 49 P. u. m. Mittelstufe: 1. Hertha Osterloh, 69 P. 2. Hertha Mönnich, 59 P. Unterstufe: 1. Hanna Klatte, 55 P. 2. Luise Backhus und Marianne Eilers, 52 P

*

Kirchliche Nachrichten.

Adventgemeinde, Katharinenstr. 5. Sonntagvorm. 9.30 Uhr: Sonntagschule; abends 8 Uhr: öffentlicher Vortrag von Herrn Vorsteher Bruck aus Hannover. Freitagabend 8 Uhr: Gebetsversammlung; Sonnabendvorm. 9.30 Uhr: Bibellektion, 10.30 Uhr: Predigt. Prediger Wonsch.

Togal gegen Schmerzen
der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Kopfschmerzen, Grippe und Erkältungskrankheiten.
Togal-Tabletten stillen die Schmerzen und scheiden die Harnsäure aus. Hervorragend bewährt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apoth. erhältl.
17,6% Lith., 0,46% Chinin, 74,3% Acid. acet. salic., ad 100 Amyl.

Landesbibliothek Oldenburg

G. Horn, Achternstr. 42/43

gestattet sich, die Eröffnung der

Modellhut-Ausstellung

ganz ergebenst anzuzeigen.

Meine Schaufenster sowie meine Ausstellung
im Modellsalon zeigen die neuesten

MODESCHÖPFUNGEN

sowie deren getreuesten Kopien zu sehr mäßigen Preisen.

Besichtigung ohne jeden Kaufzwang höflichst erbeten.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, dem 10. Septbr. 1925,** nachmittags 3 Uhr, gelangen im Auktionslokale der Finanzkasse, hierselbst, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung z. Verkauf:

1. 1 Motor,
2. 1 Sofa, 1 Flurgarderobe,
3. 1 neues Fahrrad,
4. 1 Kleiderschrank,
5. 1 Grammophon,
6. 1 Nähmaschine,
7. 1 Büfett,
8. 1 Chaiselongue, 1 Tisch, 3 Korbsessel,
9. 1 Tisch mit Aufsatz, 1 Ladenkasse, 1 fl. Bult,
10. 2 Rollen Dachpappe.

Finanzamt Oldenburg (Old.).

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, dem 10. Septbr. 1925,** vormittags 11 Uhr, gelangt öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf:

1 Schreibtisch.

Käufer versammeln sich am genannten Tage in der Gastwirtschaft bei Drewes in Südende.

Finanzamt Oldenburg (Old.).

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, dem 10. Septbr 1925,** vormittags 10 Uhr, gelangen öffentl. meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf:

1 Büfett, 1 Standuhr.

Käufer versammeln sich am genannten Tage in der Gastwirtschaft „Zum Patenkrug" in Eydorn.

Finanzamt Oldenburg (Old.).

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, dem 10. Septbr. 1925,** vormittags 9.30 Uhr, gelangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung z. Verkauf:

1 Klavier, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 4 Stühle, 2 Sessel, 1 Chaiselongue.

Käufer versammeln sich am genannten Tage bei der Gastwirtschaft „Zum grünen Hof", Donnerschwee.

Finanzamt Oldenburg (Old.).

Hammelwarden, Oldbg. Viehhändler **W. Bönnig,** dat., läßt wegen anderweitigen Ankaufs seine beim Bahnhof belegene

Besitzung,

bestehend aus dem vor etwa 10 Jahren neu erbauten, geräumigen

Wohnhause
mit Wirtschaftsgebäude

und 0,21,38 Hektar herrlichem Obst- und Gemüsegarten, mit sofortigem oder beliebigem Antritt verkaufen. Das Wohnhaus ist praktisch eingerichtet, das neue Wirtschaftsgebäude (Berg) hat Platz für 24 Stück Hornvieh, 4 Pferde und 60 Fuder Heu, außerdem ist ein großer Schweinestall und Remise vorhanden.

Der besonders guten Lage und Beschaffenheit wegen eignet sich das Grundstück besonders für einen Viehhändler oder für eine Milchwirtschaft. Beste Ländereien sind in der Nähe zu pachten oder zu kaufen. Auch würde sich jedes andere Geschäft leicht einrichten lassen. Von dem Kaufgelde können 15 000 ℳ zu 6 Prox. 5 Jahre unkündbar stehen bleiben.

Oeffentlicher Verkaufstermin ist angesetzt auf

Freitag, den 18. Sept. d. J.,
nachmittags 4½ Uhr,

in Steils Gasthaus zu Hammelwarden.

Zuschlag und Beurkundung sollen alsdann sofort erfolgen.

H. Rothroth, amtl. Auktionator,
Kirchhammelwarden.

Diese Preise

für hochwertige Qualitäts-

STORES

Nur soweit Vorrat!

Eleg. Etamine-Stores
Reich garniert
Ia. Qualität 3.95 und 3.45

Eleg. Handfilet-Stores
Ia. Etamine
Reich garniert **12.00 9.00**

Billige Angebote in Spannstoffen! **Billige Angebote in Gardinen!**

SPITZENHAUS SEELENFREUND
Gaststraße 22.

Osternburg. Zu vkf.

beste Kuh- und Bullenkälber.

Bahnhofsallee 20.

Billig zu verkaufen 1 fast neue ¹/₁₆-Geige. Nach 6 Uhr abends. Ziegelei Bloherfelde.

Gr. Küchenschrank billig abzugeben. Donnerschweer Chaussee 19 oben.

Billig zu verkaufen ein Herren-

Winterüberzieher,

grau, ein warmes Hausfleid. Donnerschw. Str. 53.

Donnerschwee. Zu verkaufen eine **Ziege** und 2r. Handwagen. Norderstraße 3.

Eis. **Herd,** gut erh., billig zu verk. od. vt. Donnerschw. Str. 45.

Zu kaufen gesucht

Kastenwagen,

evt. von Bäcker oder Schlachter usw., zum Hausieren mit Manufakturwaren über Land geeignet. Angebote mit Preisangabe erbeten unter U M 450 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Gut erhaltene

Zimmer einrichtung

(Mahagoni) zu verk. Uferstraße 30 oben.

Lederzeug
für Motorfahrer
zu Ausnahme-Preisen

Rad-Munderloh
Lange Straße 73

Hilverkus
Haarenstr. 40.
Tel. 2283.
Elektr. Fahrrad- und Motorrad-Beleuchtung.

Herm. Kleditz, Oldenburg
Heiligengeistwall 2

Dünger,

einige Waggonladungen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. „W. B. 482" a. d. Exp. d. Blattes.

Treibriemen,

gebrauchte, zu kauf. gesucht. Angebote unt. B H 361 an die Geschst. d. Bl.

Zu kaufen gesucht ein

Einfamilienhaus

mit 6 oder 7 Zimmern, oder ein Zweifam.-Haus mit entsprechender Etage, möglichst mit Zentralheizung, bei hoher Anzahlung. Offerten unt. U. T. 456 an die Gesch. d. Bl.

Staatsmoorgesellschaft Oldenburg Aktiengesellschaft.

Nach Beschluß unserer Generalversammlung vom 3. April 1925 sind die 3500 **auf den Namen lautende" Aktien** über je RM. 20.— in auf den Inhaber lautende Aktien umgewandelt und haben wie die übrigen auf den Inhaber lautenden Aktien nur einfaches Stimmrecht.

Wir fordern unsere Aktionäre hiermit auf, zum Zwecke der Abstempelung, betr. die Umwandelung in auf den Inhaber lautende Aktien, die Mäntel zu ihren Aktien bis spätestens zum 31. Oktober d. J. bei einer der nachstehend bezeichneten Stellen:

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank, Oldenburg,
Bankhaus P. Franz Reelmeyer & Co., Kommandite d. Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank, in Bremen,

während der üblichen Geschäftsstunden einzureichen.

Soweit die Stücke nicht am Schalter zur Einreichung gelangen, werden die mit der Durchführung der Abstempelung beauftragten Stellen die übliche Provision berechnen.

Oldenburg, den 5. September 1925.

Staatsmoorgesellschaft Oldenburg, Aktiengesellschaft.
Dr. ing. Neunaber.

Auto-Vermietung

Walter Oetken. **Fernruf 984.**

Kuhdecken,
wasserdichte Planen

liefert

J. D. Block, Brake i. Oldbg.

Drehbänke,
Horiz.- und Universal-Fräsmaschinen,
Shapingmaschinen

preiswert abzugeben

Anfragen unter B. L. 470 an die Exp. dieses Blattes.

Zu kaufen gesucht

6 junge, hochtragende Kühe, 2 einjähr. gute Weidebullen u. 10 hochtragende Quenen.

Offerten an
E. Kleinschmidt, Oldenburg i. O.
Theaterwall 11.

Sepdelen Vertriebs-Gesellschaft

Hamburg, Neue Rabenstraße 20
gibt
Aufklärung und Hilfe
bei
Rheuma- und Magenleiden

---

20 bis 25 Stück Hornvieh

in guten Kleiweiden im Auftrage anzunehmen gesucht, ferner Pferde in Duwocksland.

Haake & Schmidt, Aukt., Großenmeer.

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbbetten direkt an Private. Katal. 709 fr. **Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)**

WAS IST DAS NEUESTE?
DIE GUTE ALTE
SLEIPNER
VON
BATSCHARI
VOLLES FORMAT
VORNEHME BLECHPACKUNG
5 PFENNIG

Landesbibliothek Oldenburg

Eröffnung der Ausstellung

Elegante Damenhüte

Die letzten Neuheiten auf dem Gebiete der Mode sind eingetroffen.

Unerschöpfliche Auswahl.

Wir bitten um zwanglose Besichtigung.

J. H. Lilnch

OLDENBURG

Mietgesuche.

J. Brautpaar sucht eine kleine **Wohnung** (Seldsteinschr.), zwei Zimmer und Küche, gegen Abstand und Friedensmiete oder nach Vereinbar. Angebote unt. U B 453 an die Geschst. d. Bl.

Alleinstehende ältere Dame sucht **Wohnung** von zwei oder drei Zimmern und Küche. Angeb. unt. V K 469 an die Geschst. d. Bl.

Jung. Mann sucht einfach mbl. **Zimmer**. Angeb. unt. B R 475 an die Geschst. d. Bl.

J. Ehepaar mit 1 Kind sucht auf sofort oder 15. 1 o. 2 **Zimmer** mit Kochgelegh., evt. etwas möbliert. Angeb. unt. B U 478 an die Geschst. d. Bl.

Ges. für 4 junge Mädch. z. 20. Sept. 3 mbl. **Zimmer** mit und ohne Pension. Angebote an **Fr. Hilje**, Zeughausstraße 16.

Mbl. **Zimmer** für ein. Nachm. l. d. B. g. gt. Verkltn. ges. Ang. unt. C. W. 25 postl. Oldenburg erb.

Laden,

möglichst Stau- bzw. Achternstraße, z. mieten gesucht. Angebt. unter W R 493 an die Gesch.stelle d. Bl.

Kinderl. Ehepaar sucht **Wohnung**. Gibt Hypothek oder zahlt Miete i. voraus. Angebote unter R 721 an H. Bischoffs Anz.-Annahme, Osternbg.

Stellen-Gesuche

Suche für ein junges Mädchen, 24 J. alt, im Kochen und mit Hausarbeit erfahren, Stellung als

Stütze

in besser. Haushalt. Familienanschluß u. Gehalt Bedingung. Oldenburg und Umgegend bevorzugt. — Angebote erbeten an Auktionator **Heinr. Hülsebusch, Tedesdorf,** Fernsprecher 33.

Suche für meinen Sohn, 14 Jahre, zum 1. Oktober oder später eine

Lehrstelle

in einem Kolonialwarengeschäft b. voller Pension in Oldenburg oder Umgegend. Angebote unter B S 476 an die Geschäftsstelle d. Bl.

25jähriges junges Mädchen sucht St. zum Herbst in einem größ., bess. landwirtsch. Haushalt bei Familienanschluß und Gehalt. Angebote erbeten unter B 12 postlagernd Delmenhorst.

Schuhmachergeselle

27 Jahre, sucht Stellung für sofort oder später. Angebt. unter W R 493 an die Gesch.stelle d. Bl.

Alleinst., geb., einf., arb.freud. **Fräulein**, 46 J. alt, sucht z. 1. Okt. od. spät. St. als Haushält. o. Wirtsch. in ordentlich. Hause, wo die Hausfr. fehlt. Gt. Zeugnisse vorhd. Angeb. unt. B D 463 an die Gesch. d. Bl.

Kontoristin,

mit Schreibmaschine und Stenographie sowie allen einschlägigen Kontorarbeiten vertraut, sucht passende Stellung zum 15. Okt. Prima Zeugnisse stehen zur Verfügung. Sehr erwünscht wären Wohnung im Hause bei voller Pension und event. Mitbetätigung im Haushalt. Gefl. Angebote unter P M 365 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Verkäuferin der Konfitüren- und Kolonialw.branche f. sofort oder sp. Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter W A 481 an die Gesch.stelle d. Bl.

Gebildetes junges Mädchen, 23 J., evg., in allen häusl. Arb. erfahren, sehr kinderl., musik., sucht Stell. auf sofort bei 1 od. 2 Kindern, wo Mädchen vorhd., bei vollständ. Familienanschluß und Gehalt. Angb. unt. B D 484 an die Gesch. d. Bl.

Älteres, erfahr. Mädchen sucht auf sofrt oder später Stll. a. Haushälterin in ein. frauenlosen Hausb. Angebote unt. B E 485 an die Gesch. d. Bl.

Junger, anständg., zuverlässiger, ordentl. Mann v. 27 J., ev., sucht Stellung als

Kutscher

m. Familienanschluß und Gehalt. Angeb. unt. J 720 an H. Blschoffs A.-L., Oldg.

Junger Mann,

24 Jahre alt, sucht Stellung bei einem Landw., von wo aus er die landw. Winterschule besuch. und in der freien Zeit in d. Landwirtschaft helfen kann. Angebote unter D W 439 an die Gesch.stelle d. Bl.

Junger, strebsamer abgeb. Beamter, led., gel. **Schlosser**, sucht Beschäftig., gleich w. Art, auch gegen geringe Vergütung. — Gefl. Angebote unter U G 446 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Offene Stellen

Männliche.

Rührige Händler für wirkl. billige und gute Strumpf-, Trikotagen- und Wirkwaren von leistf. Hamburg. Firma sofort gesucht. Angebt. unt. Ba 6789 an Ht. Eisler, Hamburg 3.

30 Mk. täglich

u. mehr nachweisl. f. jedermann. l. z. verdien. d. Vertr. unser. bew. Artikel und Neuheit. **Pötters & Grensenbach, Hamburg** 8/10.

50 bis 60 Mk.

wöchentlich verdienen redegewandte Personen jeden Standes, auch Damen, durch Uebernahme meiner Vertretung. Ang. an **E. Rohde, Jever,** Bahnhofstraße 35.

Gesucht zuverläss. **Büroverwalter** für amtlichen Auktionator. Angebote unter V W 480 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht auf sofort **1 Schmiedegeselle.** **Aug. Degen, Dalsper** bei Bardenfleth.

Gesucht auf sofort **1 Bäckergeselle.** **E. Berlinius,** Dampfbäckerei, Augustfehn.

Suche zum 1. Oktober fixen **jg. Mann,** nicht unter 20 Jahren, für meine 58 Hektar große Landwirtschaft; derl. muß zuverlässig bei Pferden sein und feldständig arbeit. könn. **A. Gerken, Wapens** bei Hohenkirchen.

Existenz. Für den Verkauf einer reizenden kleinen Neuheit, D.R.G.M., suche am dortigen Platz symp. Herrn (oder Dame) mit entspr. Fähigkeit, und besten Bezieh. Da Qualit.ware, gt. Absatzmöglichkt. und sich. Einnahme. Der Verkaufspr. ist 3.50 Mk. Ein Muster gebe ab nach Sicherstellg. von 2.20 ℳ auf mein Postscheckkonto 8569 Frankfurt a. M. oder geg. Nachnahme 2.50 ℳ. Kein Risiko; bei Nichtanstell. Rückzahlung nach Rückgabe. **A. Pätter, Cassel,** Frankfurter Str. 74.

Großes Einkommen

bietet sich kapitalkräftigem Interessenten durch **Kauf der Ausnutzungsrechte** für einen geschützten Massenartikel allerersten Ranges. Fachkenntnisse nicht erforderl., da keine Fabrikationsübern. Je n. Bezirksgröße 250 bis 10000 M. notwendig, welche entsprech.

Jahresv. v. 15 bis 60000 M. bringen, da laufend Nachbestellungen. Angebote unt. Ang. d. verfügb. Mittel erbet. unt. „B 455" an Ann.-Exp. Jünger & Diedrich, Berlin SW 11.

Vertreter gesucht.

Von alter, angesehener Lebensversicherung werden noch für einige Bezirke im Freistaat Oldenburg und Ostfriesland Vertreter gesucht. — Das Geschäft wird regelmäßig von tüchtigem Fachmann unterstützt. Offerten unter T. N. 430 an die Geschäftsst d. Bl

2 Reisende

von Schuhcreme- u. Bohnerwachsfabrik für Freistaat Oldenburg gegen Gehalt u. Tantième per 1. Oktober **gesucht.** Seriöse, tüchtige Herren wollen ihre Ansprüche stellen unter B. K. 465 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Met.-Putzmittel.

Seriöser, gut eingeführter Vertreter gesucht. Zuschr. mit 1a Referenzen erbeten an die **Kreidefabrik Prien, A.-G., Prien a. Chb., Oberb.**

Angesehener, kapitalkräftiger Konzern der Lebens-, Pensions- und Sachversicherungszweige sucht für Organisations- u. Werbetätigkeit befähigte Herren mit guten Verbindungen

im Außendienst

gegen hohe, zeitgemäße, feste Bezüge und Provisionen anzustellen. Gefl. Angebote an **Bezirksdirektor Schirmer, Hannover, Sedanstraße 51.**

Hohes Einkommen!

Zum Vertrieb von Herren- u. Damenstoffen an Private, auch gegen erleichterte Zahlungsbedingungen, suchen wir an allen Orten Deutschlands

geeignete Vertreter.

Herren mit guten Umgangsformen und großem Bekanntenkreis — abgebaute Beamte 2c. — steht eine erstklassige Kollektion zur Verfügung.

Wir erbitten nur Angebote von Herren, die ihre Dienste ausschließlich unserem Unternehmen zur Verfügung stellen.

Versand Deutscher Textilwaren, G. m. b. H., **Berlin C. 2,** Burgstr. 26 I.

Wir suchen für unsere Fabrikate für den dortigen Bezirk einen tüchtigen

General-Vertreter.

Norddeutsche Holzrouleau-Fabrik, Hamburg 27, Billstraße 100—102.

Gesucht für sofort oder später **1 Lehrling** mit guter Schulbild. aus achtbar. Hause.

Heinrich Tebbe, Lederhandlung, **Oldenburg,** Staustraße 24.

Branchekundiger Kaufmann gesucht.

Rud.-Munderloh, Oldenburg, Lange Straße 73.

Hohes Einkommen haupt- oder Nebenberufl. d. Uebernahme einer Versandfil. „Extra" Halle a. S.

Weibliche.

Gesucht zum 1. Oktober tüchtiges, **sauberes Mädchen. Frau Heinen,** Werdastraße 16 I.

Tüchtiges, fleißig. **Hausmädchen,** nicht unter 25 Jahren, für städtischen Haushalt in der Nähe Bremens gesucht. Gute Kenntnisse im Koch. erwünscht. Gehalt 45 ℳ. Gefl. Angebote, möglichst mit Bild an **Frau Köster, Lesum** bei Bremen.

Gesucht zu Oktober oder November ein gut empfohlen., ehrliches **junges Mädchen** für sämtliche Hausarbeiten gegen guten Lohn. Angebote an **Frau H. Sanders, Spiekeroog,** Haus 61.

F. frauenl. Handwerkerhaushalt auf dem Lande (3 Kind.) auf sofort oder später eine **Haushälterin** gesucht. Auskunft d. **Haverkamp, Oldenb.,** Eiseustraße 28.

Für sof. gut empfohlenes **Mädchen** für vormittags ges. Nachzutragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Suche zum 1. Oktober für meinen kl. Haushalt tüchtiges, **kinderliebes Mädch. Frau G. Wenzel,** Achternstraße 42 II.

Gesucht tüchtige **Kontoristin** z. 15. d. M. Schriftliche Bewerbung. m. Gehaltsanspruch. erbeten unt. W F 486 an die Geschst. d. Bl.

Gesucht zum 1. Oktober tüchtiges, **erfahrenes Mädch.** Ratsherr-Schulze-Straße 15 I.

Aelteres Mädch. das perfekt kochen k., od. durchaus erfahr. **Haushälterin** für kleinen Kaufm.-haushalt für sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter W C 483 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Gesucht eine saub. **Stundenfrau** für die **Osternburger Apotheke.**

Gesucht für unser. landwirtsch. Haushalt ein freundliches **junges Mädchen** bei Gehalt und Familienanschluß. **Frau H. Graffau, Schlinerburg** bei Berne.

Nach Varel

für feinen, aus zwei Personen bestehenden Privathaushalt zum 1. oder 15. Oktober ein in allen Zweigen des Haushalts erfahrenes **zuverl. Mädchen** gesucht. Angeb. erb. unter B B 461 an die Gesch.stelle d. Bl.

Zuverlässiges jüngeres **Mädchen** für d. Haushalt für dreiviertel Tage gesucht. Gertrudenstraße 7.

Suche zum 1. Oktober oder 1. Nov. e. **ordentl. Mädchen,** nicht unter 18 Jahr. **W. Willms, Osen.**

Für schriftliche Arbeiten wird jüngeres Fräulein gesucht. Beschäftigung ca. 1—2 Tage der Woche. Gute Handschrift, sicheres Rechnen. — Näheres unter T. V. 432 durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Bäder/Sanatorien Pensionate

SOODEN-WERRA

Das waldumkränzte Solbad mit großem Inhalatorium

Besondere Heilerfolge bei Herbstkuren gegen Winterkatarrhe, Asthma

Ab 1. September 20% Nachlaß auf Kurgebühr und Kurmittel. — Kurzeit bis Mitte Oktober.

Neu eingetroffen:

Knaben-Anzüge

Anknöpf-Anzüge — Schlupf-Anzüge
Kieler Anzüge — Manchester-Anzüge
Sport-Anzüge — Gestrickte Anzüge

Kieler Pyjacks
Mäntel und Ulster

Die Preise sind sehr niedrig.

M. Schulmann

38 Achternstraße 38

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 242 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, dem 6. September 1925

Es herbstet!

Der scheue „Kuckuck“ ist verschwunden.
Die „Schwalben“ rüsten für die Fahrt.
Er raschelt in dem „Laub“, dem bunten
Mein „Floc“ sich ent- und neube-haart.
Die „Wintermoden“ stehn Parade;
Nur hier und da ein „Restverkauf“.
Was nach dem schönen Sommer — schade —
Begann des „Ladenhüters“ Lauf.
Der „Eiskonsum“ ist stark gesunken.
Der „Gummimantel“ ist jetzt Trumpf.
Es wird „mehr Warmes“ jetzt getrunken.
Der seid'ne weicht dem „woll'nen“ Strumpf.
Das Herz ist voll „Kartoffelsorgen“.
„Torf“ hab' ich schon. Nun noch „Briketts“.
Der „Anthrazit Nuß 2“ kommt morgen.
(Zählt ihr denn auch die Säcke stets?)
Die Takelwerke knarr'n verdrießlich,
Die Wind- und Wetterfahnen auch.
Der Himmel ist so regenmieslich,
Und manchmal „steht man schon den Hauch“.
Früh hat man noch nicht ausgeschlafen.
Des Abends braucht man eher Licht.
Die Küche wird 'ne Art von Hafen;
Denn wo man kocht, da friert man nicht.
Im Herbst pflegt „Erichsen“ zu kommen.
Und Vater fragt sehr ernst den Sohn,
Ob er an Reife zugenommen,
Weil ja im Herbst „Zensuren“ drohn.
Man kann nicht mehr „im Freien sitzen“,
Weil man da an die Beene friert.
Und sind am Fenster kleine Ritzen,
Dann „zieht's“, was mich verflixt geniert.
Manch' „neu' Ensemble“ ist gekommen
Für Bühnen ernst' und leichter Art.
Der „Badbesuch“ hat abgenommen.
Die „weiße Wäsche“ wird gespart.
Die Hausfrau siehst du „Pilze putzen“
Und Birnen, Aepfel fleißig schäl'n.
Den Daumen muß sie sehr benutzen;
Er ist ganz schwarz! Muß sie sich quäl'n!!
Die „Hühner“ schonen die Ventile,
Leer steht ihr Eier-Wochenbett;
Sie sitzen in der feuchten Kühle
In Reih' gekuschelt auf dem Brett.
Im „Garten“ hat man aufzuräumen.
Bei mir herrscht jetzt der „braune Kohl“;
Denn niemals würd' ich es versäumen,
Zu kultivieren mein Symbol.
Fahl ist die Weide, braun die Heide
Und melancholisch der Poet.
Jedoch in absehbarer Weite
Ein Freudenlichtchen schimmernd steht:
„Der Kramermarkt!“ Er kommt gezogen!
Nur wenig Wochen, er ist da!
Ich bin dem alten Freund gewogen
Trotz Lärms und trotz Allotria.
Er kommt mit schnellem Flügelschlage,
Bringt Frohsinn, Spielkram, Flitterglanz,
Stillt lachend meine Herbstesklage
Und bringt in Schwung den drögsten Hans.
Ich höre schon die „Buden zimmern“
Und rieche des „Geback'nen“ Duft!
Seh' schon viel Hundert' Lampen schimmern.
Der Kramermarkt liegt in der Luft!
Für mich sind die paar hellen Tage
Des Herbstes buntes Krönungsfest.
Ein Schafskopp wär' man ohne Frage,
Wenn man sie sich verkümmern läßt.
's gibt Leute, die die Nase rümpfen
Und sich zu gut sind mitzugehn.
Na, laßt die Leute ruhig schimpfen.
Gehn sie nicht hin, ist's grade schön!

Spottdrossel.

Haupt-Gustav-Adolf-Fest des Hauptvereins Oldenburg in Westerstede

am Sonntag, dem 30. August.

In unserer schönen Kirche, deren Altar mit Lichtern und Blumen besonders festlich geschmückt war, sprach in dem sehr gut besuchten Gottesdienst, der durch drei erhebende Gesangsvorträge unseres Kirchenchors bereichert war, Herr Pastor Pleus-Oldenburg über das Schriftwort: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht“. Er machte aufmerksam auf das planmäßige Vordringen der katholischen Kirche, nicht um zum Kampf gegen sie aufzurufen, sondern mit dem Wunsche, daß in uns eine heilsame Unruhe entstehen möchte in einer entschiedenen Selbstbesinnung auf unser protestantisches Gut im Geist der Kraft, der brüderlichen Liebe, in der Unterwerfung unter die gewissenbindende Zucht des Wortes Gottes. In solchem Geiste stehen und kämpfen die kleinen protestantischen Gemeinden, die in der Zerstreuung unter überwiegend katholischer Umgebung leben. Sie sehen aus nach Halt und Stütze von Seiten der großen evangelischen Brüdergemeinden.

In der an den Gottesdienst anschließenden von Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten Tenge als Vorsitzenden geleiteten Versammlung des Hauptvereins ergab der Rechnungsbericht über das Jahr 1924, daß der Kreis Ammerland neben dem Kreis Butjadingen besonders gute Beitragsergebnisse geleistet hat. Die im Jahre 1925 zu erwartenden Beiträge wurden folgendermaßen verteilt: Von dem ersten Drittel erhalten Elisabethfehn 1200 ℳ, die Privatschule in Löningen 800 ℳ, Friesoythe zur Anschaffung eines Harmoniums 500 ℳ, die Kapellengemeinde Idafehn zur Ansammlung eines Baufonds 300 ℳ, Unterstützung der Evangelischen im Bourtinger Moor (Osnabrück) 180 ℳ. Das zweite Drittel geht an den Zentralvorstand in Leipzig für die allgemeine Liebesgabe an die obsiegende Gemeinde 300 ℳ, an die unterliegenden beiden Gemeinden 200 ℳ, an die uns empfohlenen beiden Gemeinden (Altmark in Polen, Bürstedt in Hessen) je 300 ℳ, zur Verwendung nach eigenem Ermessen 1900 ℳ. Das dritte Drittel geht an den Zentralvorstand zur freien Verfügung.

Die ebenfalls sehr gut besuchte Nachmittagsfeier begann nach Abmarsch vom Marktplatz unter Geleit des Idhauser Posaunenchors auf dem Burgplatz um ½4 Uhr. Der Platz reichlich mit Sitzplätzen versehen, ist für solche Feste wie geschaffen, ein herrlicher Waldbom, dessen Gewölbedecke der hohe Himmel ist. Mächtig wirkt hier der Klang der Posaunen. In dieser stimmungsvollen Umgebung sprachen die Redner recht zu Herzen. Pastor Meyer-Wiefelstede führte mit dem mit großer Begeisterung gegebenen Bericht über die vorjährige Tagung des Gustav-Adolf-Vereins in Braunschweig in die Nöte, Kämpfe und Siege der evangelischen Gemeinden in Ungarn, Siebenbürgen, Rußland und anderen Gebieten. Aus eigenem Erleben sprach wirkungsvoll Pastor Boche-Bremen über Gustav-Adolf-Gemeinden in Pommern an der Grenze von Westpreußen und in Kroatien und in Rom. Den evangelischen Gemeinden im fremden Lande oder abgetretenen Gebiet gilt deutsch und evangelisch als zusammengehörig.

Auf die Entstehung und Bedeutung des Gustav-Adolf-Vereins und auch die Notwendigkeit tatkräftigen Beistandes wies Pastor Chemnitz hin in Begrüßung und Schlußwort.

In der anschließenden von Rektor Strathmeyer, Zwischenahn, geleiteten Vertreter-Versammlung des Kreis-Gustav-Adolf-Vereins des Kreises Ammerland wurde der Rechnungsbericht abgelegt, ein Teil der diesjährigen Sammlung des Kreisvereins ebenfalls für Elisabethfehn bestimmt, als Ort der nächstjährigen Tagung Apen gewählt und noch einmal warm ans Herz gelegt, den protestantischen Minderheiten treu und kräftig zu helfen. Die Kollekte für Elisabethfehn erbrachte fast 260 ℳ.

Erstes Schulfest des Reformrealgymnasiums in Oldenburg.

Das Reformrealgymnasium in Oldenburg feierte zum ersten Male ein Schulfest. Sämtliche Klassen mit ihren Lehrern versammelten sich zunächst auf dem Schulhofe und marschierten unter Vorantritt der Stahlhelmkapelle mit Obermusikmeister Holzheuer an der Spitze, durch die Stadt zum „Ziegelhof“. Alle die bunten Mützen vom Oberprimaner an bis zu dem jüngsten Sextaner. Im „Ziegelhof“ löste sich der Zug auf, und alsbald begann ein fröhliches Leben. Unter Leitung von Studienrat Dr. Fissen wurden verschiedene Spiele veranstaltet, u. a. das ulkige Sacklaufen. Unter Leitung von Herrn Storkebaum sang der große Chor das muntere „Schwefelhölzle muß mer han“, und später der kleine Chor „Wir fahren dahin, weil es muß sein“. Es waren wundervolle, gesangliche Darbietungen. Die Anwesenden, die beide Ziegelhofsäle füllten, und unter denen sich in großer Zahl die Angehörigen der Schüler befanden, spendeten reichen Beifall. Große Heiterkeit erregte der Auskleidelauf, bei dem es auf schnelles Aus- und Ankleiden ankam. Ein Kasperletheater verfehlte natürlich nicht seine Wirkung. Originell waren die Maskentänze, die von Schülern der unteren Klassen vorgeführt wurden. Die komischen Masken waren von den Schülern selbst verfertigt worden. Die mit vielen Gliederverrenkungen verbundenen Tänze waren mit großem Fleiße unter Leitung des Zeichenlehrers Nießmann einstudiert worden. Was die dargebotenen turnerischen Vorführungen, als Tischturnen, Pyramidenbauten usw., die unter Leitung des Turnlehrers Brockmann ausgeführt wurden, anbelangt, so muß man sagen, daß sie hervorragend waren und ein gutes Zeugnis ablegten von dem eisernen Fleiße des Lehrers und der Schüler. Für Abwechselung sorgte auch die Ovambokapelle, wobei alle Instrumente vertreten waren. Drei Untersekundaner hatten eine Schießbude errichtet. Alle Einnahmen kamen dem Verein für das Deutschtum im Auslande zugute. Die Begrüßungsansprache hielt Oberstudiendirektor Bortfeld. Allen Anwesenden sprach Professor Dr. Popp aus dem Herzen, wenn er im Namen der Eltern dem Lehrerkollegium und den Schülern dankte für all das Schöne, das geboten wurde. Ein fröhlicher Tanz machte dem Feste ein Ende.

Aus den Kinos.

* **Apollo-Lichtspiele.** Der Spielplan des „Apollo“ versetzt uns zurück in selige Jugendzeiten. Wer denkt nicht gern an die schönen Stunden, die er bei spannenden Indianergeschichten verbrachte! Daß die heutige Jugend ebenso empfindet, bewiesen die begeisterten Zwischenrufe der Kinder, die den Film „Die Karawane“, während der gestrigen Nachmittagsvorstellung im wahren Sinne des Wortes miterlebten. Er versetzt uns in die Zeit um 1848, während der zahlreiche deutsche Bauern in dem noch unwirtlichen Amerika sich eine neue Heimat gründeten. Mit welchen Gefahren, Schwierigkeiten und Entbehrungen diese europäischen Pioniere in der fremden Wildnis zu kämpfen hatten, zeigt der Film in einer Reihe fesselnder Akte. Hellen Jubel riefen „Snoody und die Zwillinge“ hervor. Der gut dressierte Affe, dessen Fähigkeiten wir schon oft bewunderten, war von überwältigender Komik und Geschicklichkeit. D. G.

*

*ff. **Wall-Lichtspiele.** Der große Sittenfilm „Die freudlose Gasse“ rollte gestern über die die Welt bedeutende Leinewand. Waren es die schon lange gezeigten Ausschnitte aus dem Film, waren es die Namen der mitwirkenden Schauspieler oder war es der zum Manuskript verarbeitete gleichnamige Roman von Hugo Bettauer, der das Publikum lockte. — Das Haus war jedenfalls so voll, daß buchstäblich kaum eine Nadel zu Boden fallen konnte. Der Film als solcher — ein Meisterstück deutscher Filmtechnik. Wie lückenlos gleiten sie dahin, die 9 Akte, die die verschiedenen der freudlosen Gasse entsprossenen Schicksale so wirkungsvoll zeichnen, der Melchior-Gasse in dem durch die Inflation zerrütteten Wien, der Gasse, von der die im Mittelpunkt der Handlung stehenden Grete Rumfort am Schluß des Romans treffend sagt: „Und doch, ich werde die häßliche, freudlose Melchior-Gasse nie vergessen! Not, Elend, Gemeinheit, Mord und düstere Verbrechen birgt sie in sich und doch noch Menschlichkeit und Liebe! Sie ist mir zum Symbol geworden für eine ganze Stadt, die ganze Welt und das ganze Leben!“ — Was dem Film die kolossale durchschlagende Wirkung verleiht, ist einmal die straffe Regie von G. W. Pabst, ferner die gelungenen Aufnahmen der eigenartigen, dem Wesen des Films entsprechenden Szenerie und dann vor allem die Schar namhafter Darsteller. — Vorher die bestbekannte Trianon-Auslands-Woche mit interessanten Bildern vom Jahrestag der Verfassung, vom marokkanischen Kriegsschauplatz, vom größten Turnfest der Welt in Genf usw. — Ab kommenden Dienstag läuft der große Carl-Wilhelm-Film der Terra: „Soll und Haben“ nach dem populären Roman von Gustav Freytag.

Auf den Schlachtfeldern von 1813.

1. Mitteldeutscher Wehrwolfsting am 23. August 1925.

Graue und dunkle Wolkenmassen hängen dauernd über Stadt und Land. Niedrige Nebelfetzen umschließen fast bis zur Unsichtbarkeit das Schlachtendenkmal. — Der alte Frontkämpfer, die nationale Jugend will ein Treuebekenntnis ablegen. Ein Treuebekenntnis für ihr Vaterland wollen sie heute in die Welt hinausrufen. Ja, sie wollen vor allen Dingen unseren Brüdern im Lande zeigen, daß Deutschlands Auferstehung sich jetzt machtvoll Bahn bricht! Als die ersten Hörnerklänge ertönten und am Denkmal als Echo widerhallten, da brach die Sonne mit elementarer Gewalt durch. Näher und näher rückt's durch die Stille des Morgens. Kolonnen auf Kolonnen. Straff in der Hand ihrer Führer, marschieren die Tausende junger deutscher Wehrwölfe auf. Dröhnend gaben die Mauern den Marschtritt wieder. So verging Stunde auf Stunde. Immer neue Massen rückten an, geführt von Trommlern und Pfeifern, ja selbst ein 50 Mann starkes Musikkorps in alter blauer Uniform mit wehendem Haarschweif hall, dem ganzen ein richtiges Gepräge zu geben. Unabsehbar, in drei Tiefen gestaffelt, umrahmten sie die gewaltigen Anlagen des Mahnzeichens von 1813. Im Echo der gigantischen Quadersteine hallen dumpfe Schläge wider, die Begeisterung der unzähligen Zuschauermenge hat ihren Höhepunkt erreicht, unter den Klängen des Fridericus Rex marschieren die Fahnenkompagnien an. — Dröhnende Kommandos. — Die Kolonnen erstarren. — Mehr als 500 Fahnen nehmen auf der Plattform Aufstellung. Fanfarenmärsche schmettern wie ein Aufschrei von der Höhe ins Land. — Deutschlands Auferstehung naht. — Deutschlands Auferstehung marschiert. — Denn waren doch von den 25 000 Aufmarschierten über zwei Drittel Arbeitersöhne, Proletariersöhne im besten Sinne des Wortes. Für sie gibt es kein Verbrüdern im internationalen Sinne, für sie gibt es nur einen nationalen Brudersinn, für sie gibt es keinen internationalen Sozialismus, für sie gibt es nur einen nationalen Sozialismus. In diesem Sinne sprach auch der Bundesführer Kloppe in echt deutscher Weise zu seinen Kameraden. Hinweg mit allem Undeutschen, hinweg mit dem Friedensvertrag von Versailles, hinaus mit allen Fremdrassigen und hinweg mit all denen, die uns die Schmach von 1918 gebracht haben. Und als er dann auf das Mahnmal von 1813 hinwies und dabei der Gefallenen des Weltkrieges gedachte, da gab es manch feuchtes Auge, aber in den Tränen spiegelte sich die Hoffnung auf baldige Erlösung von aller Schmacht und Schande wider. Er schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, unbedingt Manneszucht zu halten, Kameradschaft gegen Kameradschaft, Treue gegenüber dem Vaterlande und Gehorsam gegenüber den Führern. Nachdem vom ehemaligen Frontpfarrer Bahlentin die Weihe von 40 Fahnen vorgenommen war, begann der Abmarsch, der mit einer Parade auf dem Augustusplatz endete.

Der Wehrwolf.
Bund deutscher Männer und Frontkämpfer,
Ortsgruppe Oldenburg.

Gute Fleischbrühe

schätzt alt und jung. Ohne langes Auskochen teuren Suppenfleisches erhält man vorzügliche Fleischbrühe im Augenblick — nur durch Uebergießen eines Würfels mit ¼ Liter kochenden Wassers —

aus **Maggi's**

Fleischbrüh-Würfeln

Nur echt mit dem Namen „Maggi“ und der rot-gelben Packung.

1 Würfel 4 Pfg.

Heizt Union **Briketts**

Hohe Heizkraft, altbewährt;
Sauber, billig, allbegehrt.

Frei von Rauch, Geruch und Ruß,
Ohne Schlacke, ohne Grus.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Weib des Pharao und ich.

Eine lustige Filmgeschichte.

Von

Willy Bitterling-Lehe.

Wenn man sonst gar nichts zu tun hat in dem rastlos tätigen Berlin, so gehe man auf den Bummel. Am besten gehe man Unter den Linden spazieren . . . . Doch halt, so geht das nicht. Wollen mal ohne Weitläufigkeit berichten, wie einmal drei Niedersachsen als Mitspieler unter die Flimmerleute gingen.

Bummelten da vor nunmehr vier Jahren an einem recht heißen Sommertage drei mit rot-weiß-roten Bändern gezierte junge Leute zum Tore der Universität hinaus und flanierten ziellos die Straße Unter den Linden hinauf, dem Brandenburger Tore zu. Alle drei waren in etwas gedrückter Stimmung. Hätte man sie nämlich alle drei auf den Kopf gestellt und geschüttelt, es wäre doch kein Pfennig zur Erde gefallen. Von den dreien war der zur Linken ein angehender Theologe, der Mann zur Rechten studierte auf den Medizinmann los. Der in der Mitte war ein stellungsloser Zeitungsschreiber, der als alter Herr mit seinen aktiven Korpsbrüdern einen Lindenbummel riskierte. Man war bis in die Nähe der Friedrichstraße gelangt, als der „Federmann" auf eine unbesetzte Bank losschoß und eine dort liegende herrenlose Zeitung in Besitz nahm. Alle drei vertieften sich in das Neueste vom Neuen. Der angehende Mann Gottes, der sich in den „Stellenmarkt" hineingelesen hatte, fuhr plötzlich auf und rief: „Kinder, ich hab's! Hört mal zu." Und dann las er: „Gesucht werden für eine Filmaufnahme 5000 baritose Männer. Meldungen nimmt entgegen morgen vormittag von 7—8 Uhr in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten. Oberregisseur Mosch." Als der Federmann nun in seiner kurzen Art fragte: „Was haben wir denn damit zu tun? Ernst August, du glaubst doch nicht etwa im Ernst, daß wir auch hingehen und uns melden? Ich wenigstens kann mir das gar nicht vorstellen. Man würde uns dort auch schön auslachen, denn wir verstehen vom Film alle drei genau so viel, wie der Nachtrat vom Stübeckshorn. Nein, das geht nicht!" Seine beiden Landsleute und Korpsbrüder waren aber anderer Meinung und begründeten; man müsse jede Gelegenheit, sich ein ehrliches Stück Brot zu verdienen, annehmen, wenn sie sich biete. Da war nichts gegen einzuwenden.

Am andern Morgen standen alle drei vorm Oberregisseur und wurden angenommen. Der Mann der Feder allerdings wäre beinahe nicht mit von der Partie gewesen, denn der Oberregisseur verlangte von ihm, er solle sich seinen Bart abnehmen lassen, sonst ginge es nun mal nicht. Und auf seinem seidenweichen, vielbeneideten langen Schnauzer wollte der Zeitungsmann nun einmal nicht verzichten. Tat 's aber doch endlich auf Zureden seiner Freunde. Ließ sich von beiden in einen Friseurladen schleifen, wo beide getreulich aufpaßten, daß der Riesenschnurrbitz auch wirklich und richtiggehend entfernt wurde. „Denn" sagte der Medizinmann „besser ist besser. Wenn wir dir nicht Mut zureden, so bist du es hinterher leid und machst nicht mit, alter Herr. Und ohne Bart wirst du auch ganz niedlich aussehen."

Tags darauf, morgens um 5 Uhr fuhren alle drei dann auch mit raus nach Schmökwitz. Denn dort in der Nähe, in den Gosener Bergen sollte „Das Weib des Pharao" gekurbelt werden. Drei Schleppdampfer, jeder mit zwei Kähnen hinter sich, brachte die fünftausend Mann von der Jannowitzbrücke spreeaufwärts hinaus. Gleich nach der Abfahrt wurde dann kostümiert und geschminkt. Das heißt; das ganze Kostüm bestand aus einer grün und rot gestreiften Schürze, die nach antiker Art mit beiden Seitenenden übereinander geschlagen wurde. Dann war der alte Aegypter oder Assyrer fertig. Als die drei sich nach erfolgter Umkleidung ansahen, brachen sie wie auf Kommando in ein donnerndes Lachen aus. Das angehende evangelische Kirchenlicht führte mit drohend geschwungenem Assyrerbeil vor seinem alten Herrn einen für das erste mal ganz niedlichen Kriegstanz auf. Derweile sichelte der Medizinmann auf den Federmann los: „Du alter Herr". Wenn ich mich recht erinnere, behauptet der römische Dichter Martial, das Furchterregendste im Männerantlitz sei ein veritabler Schnauzbart. Daher man auch vom einem gut bebarten Mann als von einer martialischen Erscheinung spricht. Du bist auch ohne Bart eine solche Erscheinung. Gestatte daher daß ich dir meine Reverenz erweise." Wobei er sich mit höhnischere Miene verbeugte.

Als der Transport der Fünftausend nach mehrstündiger Dampferfahrt endlich Schmökwitz erreicht hatte, wäre die Aufnahme beinahe unterblieben. Die beruflichen Komparsen — Fachausdruck für die Statisten — fanden kurz vor der Landung heraus, daß der vereinbarte Tagelohn von sechzig Mark nicht reiche. Dafür könnten sie nicht spielen. Was tun, sprachen Direktor, Oberregisseur und Künstler. Es blieb nichts übrig, wie die Forderung der Komparsen zu erfüllen. Denn wer konnte wissen, wann die Sonne mal wieder in solcher Klarheit am Himmel stand.

Als solchergestalt die Bockbeinigkeit der Mitspieler beseitigt war, ging es denn nun endlich los. Dabei gerieten unsere drei Freunde auseinander. Der Federmann bekam eine hölzerne, bronzierte Trompete in die Hand gedrückt und ihm wurde erklärt, er sei ein Wächter am Tempel des Ammon Rha. Das angehende Kirchenlicht wurde Reiteranführer bei den Assyrern, weil er dem Regisseur auf Befragen erklärte, er könne sehr gut reiten, was auch sehr glaubhaft ist, weil seine Wiege auf einem der stattlichsten Höfe im Böhmetal stand. Waren diese beiden nun aber noch wenigstens „standesgemäß" tätig, so nahm die Filmkünstlerlaufbahn des Mediziners einen sehr schäbigen Anfang. Er wurde ganz gewöhnlicher ägyptischer Wagenknecht. Doch das tat seinem Humor keinen Abbruch.

Man denke sich mal ein etwa fünfhundert Meter langes, und dabei hundert Meter breites Tal angefüllt mit dem etwa dreitausend Mann starken schlafenden Heer der Aegypter. Im Tale auf einem kleinen Hügel die Heerestempel der alten Aegypter. Vor dem Tempel, inmitten gleichfalls schlafender Aegypter lag auch der Federmann und blinzelte, am freien Sehen behindert, in das Tal hinab, wo neben seinem zweirädrigen Karren der Medizinmann auf dem Rücken lag. Dann ertönte ein Trompetenstoß. Auf dieses Signal hin, fielen nun die berittenen Assyrer, auf ihren Gäulen an den Sandabhängen zu Tal krarend, über das schlafende ägyptische Heer her. Dazwischen ertönte das Riesensprachrohr des Oberregisseurs: halt, meine Herren, halt! Das ist gar nichts. So geht das nicht! Nochmal zurück! Dieses „Nochmal zurück" wurde noch dreimal wiederholt, denn jedesmal rief der Direktor, Ernst Lubitsch, hoch oben vom Fesselballon herab durch das Telephon sein „So geht das nicht." Endlich beim vierten Male, als allen Mitspielern nach der dritten Aufnahme zugerufen war, sie müßten noch viel natürlicher spielen, es sei doch ein Krieg, den sie darstellen sollten, — endlich „klappte der Laden" wie sich der Theologe in spe ausdrückte.

Und nun wälzte sich das Reiterheer der Assyrer mit solcher Natürlichkeit zu Tal und wurde derart wirklich mit seinen „Feinden handgemein", daß es zu einer famosen Prügelei kam. Das Theologiestudentlein attackierte den Federmann so natürlich, daß letzterer glatt umgeritten wurde und eine blutende Wunde am Bein davon trug. Dafür rächte sich der Federmann dadurch, daß er dem Reiterführer mit dem klassisch-plattdeutschen Titel „Du Schapskopp" beehrte und ihm gleichzeitig seine hölzerne Tempelwächtertrompete über den Rücken schlug. In dies Chaos tönte das Sprachrohr des Regisseurs: „Meine Herren! Die Tempelwache sorge dafür, daß der Tempel in Flammen aufgehe! Auch müssen alle Streit- und Schelwagen in Trümmer zerschlagen werden. Es darf nichts heil bleiben!" Der Federmann stieß auf diesen Befehl die vor dem Tempel in den Sand gestoßenen brennenden Tempellampen um und setzte die drei Heiligtümer in Brand. Alles das ist heute fein säuberlich auf dem Film zu sehen. In diesem Augenblick ertönte hinter ihm der Ruf seines Korps. Sich umdrehend gewahrte er, wie der Reiterführer u. der Wagenknecht sich rauften, jawohl, sie rauften sich. Und wie!!!! Der Wagenknecht hatte den Reiterführer um die Hüfte gefaßt und versuchte ihn von dem steigenden und tänzelnden Mecklenburger herabzuziehen. Der Mann der Gottesgelehrsamkeit war dagegen aus Leibeskräften bemüht, sich auf dem schweren Gaul zu behaupten. Ha, dachte der Mann der Feder, hier kannst du noch ein bißchen Natürlichkeit in die Handlung hineintragen und sprang den Reiterführer von der andern Seite an, bekam aber im selben Augenblick mit einem Holzbeil einen derartigen Hieb zwischen die Schulterblätter, daß er den Reiter fahren ließ und sich seinem neuen Gegner zuwandte. Der war ein alter erfahrener Komparse, der, sich entschuldigend, sein beim Hieb zerbrochenes Beil fortwarf um eine Lanze aufzunehmen. Der Federmann ist nun sein Lebtag ein leidenschaftlicher Ringer gewesen. Nur einen kurzen Blick auf seines Gegners muskulösen Arme warf er, dann nahm er ihn mit Untergriff an. Doch schade! In diesem Moment erscholl das Signal: „Das Ganze halt!" Und damit hatte der Kampf ein Ende.

Hier ist meine Erzählung eigentlich auch zu Ende. Aber ich bin doch noch die Erklärung für den Titel schuldig. Kurz heraus gesagt: Der Federmann bin ich selbst. Gerne und oft denke ich mit frohem Herzen an mein erstes und einzigstes Filmgastspiel zurück. Hatte ich doch aus eigener Anschauung von den Aktiven meines Korps gelernt, wie der Student von heute dem Wehrwolf Sorge die Zähne zeigt. Die akademische Jugend von heute ist ein ganz anderes Geschlecht wie vor fünfundzwanzig Jahren.

Wenige Wochen später saß ich als Mitglied der Redaktion einer der größten deutschen Zeitungen bei der Presseuraufführung im Parkett. Meine neben mir sitzende bessere Hälfte fand mein Spiel unter aller Kanone und äußerte dies in den Worten: „Weißt du Willy, zum Zeitungsschreiber bist du wie geschaffen; zum Filmschauspieler hast du nicht die geringste Anlage." So, da hatte ich den Kübel Wasser auf meine filmkünstlerischen Anwartschaften. Und so 'n bißchen Eitelkeit hatte ich doch im Herzen getragen. Darum bin ich aber doch wohl immer noch unerreicht als der einzige deutsche Journalist, der sich selbst als Flimmerkünstler kritisiert hat. Oder ist da sonst noch irgendwo jemand, der mir diesen Rekord streitig macht? Er melde sich!

Der erste katholische Arbeitervereinstag in Lohne.

Die Stadt Lohne hatte am Sonntag zu Ehren des ersten katholischen Arbeitervereinstages Festschmuck angelegt. Sämtliche 13 katholischen Arbeitervereine im Oldenburger Lande hatten ihre Vertreter zu der Tagung entsandt, darüber hinaus der katholische Arbeiterverein Bremen und der katholische Gesellenverein Lohne. Die Tagung begann mit einem feierlichen Festgottesdienst in der festlich geschmückten und im Lichterglanz erstrahlenden Kirche; die große Kirche war dicht gefüllt. Vor dem Hochaltar hatten zu beiden Seiten die Fahnendeputationen Aufstellung genommen. Die Festpredigt hielt der Diözesanpräses der katholischen Arbeitervereine, Dr. Konermann aus Münster; der Eindruck dieser Predigt war groß. Insbesondere lösten die ergreifenden Schilderungen der Not in den Industriegebieten des Westens eine tiefe Bewegung aus. Mit dem Liede „Großer Gott, wir loben dich" schloß die Feier. Nach einer Segensandacht bewegte sich der Festzug mit 14 Fahnen durch den Ort zum Kriegerdenkmal, wo eine Gefallenenehrung stattfand. Von dort ging es zum „Schützenhof", wo die Festversammlung stattfand. Der große Saal konnte die Hunderte von Teilnehmern nicht fassen, so daß der anschließende Garten mit zu Hilfe genommen werden mußte. Rektor Muhle, der Präses des Arbeitervereins Lohne, begrüßte die Erschienenen, besonders die Vertreter der Behörden, der übrigen wirtschaftlichen Organisationen des Münsterlandes, die Vertreter der Zentrumspartei usw. Vom Staatsministerium ging ein Telegramm ein, in dem u. a. betont wird, daß das Staatsministerium der Arbeitervereinstagung einen guten Erfolg wünsche. Das Ministerium müsse in diesem Jahre leider von einer Beteiligung absehen. Die Interessen der Arbeiterschaft würden vom Staatsministerium im Rahmen der Interessen der Gesamtheit nach Kräften gefördert werden. Dann übernahm als Vertreter der Bezirkspräses der katholischen Arbeitervereine, Kaplan Vorwerk, der am Erscheinen verhindert war, Landtagsabgeordneter Sante den Vorsitz, der u. a. ausführte, daß von Lohne aus der katholische Arbeitervereinsgedanke über Oldenburg verbreitet wurde. Vor allem seien der jetzige Pfarrer Stegemann-Lohne und Pfarrer Hackmann-Vechta als tatkräftige Förderer der Bewegung zu nennen. Pfarrer Stegemann sei heute leider am Erscheinen verhindert, da eine überstandene schwere Erkrankung ihm noch Schonung auferlege. Dieser verdienstvolle Geistliche wurde zum Ehren-Bezirkspräses ernannt.

Es folgte dann die Reihe der Begrüßungen. Assessor Hartong sprach für das Amt Vechta, Generalsekretär Brendebach für den Oldenburger Bauernverein, Bürgermeister Stürmann für die Stadt Lohne, Gemeindevorsteher Haue für die Landgemeinde Lohne, Pastor Hackmann wünschte besonders, daß der soziale Friede im Münsterlande und in Oldenburg unter allen Ständen bewahrt werden möge. Landtagsabgeordneter Wempe führte u. a. aus, daß die katholische Arbeiterschaft immer zu den treuesten Kerntruppen des Zentrums gehört habe. Es müsse alles geschehen, um in dieser schweren Zeit das Los derer zu erleichtern, die am schwersten leiden. Landtagsabgeordneter Göhrs überbrachte die Grüße des Handwerks.

Verbandssekretär Heeke, Münster, führte in glänzender Rede u. a. aus: In der heutigen Zeit ist auch im Wirtschaftsleben die Anwendung christlicher und katholischer Grundsätze unbedingt notwendig. Wir hoffen, daß es Konsumenten und Produzenten in gemeinsamer Arbeit gelingt, unberechtigte Preissteigerungen in Zukunft weniger in die Erscheinung treten zu lassen. Die Notwendigkeit einer berechtigten Spanne erkennen wir an, weil Handel und Wandel funktionieren müssen. Aber gegen unberechtigte Verteuerung setzen wir uns zur Wehr. Wir müssen weiter einen Ausbau der Sozialgesetzgebung fordern und dem Schlagwort vom Abbau der sozialen Lasten entgegentreten. Aus der Tiefe der katholischen Weltanschauung leiten wir unsere Pflicht her einzutreten für einen gerechten, menschenwürdigen Lohn, für eine tragbare Arbeitszeit und für eine gesunde Fortentwickelung der sozialen Gesetzgebung. Gegen die Auffassung der Spitzenverbände, wie sie z. B. in der „Berliner Börsenzeitung" zum Ausdruck kommt, macht die christliche Arbeiterschaft entschieden Front. Wir wollen den Volksstaat, wollen, daß unsere Kirche im Staatsleben den Platz erhält, der ihr zukommt. Redner schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Hoch auf die katholische Arbeitervereinsbewegung. — Diözesanpräses Dr. Konermann-Münster führte aus, daß ein tief-religiöser Zug durch die kath. Arbeiterschaft gehe. Die großen religiösen Tagungen der letzten Wochen haben das bewiesen. In der letzten Zeit haben sich allein in der Diözese Münster 5000 katholische Arbeiter unserem Verbande neu angeschlossen. In unserem Wirtschaftsleben muß Gerechtigkeit herrschen. Wir verlangen den freien Sonntag. In der Hochindustrie haben die Arbeiter vielfach keinen Sonntag mehr. Deshalb muß diese Forderung erhoben werden. Die katholischen Arbeitervereine verwerfen die Auffassung, daß der Mensch nur zum Arbeiten geschaffen sei. Der Mensch hat auch zu sorgen für seine Familie und seine religiösen Interessen. Deshalb verlangen wir eine solche Arbeitszeit, daß das ewige Heil und die Sorge für die Familie nicht darunter leidet. Besonders groß ist die Not in den Arbeiterfamilien im Industriegebiet. Der Bischof von Münster nehme das größte Interesse an der katholischen Arbeitervereinsbewegung und ließe seinen Segen übermitteln. Mit der Aufforderung, unverzagt die Pflicht zu erfüllen, schloß der Diözesanpräses seine eindrucksvollen, immer wieder durch Beifall unterbrochenen Ausführungen. Nach einem Gesangsvortrage der Gesangsabteilung des katholischen Arbeitervereins Lohne wurde die glänzend verlaufene Tagung durch Schlußansprachen des Landtagsabgeordneten Sante und des Rektors Muhle geschlossen.

Aus Nah und Fern.

Brandstiftungen in Berlin.

Der Osten und Südosten Berlins, besonders die Stadtteile Lichtenberg und Neukölln, werden, wie gemeldet, seit einiger Zeit von Brandstiftern heimgesucht. Es vergeht kaum ein Tag, wo nicht in den Morgenstunden ein Haus in Flammen gerät. Gestern sind gleich zwei einem Eckhaus benachbarte Häuser gleichzeitig in Brand gesetzt worden, offenbar in der Absicht, daß durch die von beiden Seiten einstürmenden Flammen auch das Eckhaus in Brand geraten würde. Das ist aber mißlungen. Die Polizei beschäftigt sich lebhaft mit Maßnahmen, um den Brandstiftern das Handwerk zu legen. Sie hat mit der Feuerwehr eingehend beraten und ist dabei zu Beschlüssen gekommen, die sehr eigenartig sind, von denen aber zweifelhaft ist, ob sie den erwünschten Erfolg haben werden. Um ein engeres Zusammenarbeiten zwischen Feuerwehr und Kriminalpolizei zu ermöglichen, werden der Hauptwache der Feuerwehr stets zwei Kriminalbeamte beigegeben. Auf zwanzig Türmen Groß-Berlins werden Brandwachen aufgestellt, die bei dem geringsten Flammenschein Polizei und Feuerwehr benachrichtigen. Es werden sogar in den frühen Morgenstunden Flugzeuge über Berlin kreisen, die funkentelegraphisch ihre Beobachtungen an Feuerwehr und Polizei weitergeben. Die Brandwachen auf den Türmen werden an das Telephonnetz angeschlossen und die Belohnung von 3000 ℳ, die bisher auf die Ergreifung der Brandstifter ausgesetzt war, soll auf 10000 ℳ erhöht und die Feuerversicherungsgesellschaften sollen ersucht werden, ebenfalls Summen für diesen Zweck bereitzustellen. Diese letzte Maßnahme ist frei von Esselthascherei und dürfte am ersten Erfolg versprechen, weil sie geeignet ist, die Wachsamkeit der Bewohner zu beleben.

*

Die Typhusepidemie. Vor kurzem zog in Canitz bei Leipzig eine Frau zu, die allem Anschein nach an Typhus erkrankt war. Die Frau kam in Berührung mit einem Kinde, das ebenfalls an Typhus erkrankte und darauf auch die Eltern infizierte. Von der Seuche wurden bis jetzt insgesamt sieben Personen erfaßt. Im Orte Canitz selbst sind umfassende Maßnahmen getroffen worden, daß die Krankheit sich nicht ausbreitet.

Das Jubiläum der russischen Akademie der Wissenschaften. Zu der 200-Jahrfeier der russischen Akademie der Wissenschaften ist bereits eine große Anzahl der auswärtigen Vertreter, darunter insbesondere zahlreiche Gelehrte aus Deutschland, England und Amerika hier eingetroffen. Anläßlich des Jubiläums wird das Mitglied der Akademie Pawlow vor den ausländischen Gelehrten einen Vortrag über seine Experimente halten, die zur Entdeckung der Reflextheorie führten. Man sieht diesem Vortrage mit großer Spannung entgegen.

Der verschwundene Prinz. Ueber das Entkommen und den Aufenthalt des ägyptischen Prinzen Ahmed Seifeddin, der am vergangenen Montag aus einer englischen Irrenanstalt, in der er 23 Jahre gefangen gehalten worden war, entflohen ist, liegt noch der Schleier eines undurchdringlichen Geheimnisses gebreitet. Der Prinz ist nach den neuesten Nachrichten wie vom Erdboden verschwunden, und die Polizei kann trotz fieberhaftester Anstrengungen seinen Aufenthaltsort nicht ausfindig machen.

Geschäftliche Mitteilungen.

3. Zur Wiesendüngung. In Deutschland hungern noch immer sehr viele Wiesen nach Phosphorsäure und Kali.

Richtig gedüngte Wiesen liefern mehr und besseres Futter als ungedüngte. Werden den Wiesen genügende Mengen von Phosphorsäure und Kali zugeführt, so kommen die Klee- und Wickenarten zu üppiger Entwicklung und entnehmen den nötigen Stickstoff aus der Luft. Die Stickstoffdünger des Handels bezahlen sich bei den Wiesen nicht immer, wohl aber Thomasmehl und Kalinit. Man gebe pro Hektar auf leichtem Boden 600—1000 Kg. Kalinit, sonst 300—400 Kg. 40proz. Kalisalz, dazu 200—300 Kg. Thomasmehl oder Rhenaniaphosphat.

Bad Sooden-Werra — billige Herbstkuren. Allen Anzeichen nach verspricht der Herbst in dem herrlichen, inmitten ausgedehnter Laubwaldungen gelegenen Werrabad sehr schön zu werden. Und gar mancher benutzt noch die Zeit, um allen Winterkatarrhen und asthmatischen Beschwerden in dem bewährten, neuzeitlich ausgestatteten Inhalatorium mit pneumatischen Kammern vorzubeugen. Daher bleibt das Bad bis zum 17. Oktober geöffnet. Im Oktober wird keine Kurtaxe erhoben, die Kurmittelpreise werden ab 1. September allgemein um 20 Prozent ermäßigt.

Landesbibliothek Oldenburg

Kleine Anzeigen.

Zu verkaufen.

Preiswert zu verk. g. erh. Regulierofen, Kronleuchter f. Petr. u. electrisch. Licht u. Grammophon, Eiche, trichterl., mit 10 Pl. H. Pescht, Marschw.

Tafelbirnen (gute Luise) zu verkaufen. Nebenstraße 22.

Zu verkaufen ein halbrunder Tresen. Nadorst. Straße 125.

Zu verkaufen eine

güste Quene.

Gg. Rowold, Neusüdende.

Zu verkaufen ein schöner, sehr wachs.

Wolfshund.

Achternstraße 4.

Bauplatz

in schön. Lage (Donnerschwee) zu verkf. Bürg.eschstr. 74 o. r.

Schlafzimmer,

Eiche gestrichen, komplett, 385 *M.* Marienstraße 8.

Elektr. Krone, pss. für Herren- o. Klubzimmer, sow. Dam.-garderobe, Schuhe u. Stiefel billig abzug. Blumenstraße 13.

Herren-Schreibtische,

eichen, preiswert zu verkauf. Marienstraße 8.

Weg. Aufgabe der Zucht gebe 3 junge

Airedale - Terrier

preiswert ab.

Kreymborg, Ammerländisch. Hof, Oldenburg.

Ein zweisitziger

Dogcart

mit Verdeck, so gut wie neu, und einige gut erhaltene

Pferdegeschirre

zu verkaufen. Kreymborg, Ammerländisch. Hof, Oldenburg.

Zu verkaufen mittelschwerer

4jähr. Wallach

zugfest und fromm; daselbst ein

Federwagen

H. Speckmann, Streek b. Sandkrug.

Billig zu verkaufen gut erhaltener klein.

Stubenofen

Sonnenstraße 33.

Zu verkauf. mehr.

Kaninchen

Josef Rolfes, Grüne Straße 14.

Zu vk. Küchenschr., neu, 1.30 br., Nat.-kiefer. Ziegelhofstr. 100, Hinterhaus.

Motorrad,

fast neu, 2 Gänge, mit Getriebe u. Soziussitz, billig zu vk. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blatt.

Billig zu verkaufen kleiner eiserner

Herd

gut in Ordnung.

kleiner Zimmerkochofen

fabrikneu, mit Flies., pass. für eine Pers., ein wunderschön. gr. Dauerbrandofen Sophienstraße 12.

Zu verk. gebrauchte

Damen- und Herrenräder 1 Motorrad

2½ PS., billig. Hülse jun., Donnerschwee, Beverbäkstraße 2.

Außergewöhnlich preiswertes Angebot!!

Alte Abschlüsse ermöglichen es mir, meiner verehrten Kundschaft prima Qualitätswaren zu besonders billigen Preisen anzubieten.

Baumwollwaren

Rohnessel, 80 cm breit,	gute Qualität	0.65
Rohnessel, 80 cm breit,	prima Qualität	0.75
Rohnessel, 140 cm breit,	schwere Ware	1.50
Hemdentuch, 80 cm breit,	tadellose Qualität	0.58
„ 80 cm breit,	feinfädige Ware	0.69
„ 80 cm breit,	prima Qualität	0.88
„ 80 cm breit,	extra schwere Ware	0.98
Gerstenkornhandtuch, 40 cm breit		0.38
„	prima Ware	0.58
Drellhandtuch, Halbleinen		0.75
Gerstenkornhandtuch,	prima Halbleinen	0.98
Schürzenstoff, 120 cm breit		1.05
„ 120 cm breit,	prima Ware	1.45
Bettkattun, große Musterauswahl,	von	0.69 an
Bettzüchen,	gute Ware	0.95
Bettsatin, 140 cm breit,	sehr gute Ware	2.25
„	160 cm breit	2.75
Militärflanell,	starke Ware	0.88
Schlosserstreifen,	prima Ware	0.95
Halbleinen, 140 cm breit,	prima Qualität	2.40

Baumwollwaren

Halbleinen, 150 cm breit,	extra schwere Ware	2.95
Köperbarchent, gebleicht,	gute Qualität	0.98
Geschirrtuch, 50/50, sehr kräftige Ware		0.38
„ 55/55 cm		0.48
„ 55/55 cm, prima Halbleinen		0.72

Damen-Wäsche

Damenhemden	von 1.35 an
Damenbeinkleider	von 1.65 an
Prinzeßröcke	von 3.25 an
Nachthemden	von 4.25 an
Nachtjacken	von 3.50 an

Kleiderstoffe

Kinderschotten, hübsche Muster	0.95
Hauskleiderstoffe	von 1.10 an
Cheviot, 85 cm breit, reine Wolle	1.95
Blusenflanelle	0.95
Kleidervelours	0.95
Reinwollene Schotten, Popeline u. Serge	in großer Auswahl.

Damen-Strümpfe, Damen-Schürzen, Unterwäsche, Herren-Socken, Barchent-Bettlücher, Tischdecken, und Waffeldecken in großer Auswahl besonders billig.

Prima Bett-Inletts und Bettfedern!

Benutzen Sie diese ausserordentlich günstige Gelegenheit!

Franz Klein

Nadorster Str. 64

Nährquelle ist das Gesundheits-Bier,

alkoholarm, aus reinem Malz, Hopfen und bester Raffinade hergestellt; es ist u. bleibt daher das ideale Getränk, das in keinem Haushalt fehlen darf. Es mundet köstlich, ist durstlöschend, erfrischend, nahrhaft, appetitanregend und fördert die Verdauung. Dieser hervorragenden Eigenschaften wegen ist das

Gesundheits-Bier

für Kranke, Genesende als auch für Gesunde als vorzügliche Trinkkur ganz besonders zu empfehlen. — Man achte genau auf den Namen und verlange nur:

Gesundheits-Bier

das überall zu erhalten ist.

Generalvertrieb:
Brauhaus Oldenburg, A. Wöchner, Oldenburg (Old.).

Weitere Vertretungen:
Aug. Müller & Co., Varel i. Oldbg., Telephon 421.
Schultze & Julius, Nordenham, Tel. 163.
Hermann Indülsen, Brake i. Old., Tel. 435.
Hermann Tyedmers, Elsfleth Weser, Telephon 35.
Johann Hellbusch, Schwei, Telephon 28.
Johann Wiese Kirchhatten.
Johann Pieper, Ovelgönne, Tel. Brake 405.
Erwin Meyer, Bad Zwischenahn, Tel. 219.
Bernhard Lange, Westerstede i. Oldbg., Telephon 220.
Fr. Dahmen, Cloppenburg i. Oldbg., Telephon 267.
…nst Müller, Vechta i. Oldbg.
…h. Bünting, Zetel i. Oldbg. Telephon Neuenburg 216.
Bavaria- und St. Pauli-Brauerei, Altona-Hamburg, Abteilung Uhlenhorst.

Billig zu verkaufen gut erhaltene

Möbel

2 zus. p. Bettstellen m. Drahtr. u. Matr., 1- und 2schl. Bettst., Waschkommd. m. ov. Spiegel, Nachtschrk., Stegt., eichen, Büfett u. Tisch, 2 Kaffeet., Spiegel, Küchenschr., Aufwaschf., einzelne Matratzen, Küchent., Hangschr., Kommode

C. Rahlwes,

Waffenplatz 8.

Billig zu verkaufen H.anzüge, Schuhe u. 2 Mäntel, sch. Dam.-kostüm, Lederhut, gtr. sch. D.mt., 6 *M.* Mt. f. 8—10j. M., all. f. gut erh. Flurstr. 34.

Mahagoni gestrichen. Schlafzimmer mit Marmor billig zu verkaufen. Nachzufragen in der Fil. Lange Str. 45.

Z. v. 2 Gräber a. d. G. Sonnenstr. 8.

Tresen,

möglichst mit Marmorplatte, zu kaufen gesucht. Cordes, An.-Exp., Haarenstraße 5.

Osternburg. Billig abz. eine gut erhalt. **Spitzdreschmaschine** Herrenstraße 36.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltener Lanz-

Ackerbulldog.

Angeb. unt. B R 475 an die Geschst. d. Bl.

Zu kaufen gesucht einige Ladungen

Stalldünger

(Kuhdünger).

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Huchting, E. G. m. b. H.

Eins. Schreibtisch zu kauf. gesucht. Angebote unt. B E 464 an die Geschst. d. Bl.

Z. k. g. e. gut erh. 1½schl. Bettstelle mit Matr. u. 3 Stubenstühle, a. lbst. Eiche. Angeb. unt. B P 474 an die Geschst. d. Bl.

Empfehle in gut. Qualität äußerst preisw.:

Mais, Ia Hafer, Roggen, amerik. Gerste, deutsche Gerste, amerik. Futterweizen, Ia deutschen Weizen.

Mais-, Hafer-, Roggen-, Gerstenmehl, Weiz.kleie, Weiz.bollmehl, Weiz.kleimelasse, getr. Granat, Fleischmehl, Geflügelkalk, Brockmanns Futt.kalk, Mle. B, Haferflocken.

Ia gemischtes Hühner-, Küken- und Taubenfutter. Häcksel, Heu, Stroh, Torfstreu.

Für Pferdebesitzer als Spezialität: **Gequetscht. Hafer**

Karl Ziegler, Kampstraße 4, Fernspr. 1395.

Brandorff & v. Seggern
Bankgeschäft,
Telephon-Nr. 1586 und 1587.

Annahme von Spar-Einlagen
Zinsen nach Vereinbarung je nach Kündigungsfrist.

+ Damenbart +

und lästige Haare beseitigt dauernd nur die neue orientalische Helwaka-Kur. Nach Abtöten der Follikel (Haarbälge) Nachwuchs ausgeschlossen. 5.50 *M.* für stärkeren Haarwuchs 6.50 *M.* Nachnahme.
Frau H. Meyer, Köln 20, Hülchrather Straße 13.

Kleine Landstelle.

Streekermoor. Kolonist Jacob Astrop, daselbst, läßt wegen vorgerücktem Alter seine zu Streekermoor belegene kleine Landstelle, bestehend aus

dem gut erhaltenen Wohnhaus, geräumigen Stall und reichlich 2¾ Hektar Acker- und Weiden-Ländereien, in bester Kultur,

öffentlich mit baldigem Antritt verkaufen.

Verkaufstermin steht an auf

Montag, den 14. Septbr. d. J., nachmittags 4 Uhr,

in „Willers Gasthaus“, Station Sandkrug.

Georg Schwarting, amtl. Aukt., i. Fa. Schwarting & Gent, Oldbg.-Eversten.

Verpachtung einer Landstelle

Der Bureaugeh. Herm. Meyer, hierf., beabsichtigt, seine zu Ofen belegene

Landstelle,

groß rd. 15 Hektar, mit Antritt zum 1. Mai 1926 zu verpachten.

Pachtliebhaber wollen möglichst bis zum 10. d. M. ihre Gebote bei mir abgeben.

W. Cordes, Haarenstraße 5.

Angeler Viehwaschpulver

sicher wirkendes Mittel bei Ungeziefer, zur Naß- und Trockenbehandlung.
Hirschapotheke Oldenburg i. O., Staustraße.

Fast neuer Kinderwagen

zu verkaufen. Stau 22.

Anzuleihen gesucht

Anzuleihen gesucht

2–3000 Mark

auf sichere Landhypothek für einen gutgehenden Brennstoffartikel, evt. ein Teilhaber. Angebote unter B R 472 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Anzuleihen gesucht

500 bis 1000 Mk.

Sicherheit. Hypothek. Angeb. unt. B T 477 an die Geschst. d. Bl.

4000 Mk.

1. Hypothek auf best. Geschäftshaus a. gl. oder Oktober anzul. gesucht. Gute Zinszahlung. Angeb. erbeten unter T J 426 an die Geschst. d. Bl.

Anzuleihen gesucht zu Anfang Novemb.

5–7000 Mark

auf 1. Hyp. Grundstückswert ca. 45- bis 50 000 *M.* Angebote unter R K 385 an die Gesch.stelle d. Bl.

Zu verleihen

Kapital-suchende

Ld.wirte, Geschäftsleute usw. wend. sich zuerst an

E. Gißmann, Oldenburg, Mottenstraße 5 II. Kostenlose Beratung. Keine Provision. Grundreell. Seit 1899.

Geld, Hypothek, Darlehen, Bankg. Kopaschinski, Berlin, Savignypl. 9, Rückp.

Zu vermieten

Logis

zu vermieten. Alexanderstraße 5.

Laden zu verm.

Cloppenb. Straße 10.

Gut möbliertes

Wohn- und Schlafz.

evt. mit Pension, zu vermieten. Näh. in d. Fil. Lange Str. 45

Der Zigarrenladen

in dem ehem. Kolliedeschen Hause, Ecke Lange- und Schüttingstraße, ist zu vermieten. Näheres
Weingroßhandlung Ernst Hoyer.

Landesbibliothek Oldenburg

Kenner, verlangt nur Büntings Tabake!

Neu eingetroffen:
Herbst- u. Winter-Damenmäntel
Gummimäntel
Alfred Bardewyck
Detail-Damenmantellager
Mottenstraße 8

Musgrave's Original-
Dauerbrand-Oefen
v. Esch & Co.
Unerreicht in Heizkraft und zuverlässiger Regulierbarkeit.
Neueste Modelle
Irische Oefen
in schwarz, Ia emailliert, vernickelt.
Meyer am Markt.

Der Stahlhelm
Ortsgruppe Oldenburg einschl. Landsturmgruppe.
Monatszusammenkunft
am Montag, den 7. September, in der „Union". Beginn pünktlich 8½ Uhr abends. Musik durch die Gaukapelle. Liederbücher mitbringen.
Der Führer.

Nach
Palästina und Aegypten
mit dem Doppelschrauben-Dampfer
„PEER GYNT"
vom 29. Okt. bis 24. Nov.
ab Genua an Genua
Unauslöschliche Erinnerungen an: Stromboli, Messina, Athen, Konstantinopel, Bosporus, Palästina, Jerusalem, Bethlehem, Nazareth, Kairo mit den Pyramiden, Memphis und die Wüste Sakkara, Neapel, Capri, Pompeji
Nur I. Klasse inkl. voller Verpflegung von 1250.— Mark an
Buchungen und Auskünfte durch:
Reederei Viktor Schuppe
Berlin NW 7, Dorotheenstraße 30
Drahtanschrift: Seeschuppe.
Telephon: Zentrum 9755-59
durch die Büros der Hamburg-Amerika-Linie und des Mitteleuropäischen Reisebüros sowie sämtliche Reisebüros des In- und Auslandes

„FRANKON"
GUMMI-REGEN-MÄNTEL
für Damen—Herren—Kinder
A. G. Gehrels & Sohn

Zu verkaufen ein gut erhaltener
Göpel,
event. mit Maschine, ein- bis zweipferdig. Nachzufragen Postagentur Sandkrug.

Zu verkaufen wenig gebrauchter
Ackerwagen.
B. Schmidt,
Donnerschw. Ch. 46.

Jeden Sonntag:
ff. Mockturtle
„Hindenburg-Haus"
Bes.: Fr. Lichtenberg

KRUPP
1½ bis 2 To.
Krupp-Schnellastwagen
sofort lieferbar
Herm. Kleditz, Oldenburg
Eversten, Hauptstr. 102. Fernruf 1906.

Apollo-Theater.
Heute: **DIE KARAWANE**

Heute nachmittag Jugend-Vorstellung Anfang punkt 2 Uhr. Kassenöffn. 1½ Uhr
Halbe Preise 50, 75 ₰ und 1 Mk.

Ein Abend v. höchstem Interesse und fabelhafter Spannung.
Schloßsaal, Sonnabend, 12. Sept., 8 Uhr:
Leo Erichsen
über
Das Yoghatum des Abendlandes
Das Erkennen unr. Schicksals. — Neue Wege z. Entwicklung soel. Kräfte. — Ind. Yoghi u. ihre Methoden.
Der Weg zur Harmonie und zum Erfolg.
(Was spricht uns. Hand? - Der Einfluß d. Gestirne. - Unsere kritisch. Tage. - Schicksalsbestimmungen. - Coué u. s. System. - Psychoanalyse. - Seelenleben d. Nervösen. - Seelische Konflikte u. Hemmungen u. i. Bemeisterung. Strahlende Kräfte. - Das Seelenleben deines Kindes. - Neue Wege der Erziehung u. a.)
Mit Demonstrationen.
„Wer Leo Erichsen nicht gesehen u. gehört hat, ist um ein Erlebnis ärmer."
Prof. Neumann-Hofer.
„Das Publikum fühlte, dieser Mann hat ihm mehr zu sagen als alle anderen."
Hamb. Fremdenblatt
Karten z. 3.50, 2.50, 1.50 einschl. Steuer i. d. G. Stalling'schen Buchhdlg. Theaterwall 4

Dampfziegelei Westerholt.
Von Dienstag ab sind ständig
Steine
vorrätig.
Diedr. Teebken,
Oberlethe, Telephon Wardenburg 45.

Emaille-Geschirr
für Koch- und Bratzwecke.
Die beste und haltbarste Qualität.
Größte Auswahl zu besonders günstigen Preisen.
Carl Wilh. Meyer,
Haarenstraße 14, 15, 56.
Beachten Sie meine Schaufenster.

Verein ehem. 91.
Am Dienstag, dem 8. 9. 1925, abends 8.30 Uhr:
Monatsversammlung
im Hindenburghaus.
Wichtige Tagesordnung.
Der Vorstand.

Deutsche Kolonialgesellschaft.
Abteilung Oldenburg.
Mittwoch, den 9. Sept., abends 8½ Uhr,
Gemütliches Zusammensein
in Papes Restaurant am Wall.
NB. Die Gewinnliste der Geldlotterie zugunsten der kolonialen Wohlfahrtspflege hängt bei Herrn Lotteriekollekteur Fritz Häder, Pferdemarkt, aus.

Tel. 573
Auto-Vermietung
Gallo, Alexanderstraße 13.

Erdbeerpflanzen.
Grüner Weg 23.

Fell-Ankauf
Nadorst. Straße 101.

Wasserdichte
Wagenplane u. Decken
billigst.
W. Rose,
Oldenburg i. O., am Stau, Tel. 773.

Zu verkaufen eine eingetragene 9jährg.
Zuchtstute,
fromm und zugfest.
Hermann Müller,
Hahnenmoor
(Post Hahn).

Offene Beine!
Unentgeltliche Beratung (Biochem.) a. brieflich, gegen Rückmarke erteilt
Frau Kübler,
gepr. Krankenschwest.,
Ofenerdiek b. Oldb.

Moordorf bei Altenhuntorf.
Am Mittwoch, dem 9. Sept. d. J.:
Gr. Einweihungsball
Anfang 7 Uhr. — Flotte Musik.
Es ladet freundlichst ein
Denker.

Dr. Thompsons Seifenpulver
Seit 50 Jahren in der deutschen Hausfrauenwelt bevorzugt! Achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke „Schwan"

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Ich kaufe stets Eier
zum höchsten Tagespr.
D. G. Lampe.

Leere Flaschen zu kaufen gesucht.
W. Mönning,
Alexanderstraße 39.

Heute und morgen
Osternburger Schützenfest
auf dem vergrößerten Wunderburg-Platz.

Der chinesische Revolutionär
Cheng-Ting-Ku
spricht Dienstag, den 8. Septemb., abends pünktlich 7.30 Uhr, in der „Tonhalle"-Osternburg zu Euch!

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung u. Wissen
Wochenende der Nachrichten für Stadt und Land.
Nummer 35 6. Sept. 1925

Houston Stewart Chamberlain.

Zum 70. Geburtstag am 9. September.

Von

Prof. Wilhelm Rein-Jena.

Unter den vielen Umzügen, Feiern und Begrüßungen, mit denen dieser Sommer gesegnet ist, soll ein Tag besonders herausgehoben werden. Es ist der 9. September, an dem vor 70 Jahren ein junger Engländer in Southsea bei Portsmouth das Licht der Welt erblickte, Houston Stewart Chamberlain. Daß er in einem Volk geboren wurde, dessen angelsächsischer Einschlag nicht verhindern konnte, daß es sich auf die Seite der Romanen und Slaven im Weltkrieg schlug und dadurch zu unserer Niederlage wesentlich beitrug, darf uns nicht hindern, seinen 70. Geburtstag zu feiern. Denn er ist einer der Unsern geworden, weil er in den seelischen Werten, die unser Volkstum hervorgebracht hat, seine wahre Heimat fand. Die deutsche Musik unter Führung Richard Wagners hat ihn uns zuerst gewonnen. Von da kam er zu Goethe und Kant. Drei Monumentalwerke über diese Großen hat er uns geschenkt. Und für dieses herrliche Geschenk danken wir ihm an seinem 70. Geburtstag. In erster Linie war es bestimmt für die, welche Wagner, Goethe, Kant bereits kennen, aber das Bedürfnis empfinden, das Wesentliche an diesen drei führenden Männern noch klarer, noch tiefer, noch bestimmter zu erfassen. Es ist bewundernswert, wie gut ihm dies gelungen ist, und zwar in einer Sprache, die man als klassisch bezeichnen darf. Niemand wird auch nur im entferntesten auf den Gedanken kommen, daß es kein geborener Deutscher ist, der diese Sprache führt. Aber gerade daran wird man erkennen, daß der Mann mit dem fremdländischen Namen sich zu einem Deutschen tief innerlich gewandelt hat.

Ein großer Gewinn für uns, insofern uns jede Kraft willkommen sein muß, die sich nicht nur gegen unsere äußeren Feinde, sondern auch gegen das „andere" Deutschland wendet. Das deutsche Volk ist heute gleichsam aus zwei einander fremden Elementen zusammengesetzt, eine Erscheinung, die kaum bei einer anderen Nation so scharf hervortritt. H. St. Chamberlain hat auf dieses innere Uebel, das an dem Mark unseres Volkes zehrt, in einem Aufsatz „Das eine und das andere Deutschland" 1917 hingewiesen und selbst den Blindesten und Taubsten überzeugt, daß es tatsächlich zwei völlig verschiedene Deutschland gibt.

Chamberlain arbeitete mit den Besten der Nation unterbrochen an der Erneuerung Deutschlands. Der Niederbruch nach dem Weltkrieg aber steigerte sein Bestreben, alle Kräfte und Mächte hinzuweisen auf die innere sittliche Erneuerung. Bei seinem Beginn aufs tiefste empört, daß England in dem Raubzuge gegen Deutschland eine führende Rolle übernahm, machte er seiner Stimmung Luft in einer Reihe hinreißend geschriebener „Kriegsaufsätze", in denen er sich innerlich von seinem Vaterland schied und rückhaltlos für Deutschland in die Schranken trat. Mit Begeisterung wurden sie von Tausenden gelesen, ebenso wie seine politischen Schriften: „Politische Ideale", „Demokratie und Freiheit". Die Plutokratie der großen modernen Republiken wird schonungslos gegeißelt, die viel gepriesene englische Freiheit in ihrer Brutalität aufgedeckt und ihr die deutsche Auffassung der Freiheit entgegengestellt. Martin Luther, den Chamberlain den größten Befreier, von dem die Weltgeschichte zu melden weiß, nennt, hat den Deutschen das Ideal des allgemeinen Priestertums vor Augen gestellt, dessen Kernstück die Gewissensfreiheit ist. Er hat die seltsame Gegensatzdichte geprägt: Der Christenmensch ist Herr aller Dinge und niemandem untertan; der Christenmensch ist Knecht aller Dinge, und jedermann untertan. Dieser Widerspruch löst sich leicht auf, wenn man hört, daß der Christ in seinem Glauben die innere Freiheit erwirbt, die ihn über alle Erdennöte heraushebt und in seinem Leben die Nächstenliebe ausübt, die dem uneigennützigen Dienst der Gemeinschaft sich hineiht. — Die Ethik Kants ruht auf dieser Grundlage. Ihm folgend hat Herbart ein System ethischer Individual- und Sozialideen entworfen, an deren Spitze die Idee der inneren Freiheit und der beseelten Gesellschaft steht. Wenn J. St. Mill bezeugt, nur in Deutschland verstehe man, was Freiheit des Geistes sei, und wenn Carlyle spricht: „Gehorsam macht frei!" so taucht das schöne Wort der Iphigenie vor uns auf: „Gehorsam fühlt' ich meine Seele am schönsten frei". Diesen deutschen Begriff der Freiheit will Chamberlain gerade als den Mittelpunkt der deutschen Weltanschauung hingestellt wissen.

Persönlichkeiten sind es, die in den Gang der Geschichte eingreifen, insofern sie die Massen in ihren Bann ziehen und der Massenseele einen Inhalt geben. Sie werden nicht auf dem Boden der Menschheit geboren, der nur gedankenmäßig existiert, sondern wachsen aus dem mütterlichen Erdreich heraus. Männer wie Luther, Bismarck Bach, Beethoven, R. Wagner, Schiller und Goethe, Friedrich der Große und Moltke konnten, so schreibt Chamberlain, einzig Deutsche sein. „Man darf es aussprechen," so setzt er hinzu, „damit erhielt das Deutschtum die Würde und die Verantwortlichkeit eines Hauptes des germanischen Rassegedankens, weil es in seiner Mitte Hirn und Herz dieser besonderen Menschenart birgt."

Sein Erstlingswerk „Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts", das seinen Namen mit einem Schlage berühmt machte, vertrat den Grundgedanken von der überlegenen Bedeutung der aus dem Norden Europas stammenden Menschenart. Der Verfasser weist in dem Buche das Germanische überall, wo es sich am Werke zeigt, bis in die entlegensten Gebiete von Europa, ja bis an die äußersten Enden der Weltkugel auf und zeigt, wie das geschichtliche Werden es mit sich gebracht hat, daß das Deutschtum der eigentliche Sitz des germanischen Bewußtseins wurde. Weit entfernt davon, den deutschen Zweig der Germanenfamilie einseitig zu verherrlichen, lag dem Verfasser vor allem daran, das Gefühl des Zusammenhanges bei den Germanen der verschiedenen Länder zu wecken, wobei er in erster Linie an ein Zusammengehen von England und Deutschland dachte. Aber dieser Gedanke, dem er in einem Brief vom März 1897 Ausdruck gab: „Wenn englischer Mut, englische Kraft und Zähigkeit sich zu deutschem Geist und Genie gesellen, dann dürfte man noch alles hoffen — sonst kaum etwas" — dieser Gedanke wurde durch das Verhalten Englands zu Beginn des Weltkrieges in ihm gründlich erschüttert.

Mit dem Erscheinen der „Grundlagen des 19. Jahrhunderts" reihte sich Chamberlain den wenigen deutschen Schriftstellern höherer Ordnung an, die nicht der Zunft der Gelehrten angehören, sondern nach englischem Beispiel ihre Wege als Außenseiter verfolgen und deshalb nicht selten von der Zunft absprechend behandelt werden. Auch die „Grundlagen des 19. Jahrhunderts" sind diesem Schicksale nicht entgangen, haben aber trotzdem in vielen tausend Exemplaren den Weg in das deutsche Haus gefunden, vielen Lesern hohen Genuß bereitend, neue tiefe Einblicke in das geschichtliche Werden gewährend und das Bewußtsein des unvergleichlichen Schatzes stärkend, den die deutsche Kultur in sich birgt.

Im „Richard Wagner" wollte Chamberlain ein klares und gerechtes Bild zeichnen von dem, was Wagner war, und was sein Werk ist. Seine Vertrautheit mit den Werken des Meisters, sein Umgang mit ihm und der Familie, in die er ja selbst eintrat, konnten das Gelingen dieses Planes verbürgen. Als geistvoller Streiter für die Sache von Bayreuth schenkte er dem deutschen Volke das Buch über Richard Wagner, das uns in das innerste Wesen des Meisters einführt. — Von Wagner zu Kant scheint der Oberflächenbetrachtung ein großer Sprung zu sein, vom künstlerischen Genius zum abstrakten Denker. Daß und warum Chamberlain den Gang zu Kant unternommen hat, schildert er in den „Lebenswegen meines Denkens". Und auch dieser Gang war trotz der gewaltig angehäuften Kant-Literatur von Erfolg begleitet. In vier starken Auflagen ist das Kant-Buch verbreitet und hat offenbar nicht wenigen zur Einführung in die Gedankenarbeit des Philosophen nützliche Dienste geleistet. Denn Häckels berüchtigte Lösung der Welträtsel berauscht noch heute die Massen, die nicht ahnen, daß das Wesen der Dinge nicht so flach ist, wie die Mehrzahl der Köpfe, die sich damit beschäftigen.

Von Kant aus gewinnt die Wertschätzung der Religion des einzelnen wie des Volkes eine besondere Bedeutung. Und auch nach dieser Richtung hin sind wir dem Siebzigjährigen zu tiefem Danke verpflichtet. Sein religiöses Suchen tritt uns in der Einleitung zu den „Worten Christi" und in seinem Buch „Mensch und Gott" entgegen. Dieses Werk traf das Schicksal, von dem Weltkrieg unterbrochen zu werden. „Ich war gerade," schreibt Chamberlain, „in das eindringlichste Studium von Luthers Schriften und Predigten vertieft, als das Unheil hereinbrach, und wie die unerwartete Nachricht der Kriegserklärung Englands eintraf, fühlte ich den Boden unter meinen Füßen erbeben ... Und als das ungeheuer Gräßliche geschehen war, als die sog. Revolution das Deutsche Reich vernichtet und die Deutschen zu einem Volk von Knechten erniedrigt hatte, kam plötzlich eine große Ruhe über meine Seele. Die Verzweiflung wandte sich in Gottvertrauen. Ich hatte an mir selber erfahren, daß Gottes Wege nicht meine Wege waren; aber in derselben Stunde erfuhr ich, mein Glaube an Gott und mein Vertrauen auf das Deutschtum sind unerschütterlich. Die Stunde war gekommen, die Arbeit am Christusbuch wieder aufzunehmen."

Daß auf einen Mann, wie Chamberlain, Goethe eine tiefgehende Anziehungskraft ausüben mußte, ist leicht verständlich. Seine eingehenden Studien über ihn reisten unter der Sonne Italiens und der Luft von Bayreuth zu dem interessanten Goethebuch, von dem ein Kritiker gesteht, daß Chamberlain Goethe wirklich erfaßt und damit mehr getan habe, als irgendein Biograph vor ihm. In den Abschnitten 3 und 4 des Buches habe der Verfasser geradezu mit Menschen und mit Engelzungen geredet, um den Lesern das deutlich, lebendig und wertvoll zu machen, wovon Goethe lebte und sie selbst leben sollen.

Wir begrüßen Chamberlain an seinem 70. Geburtstag als einen der Unsern, der die Nöte des deutschen Volkes nicht nur von außen her betrachtet, sondern sie tief innerlich mit empfindet; als einen Propheten, der unserer Nation die rechten Wege für die Erneuerung zu weisen vermag. Chamberlains Schriften gehören zu unseren Helfern. Der 9. September wird dem schwer Leidenden ein Lichtblick sein, insofern er aus den Huldigungen, die ihm zuteil werden, erkennen mag, daß er, der geborene Engländer, für das deutsche Volk nicht umsonst gelebt hat.

Drei Oldenburger Mädel im Teutoburger Wald.

Von Ilse Gesy, Oldenburg.

An einem Mittwochmorgen um 6 Uhr fuhren wir, zwei liebe Mädel und ich, bis Osnabrück. Wir bummelten durch die Straßen, bewunderten den Dom, und gegen Mittag brachte uns ein Postauto nach Oesede, dem Ausgangspunkt unserer Wanderung. Nach wenigen Kilometern lief die Chaussee durch Wald. Wir frühstückten köstlich mitten im Farrenkraut, wechselten das Schuhzeug und marschierten dann mit großen Wanderschritten und blanken Augen zum Dörenberg. Grüne Bickbeerensträucher, so hoch wie man sie hierzulande nicht findet, säumten, reich besetzt mit Früchten, unseren Weg. Als wir nach kurzem Aufstieg rückwärts schauten, bot sich ein unvergeßlicher Anblick: Da lag sie vor uns — die weite Ebene. Je höher wir kamen, desto weiter reichte der Blick, und auf der Spitze konnten wir ringsum in das unendliche Land schauen. Deutschland! Unsere Heimat! Nirgendwo anders ist mir der Name so in Hirn und Herz gesprungen wie auf den Höhepunkten des Teut. Der Abstieg war unvergleichlich schön. Urwald. Farrenkräuter bedeckten den Boden. Ein schmaler, steiniger Verbindungsweg führte durch dichte, grüne Wälder.

Als der Waldweg eben wurde, wäre ich am liebsten wieder hinauf gelleitert. In wenigen Minuten hatten wir Iburg erreicht. Bei einer Verwandten wurde der Kaffee genommen, dann zeigte die Karte den Weg über den Hohen Freeden nach Dissen an. Unterwegs fragten wir einen mittelalterlichen Herrn um Rat, und der meinte, daß es für junge Mädchen sicherer wäre, Chaussee zu wandern. „Der Weg da oben 'rüber ist zu gefährlich." Philister! Wir ließen ihn mit knappem Gruß stehen und suchten uns selbst unsere Straße. Die Gefahr da oben schreckte uns wenig, und unser Mut wurde belohnt mit einem wilden, abenteuerlichen Steg durch Heckenrosen und Nesseln, durch sonnendurchspielte Wälder mit der herrlichen Aussicht — auf die Chaussee. Kein Spott! Ein silbernes Band, zog da unten die sichere Fahrstraße hin. Aber wir waren so froh, oben zu wandern. Im Tal kann man später noch lange genug sich ergehen. War der Weg schön! Eine einsame Wildnis.

Von der Bauernschaft Natrup aus mußten wir leider die Landstraße einschlagen, und als wir um 7 Uhr in Hilter ankamen, beschlossen wir, für den ersten Tag Schluß zu machen und zu übernachten. Und da kann ich unser Quartier bei Niendiek am Bahnhof allen Reisenden warm empfehlen. Die Betten waren breit und gut. Aber am besten in diesem Hause war die alte Ohma. Das ist noch eine Wirtsfrau, wie sie sein soll, mit einem teilnehmenden Herzen für ihre einkehrenden Gäste. Das Abendbrot war reichlich und preiswert. Die Blumen auf dem Tisch und der Extrarum für den Tee — alles atmete Freundlichkeit. Aber ganz, ganz wunderlieb sand ich von Ohma, daß sie abends so gegen 11 Uhr, meine beiden Gefährtinnen schliefen schon ganz und ich dreiviertel, an unsere Tür pochte und, als keine Antwort erfolgte, leise wieder davon schlich. Unsere Jüngste hatte Kopfschmerzen gehabt, und als wir am nächsten Morgen die Türe öffneten, stand da ein Stuhl mit einem Glas und einigen Aspirintabletten darauf. War das nicht rührend? —

Vom Schlaf frisch und munter, von Kaffee und Brötchen wohlig satt, mit Ohmas gutem Händedruck gefeit gegen alles Böse, marschierten wir zum Bahnhof und fuhren mit dem Zug nach Halle. Dort kauften wir erst ein, und dann ging es mit lustigem Liedel über den Grünen Weg bergan. Der Wald nahm uns auf. Aber nicht lange freuten wir uns seiner grünen Traulichkeit. Der Kammweg wurde baumlos, und eine weite Aussicht bot sich unseren Augen. Es ging immer gerade aus, mal hoch, mal nieder. Dieses Wandern mit Stecken und Rucksack macht krank und frisch. Man denkt nicht an Haus und Herd. Man lebt und — ist da. Atmet Sonne und nährt sich von Bickbeeren. Da gibt es keine Sorgen. Man hat blanke Augen und ein allumfassendes Frohgefühl im Herzen.

Ueber Hengeberg und Wertherschanze landeten wir um Mittag auf der Schwedenschanze. Da wurde gerastet, Mahl gehalten, geschlafen, Kellers Legenden gelesen, im wahrsten Sinne des Wortes gefaulenzt, und am Nachmittag wanderten wir auf dem herrlichen Kammweg weiter zum Hünenberg, bestiegen den Dreikaiserturm und hatten eine prächtige Fernsicht. Aber von nun an störten uns wohlabgestochene Wege und viele Städter, denen man kein frischfröhliches Guten Tag entgegenjubeln darf (dann gucken sie sich groß um!), so daß wir mit Eilzugsgeschwindigkeit über den Johannisberg, eine parkähnliche Anlage, in die Stadt Bielefeld hineinsausten. Und hier begann eine qualvolle Suche nach dem Nachtlager. Von Hotel zu Hotel: den Jahnplatz hatten wir schon so oft überquert, daß der wachthabende Sipomann die Hand an den Helm legte — alles vergebens! Bis wir in höchster Not eine mitleidige Nonne fanden, die uns an eine Dame verwies, und wirklich und wahrhaftig erhielten wir ein Zimmer mit nur zwei Betten, in die wir uns teilen mußten. Im Erdgeschoß war ein Konzertcafé. Sämtliche Schlager der Neuzeit wiegten uns in festen Schlaf.

Den nächsten Tag brachten wir mit der Besichtigung der Stadt und der Anstalten Bethel zu. Und weiter ging es nach Oerlinghausen. — Wieder lachte ein neuer Morgen uns golden entgegen. Wir wanderten durch dunklen Tannenwald. Man dachte unwillkürlich an die alten Germanen, und die Strophe:

In dem Teutoburger Walde — huh! wie pfiff der Wind so kalde,
Raben flogen in der Luft — und es roch wie Moderduft —
Wie nach Blut und Leichen —

jagte uns einen kalten Schauer über den Leib. Etwas höher gelegen, fanden wir die Hünenkirche, einige bemooste Mauerreste aus uralten Zeiten. Durch einen Verbindungsweg, so dicht von Tannen bestanden, daß ihre vom Nachtregen noch feuchten Zweige uns ein erquickendes Bad bereiteten, gelangten wir durch die Wistinger Schlucht in die Senne. Eine heidebestandene Ebene dehnt sich, so weit das Auge reicht. Nach der Dörenschlucht sangen und jubilierten wir uns wieder durch den grünen Wald, erzählten uns allerhand Dummheiten und waren froh wie die Kinder, bis wir an einen breiten Sandweg kamen und mühsam hindurch stapfen mußten. Originalsenne! Weißer, tiefer Sand! Und auf einmal lag der Donoperteich vor uns. Märchenhaft schön in dieser stillen Waldeinsamkeit. Wir rasteten, packten die Rucksäcke aus und wieder ein, schliefen ein Viertelstündchen, die Bienen summten, kleine Wellen plätscherten, die Bäume flüsterten, Ameisen kribbelten und krabbelten um uns herum — — es war unbeschreiblich schön. Verträumte Sommerstunden! — — — —

Voran! Steil und steinig war der Weg zum Hermannsdenkmal. Und bei jedem Schritt hatte man wieder die weite, grüne Rückschau. Bis wir plötzlich oben waren, und der Hermann sich vor uns in die Höhe reckte. Stumm, mit großen Augen, in denen Begeisterung lohte, standen wir. Und als wir von unserer Höhe in das weite, deutsche Land schauten — da wußten wir erst, wie lieb wir es hatten. Das Hermannsdenkmal hat zwei gute Wächter. Der unten ist recht würdig und ernst, der oben verteidigt sich mit Humor und Pelzwerk

Landesbibliothek Oldenburg

Marcia funebre.

Von

Karl Demmel.

Die Kleinstadt stand im Mai. Die Kastanienallee zum Bahnhof hinunter hatte weiße Blütenpyramiden zwischen den Blättern. Vom Gebirge her fächelte ein milder Frühlingsabendwind. Der Tag war sonnig gewesen. Das allerletzte Rot war über den Hain hinabgesunken. Nun lag die kleine Stadt feierlich. Der Spätzug hatte nur wenige Ankömmlinge gebracht. Ein Landwagen rasselte mit dem flinken Pferd über das Pflaster. In den Anlagen beim Kriegerdenkmal saßen die Dienstmädchen mit ihren Liebsten und führten Scherze. Manchmal klang ein schrilles Mädchenlachen durch den weichen Abend. Die Uhr schlug ein viertel nach 9.

Der Mohren-Apotheker suchte in seiner Biedermeierstube im zweiten Stock sein Cello hervor. Setzte sich einen Augenblick in den geschwiefelten Plüschsessel, strich sich ein widerspenstiges Haar aus der durchgeistigten Stirn und putzte säubernd den auch schon vom Dienstmädchen gewischten Staub weg. Er nahm sein Cello mit Wachstuchbezug unter den Arm, sah noch einmal zu seiner Frau, die im Laden stand, hinein, drückte ihr kurz die Hand und gab dem neuen Provisor eine Anweisung. Der dienerte hinter dem Prinzipal bis zur Ladentür.

Es war immer dieselbe Zeit in jeder Woche, wenn der Apotheker mit seinem Cello aus der Tür trat. Er schritt die Hauptstraße hinab, zog am quietschenden Klingelgriff beim Buchhändler Riffert, der sich eines regelrechten akustischen Musikzimmers rühmen durfte, worin sogar ein peinlich sauber gehaltener Flügel stand. Das Dienstmädchen schloß auf und ließ Apotheker Globes vorangehen. Riffert saß schon mit Oberlehrer Dr. Alberti um den Tisch des Herrenzimmers; sie paßten dicke Rauchwolken aus der ewig-gleichen Markenkiste des Buchhändlers.

Der Mohren-Apotheker setzte sich zu ihnen, man besprach diese und jene Neuigkeit der Kleinstadt.

Der Buchhändler legte alles bereit zum Musikabend, die neu angekommenen Zeitschriften und wichtigen Bücher auf den Tisch des Herrenzimmers. Der Apotheker saß stumm, zog an seiner Zigarre und vertiefte sich in eine Monatsschrift. Riffert und Alberti sprachen über die Sommerreise. In dieser kleinstädtischen Beschaulichkeit klangen die Namen der großen Städte und vornehmen Bäder recht eigenartig. Der Buchhändler wollte nach Bad Sooden.

Die Uhr der Jacobikirche gongte ¾10 über die stille Stadt. Der Mohren-Apotheker zog seine Uhr: ¾10? Wo bleibt nur der Sanitätsrat?"

Der Sanitätsrat mit der goldenen Brille brachte stets einen köstlichen Humor mit. Er trank immer gern erst seinen Schoppen beim Ratswirt in der Weinstube, seitdem er Witwer war, und trippelte dann in seiner dickbäuchigen Aengstlichkeit den schmalen Bürgersteig der Kirchstraße hinab. Sein Instrument, die zweite Geige, lag immer beim Buchhändler. Es kam stets Fröhlichkeit mit dem Sanitätsrat ins Zimmer, der sich auch mit der Zeit beim Ratswirt eine regelrechte Falstaffnase beim Walpurzheimer geholt hatte. Er trank nur Walpurzheimer, da ihn daran eine liebe Erinnerung an das mittelalterliche Nest Ahrweiler verband, wo er seine Frau als blutjunger Fuchs von Bonn her auf Burschenfahrt kennengelernt hatte.

So saß er fast täglich eine Stunde beim Ratswirt. Um diese Zeit war der Keller leer. Der Sanitätsrat setzte sich stets so, daß er den Marktplatz übersehen konnte. Melancholisch zog er dann an seiner Zigarre, die längst ausgegangen war, und leerte sein Glas.

Buchhändler Riffert fing auch an, herumzuwandern. Der Oberlehrer zog ab und zu ungeduldig die Uhr: Sollte es mit unserem Mozart heute Essig werden?"

Der Apotheker sagte nichts. Er wollte nichts sagen; er wußte ja, weshalb der Sanitätsrat nicht kam. Die Hausbälterin des Arztes hatte nachmittags ein Rezept gebracht mit einem Gruß an Herrn Globes. Der ließ alle anderen Rezepte unfertig liegen und machte sich an das seines Freundes. Ihm war vor Schreck beinahe das Herz stehen geblieben, als er gelesen hatte, welch' schwere Arznei der Sanitätsrat sich selbst verordnet hatte.

„Ich werde nachsehen, meine Herren," sagte der Apotheker, „ob der Sanitätsrat etwa aufs Land gerufen wurde."

„Jawohl, tun Sie das," warf der Oberlehrer ein.

Der Apotheker nahm seinen Hut und ging durch die stillen Straßen. Das Städtchen wollte langsam einschlafen. In den Hausgärten stand die Welt voller Frühling.

Bald war der Apotheker vor dem Hause des Sanitätsrates angelangt, das etwas versteckt in einem kleinen Park lag. Schrill klang die Glocke. Die Haushälterin kam mit einem Wachslicht.

„Herr Apotheker, Sie kommen zu spät, vor einer Viertelstunde hat der Herr Sanitätsrat die Augen zugemacht."

Globes stürzte die Treppe hinauf zum Schlafzimmer seines Freundes. Er öffnete leise die Tür. Sein Freund lag im Bett, friedlich, mit blassem Gesicht lächelnd. Es erschien ihm unmöglich, daß er gestorben sein könnte.

Fragte nach rückwärts das Hausmädchen: „Weiß es schon jemand?"

„Nein, Herr Apotheker. Der gute Herr Sanitätsrat!" Das Mädchen trocknete mit der Schürze die Tränen, wobei sie das Licht zur Seite hielt, so daß breite Tropfen auf den Boden fielen. Der Apotheker trat näher zum Bett und faßte die Hand des Toten: „Leben Sie wohl, lieber Freund, leben Sie wohl für immer!"

Eine unendliche Trauer ging durch seine Seele. Die Hand des Toten entglitt ihm. An der Tür wandte er sich noch einmal zurück und ließ einen Blick über das Gesicht des Verstorbenen gleiten.

Die Haustür schloß sich hinter ihm leise, und wieder blühte ihm der Kleinstadtfrühling entgegen. Er ging langsamen Schrittes und sah noch einmal zum Fenster hinauf.

Als er wieder vor dem Buchhändlerhause war, bemühte er sich, ohne Erregung zu scheinen.

„Nun, was ist's, kommt er nicht?"

„Nein, er kommt heute nicht. Er ist — über Land gefahren."

„Wie schade," sagte der Oberlehrer, „ja, ja, so ein tüchtiger Arzt hat bei Tag und Nacht niemals Ruhe."

„Was machen wir nun? Der Mozart ist ja nun doch verloren."

„Wir spielen ein Klaviertrio, einen Beethoven vielleicht. Ich hätte Lust, den Satz mit dem Trauermarsch zu spielen."

Der Buchhändler warf ein: „Das könnten wir eigentlich machen. Obwohl ich in dieser Frühlingsstimmung gerade nicht zu einem Trauermarsch aufgelegt bin. Aber schließlich können wir den Satz ganz gut mal wieder auffrischen."

Der Oberlehrer gab nach, er gab immer nach.

Dann saßen die drei und stimmten die Instrumente.

Der Apotheker klagte auf seinem braunen Cello um den verblichenen Freund. Seine Kniegeige weinte wie ein Kind um den Toten. Die Geige dumpfte das Marschtempo etwas lässig mit. Der Baß des Flügels bebte: Marcia funebre. Der Apotheker sah nicht auf. Ihn durchschütterte jede Note, die ihm eine ungeweinte Träne dünkte.

Das Spiel verging. Die Geige lag auf dem Notenpult, das Cello lehnte sich müde an einen Stuhl.

Der Oberlehrer wischte sich gewohnheitsgemäß den Schweiß von der Stirne. Da faßte sich der Apotheker ein Herz, stand auf und stellte sich mit dem Rücken gegen den Notenschrank.

„Nanu, schon der Ueberdruß?" fragte der Oberlehrer.

„Ja, für heute", antwortete der Apotheker. „Hören Sie, liebe Brüder in Endymion, wir haben eben den Beethovenschen Trauermarsch gespielt. Wissen Sie auch, daß wir damit einem Freunde das Seelengeleit gegeben haben? Ich wollte Ihnen nichts sagen, bevor unser Werk vollendet war. Vielleicht hat sich der Freund, den Sie alle kennen, auf seiner Wanderung zu den himmlischen Musen umgesehen und uns zum Abschied gewinkt? Sie wußten es nicht. Das war gut. Vielleicht wären drei zusammen nicht gleich stark gewesen wie einer, der es vor einer Stunde erfuhr. Unser Freund, der Sanitätsrat ist heute abend entschlafen. Daß es ernst um ihn stand, wußte ich schon, als ich das seltsame Rezept von ihm sah. Ich glaubte selbst meinen Augen kaum. Und nun vorhin, als ich zu ihm gehen wollte, fand ich ihn — tot."

Eine Weile herrschte Schweigen im Zimmer.

Der Buchhändler wollte aufstehen und stieß dabei an das Pult des Sanitätsrats, dessen Geige bereit lag; sie fiel herunter, und eine Saite riß.

Eine Art Lähmung war über die Männer gekommen. Man saß nicht wie sonst um den runden Tisch und plauderte nach dem Musikabend, sie gingen heim und schleppten mühsam an ihren Gliedern. Man drückte einander wohl die Hände zum gegenseitigen Beileid. Wem wollte man es auch sonst wünschen?

Draußen war die Luft voller Blühen und Leben, so voller Hoffnung, und dort unter jenem mondbeschienenen Dach lag der Freund kalt und bleich. Hundebellen ging durch die Gasse.

Der Hausschlüssel des Apothekers drehte sich im Schloß. Globes stand noch eine Weile am Fenster der Apotheke. Starrte zwischen seinen Arzneiflaschen und Pulverdosen in die Mondnacht hinaus. Wie wenn er in Gedanken hantierte, warf er ein Gewicht auf die Wage: „Leicht ist das Leben!"

Und ging die knarrende Treppe hinauf in sein Zimmer. . . . .

Erinnerung.

Von

Jens Lornsen.

Spät abends mit dem vollen Mondschein in der Tür kam noch ein Reisender zum Abendbrot. War wohl ein vornehmer Herr aus der Stadt, er trank keinen Schnaps und wollte nicht viel essen. Er müsse auf den Nachtzug warten, sagte er. Aber er war gar nicht steif und ungemütlich. Er unterhielt sich mit der Wirtin, wußte sogar, wie sie hieß, und tat freundlich mit der Tochter, daß sie so recht von Herzen für ihn sprang und mit heißem Kopf alles herbeischleppte, was er nur zu sehen wünschte.

Spethmann war wohl eine Stunde durchs Dorf auf- und abgelaufen, ehe er die einsame kleine Schenke betrat. Der Zufall hatte ihn durch den Ort geführt. Er hatte allerhand Erinnerungen aus seiner Jugend darin bewahrt, sie im Wandeln gesammelt und lebendig werden lassen. Die allerschönste aber hatte er sich aufgespart.

Es bereitete ihm viel Vergnügen, daß die Wirtin ihn nicht wiedererkannte. Mein Gott, es lagen ja auch fünfundzwanzig Jahre dazwischen, fünfundzwanzig Jahre in einer andern Welt. Weib und Kinder hatte er, sie hatte ja auch eine Siebzehnjährige, die ihr wie aus dem Gesicht geschnitten war. Wie sollte sie wohl an den Wandrer denken, der damals in diesem Hause krank gelegen, den sie viele Wochen gepflegt und so lieb gehabt hatte.

Nur nicht schwermütig werden, dachte Spethmann und prüfte die Tochter. Die Mutter hatte ihr ähnlich gesehen, damals in seiner ersten großen Verliebtheit. Wie seltsam es war: er saß am gleichen Tisch wie einst, hörte die bekannte Stimme, die gleichen Worte, er hätte laut auflachen mögen.

Er sann in sich hinein, sah durch die Fenster die alte Ulme. Es war genau solch heller Mondschein gewesen, als er einst Abschied nahm. Von da zum Dorfteich . . . . Er lächelte in seinen Gedanken zur Wirtin hinüber, stockte plötzlich und sah starr ihrer wieder die Junge, die etwas verlegen den Kopf zur Seite wandte und sein Lächeln erwiderte. Spethmann fühlte, wie es um seine Augenwinkel zu zucken begann. Ei, dem Racker war's wohl ins Blut geschlagen? Wie sie sich drehte unter seinen Blicken, sich rank zum Bord bob, an der Locke zauste und mit hochrotem Kopf an allen Zapfen putzte. Der Wirt ging vorüber, grüßte. Nein, von dem hatte sie nicht eben viel! Spethmann verlor sich wieder in seine Erinnerung, dachte des Schmerzes seiner jungen Burschenzeit, des Abschieds, an dem sie beide zu sterben vermeinten. Ach, das Leben war froh und so voller Lust gewesen.

Ob er sich zu erkennen gab? Es war doch eigentlich töricht, daß er hier mit niemand von ehedem sprechen sollte. Aber das war eine eigene Sache. Trink dein Glas, genieße die Stunde; nachher fährt der Zug und führt dich zu Weib und Kind, zu deinen Lieben heim.

Er seufzte erleichtert. Nur die Aehnlichkeit der Tochter bedrückte ihn noch. Er versuchte ein paar unbeholfene Scherze. Das Mädchen ward dunkel vor Scheimerei. Sie war ein blitzsauberes Ding, Spethmann wandte sich, aber immer wieder mußte er ihren Mund betrachten, der genau solch Schalk war, wie der ihrer Mutter vor zwanzig Jahren. Eine Unruhe kam über ihn. Er zahlte und wollte gehen. Die Tochter war mit einemmale verschwunden; die Mutter half ihm in den Mantel. Er sah sie noch prüfend an, doch sie erkannte ihn nicht. Mit einem Seufzer schritt er hinaus.

Da eilte ein Schatten unter der Ulme entlang. Mit einem Satz war er drüben. „Sie sind's, Herr!" Das Mädchen tat furchtbar erschrocken und wollte davon. Doch der Fremde hielt sie fest bei der Hand. Und plötzlich kam die große Unvernunft über ihn, vergessene Jugend und namenlose Verliebtheit. Er schwang sie im Arm, hatte sie umgefaßt und küßte die Sträubende drei-, viermal, wie ein Junge.

Dann setzte er über den Graben und lief den Fußweg zum Bahnhof; ein paar Scheltworte kamen hinter ihm her, bis es nachtstill rings um ihn wurde.

Er fing an, verlegen zu lachen, fühlte eine Welle der Beschämung aufsteigen und strich sich über die Stirn. „Weib, verzeih mir die Sünde!" seufzte er; doch seine Brust schütterte noch vor verhaltener Lustigkeit. Eine rechte Erinnerung war's dennoch gewesen, war es — geworden.

---

gegen den stürmenden Wind. Eine Menge launiger Geschichtchen weiß er zu erzählen. Eine davon ist mir noch besonders gut im Gedächtnis: „Seit einiger Zeit haben wir nun auch einen Knopf in der Umfassungsmauer. Drückt man, so kann Hermann auf elektrischem Wege sein Schwert senken. Abends nach 8 Uhr fängt er meist an, sich auszuruhen." — Ein verlobter junger Mann, in Gedanken versunken, zu seiner Braut: „Trudel, wo ist der Knopf?" — Ein schallendes Gelächter gab ihm die Antwort. — —

Ein kurzer, schöner Waldweg, ein Stückchen Chaussee: Hiddessen. Die Straßenbahn brachte uns in gerader Linie nach Detmold. Der erste Eindruck gewann schon unsere Herzen im Sturm für dieses peinlich saubere, ganz reizende Residenzstädtchen. Wir fanden bald ein Hotel, kauften abends noch rasch neuen Vorrat, und nach einem höchst interessanten Gespräch über verschiedene Ausdrücke in unserer Muttersprache — kam der Schlaf.

Sonntag. Zerschlagener sind wir nirgendwo aufgestanden. Die Betten waren fürchterlich ausgelegen. Nach einem allgemeinen Geradestrecken und -recken mit Fortsetzung ging die Besichtigung los. Da war zuerst das Schloß, das in seinem Innern unendlich viel Schönes beherbergt. Der Führer ging mit uns durch die Räume. Leider zu schnell. Ich wäre am liebsten noch einmal zurückgegangen. Hervorragend schöne Gobelins, den Zug Alexanders des Großen darstellend, schmücken ein Zimmer. Ich denke an den Delfter Ofen, und Staunen erfüllt mich. Aber am meisten hielt mich der Goethebeschrankt in seinem Bann. Doch der Führer jagte unbarmherzig mit seinen Erklärungen weiter. Es gab unendlich viel zu schauen an herrlichen Möbeln, Porzellanen, Bildern — o! das Schloß ist eine Kostbarkeit.

Unten im Gewölbe befindet sich der Bacchussaal. Es deutet alles darauf hin, daß man dort sehr lustige Feste feiern kann. Nach der Schloßbesichtigung spazierten wir durch den Palaisgarten mit seinen spiekenden Wasserkünsten. Es gefiel mir so gut in seinem Bereich, daß ich mich gern der Sonntagsruhe hingegeben hätte. Aber meine beiden Gefährtinnen drängten weiter. Sie hatten sich das Reiseziel auf eine bestimmte Stunde gesetzt. So etwas tue ich nicht gern. Ich wandere — und wo es mir gefällt, da bleib' ich — und im ganzen zigeunere ich solange herum, wie der Geldbeutel reicht. — —

Wir standen noch vor Freiligraths Geburtshaus und vor Grabbes Sterbehaus in stiller Betrachtung. Dann noch ein letzter Gang durch die traute, anheimelnde Stadt, und nach dem Mittagsmahl ließen wir uns von der Elektrischen nach Station Johannisberg hinausfahren. Unsere letzte Waldwanderung über Berlebeck, durch die Wiggengründe war von leiser Wehmut überhaucht. Es war ja hier draußen so allumfassend schön — und in nicht weiter Ferne winkte mit grauer Hand das bürgerliche Leben. Aber noch blaute der Himmel über uns. Wir warfen die Abschiedsgedanken in die Täler und zogen flott und liedselig unseren Weg. Bis sie vor uns lagen — die Externsteine nämlich. Ja! wo kommen die nun her? Im waldigen Teut solche Harzgedenksteine?!

Droben nahmen wir zum letzten Male den Teutoburger Wald in Herz und Augen auf. Nach einer raschen Tasse Kaffee gedachten wir nach Bad Lippspringe zu fahren. Aber während der Mensch denkt . . . Ich rechnete mit dem Kellner ab, meine blonde Gefährtin blickte verzückt die Externsteine an, während die schwarze mit sämtlichen Rucksäcken und Stöcken schon zur Haltestelle bummelte. Ohne Erkundigung stieg sie ein, und als wir ankamen, fuhr sie gerade mit entsetzten Augen nach — Bad Horn. Wir zwei standen entgeistert. Was nun? Man beriet hin und her. Es blieb uns nichts anderes übrig als — warten. Nach einer halben Stunde kam etwas gesaust mit einem winkenden Stock! Wir feierten ein jubelndes Wiedersehn!

Ueber Lippspringe, Paderborn und Münster führte die Eisenbahn uns wieder der Heimat zu. Die Sonne ging groß und leuchtend rot unter. Lagen die schönsten Tage des Jahres nicht hinter uns? Diese köstlichen Stunden draußen in Wald und Feld! Man ist ein anderer Mensch. Frei, ungezwungen erlebt man jede Minute. Vorbei!

Kunst — Leben — Schönheit.

Kunst ist Schönheit; Schönheit ist nur, wo — Leben ist!

Es ist ein Unding, Schönheit zergliedern zu wollen; sie läßt sich ebensowenig wie das Leben in Dogmen spannen oder nach erklügelten Normen bestimmen. Denn: Schönheit ist keine mathematische oder chemische Formel, noch sonst ein abstrakter, unsinnlicher Begriff, sondern ist einzig und allein Ausdruck des Lebens an sich! —

Die Grade der Schönheit steigen mit denen des Lebendigseins. Darum ist Schönheit am meisten zu finden in den Spannungs- und Konzentrationsmomenten des Lebensgefühls: in der Freude und im Leid! —

Nicht der Schönheitsucher ist Künstler, sondern der Schönheitfinder! Nicht: „Schönheit aus den Dingen holen", sondern „Schönheit in die Dinge legen" ist Kennzeichen und Wesen echten Künstlertums. Aber, um Schönheit in die Dinge legen zu können, muß man selbst viel davon in sich haben. —

Ein unsinnlicher Künstler ist ein Widerspruch in sich. Künstler sein, heißt: Liebender sein — zu allen Dingen.

Schaffen ist Arbeiten als Selbstzweck, bedeutet ein sich selber Verschwenden.

Besser brotlose Kunst als gemästeter Stumpfsinn!

Ein Kunstwerk „unsterblich" gestalten? Nicht viel: Nur Seele hineinlegen! — Der Wert eines Kunstwerkes steigt mit den Graden des ihm teilhaften Lebensgefühls.

Alle wahre Kunst belebt das Leben! Ja, Kunst ist eigentlich nur Ausdruck der Lebensleidenschaft. Auch dort (oder auch: gerade dort!) wo die Liebe des Künstlers zum Leben eine unglückliche und unerwiderte ist . . . .

Der Künstler hört auf, es zu sein, wenn er die Kunst über das Leben stellt; von da an wird er kalt, ist nur noch „Artist". Darum hat auch die „l'art pour l'art"-Kunst etwas von der grauen Dürre der — Fachliteratur. Künstler sein, bedeutet: Diener des Lebens sein! —

Gedachtes Leben ist Philosophie, gefühltes Leben Kunst! —

Dieses ist eine wesentliche Erkenntnis zum Künstlerischen: Schönheit ist kein ästhetischer sondern ein ethischer Begriff. Schön sein heißt: Charakter haben! —

Robert Roman Hoppenheit.

Landesbibliothek Oldenburg

Mundlos-Nähmaschinen

Erleichterte Zahlungsweise.

Rad-Munderloh

Lange Straße 73.

Große schöne

Landstelle

— Milchwirtschaft. —

Streek bei Sandkrug. Der Landwirt Christian Bolling in Westerburg läßt die zu Streek bei Sandkrug, nahe der Stadt Oldenburg, in nächster Nähe der Bahn schön belegene, früh. Mönnichsche

Landstelle,

bestehend aus dem großen, schön eingerichteten und idyllisch belegenen, fast neuen Wohnhause, großen Wirtschaftsgebäude (Berg), gesondert belegenen Schweinestall und sonstigen Gebäuden, sowie 2 Heuerhäusern und rund 52 Hektar ertragreichen Wiesen-, Weide- u. Ackerländereien (zwei Drittel Grün-, ein Drittel Ackerland), unmittelbar beim Hause,

öffentlich verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, 10. Septbr. d. J., nachmittags 4 Uhr,

in Willers Gasthaus, Station Sandkrug.

Die Landstelle gelangt auch getrennt zum Ausatz, und zwar:

1. die beiden Heuerhäuser mit je 1—4 Hektar Ländereien dabei. Günstige Gelegenheit zum Erwerb

kleiner Landstellen

in günstiger Lage;

2. ein Teil des Esches in passender Einteilung als

Bauplätze,

nahe der Bahn belegen;

3. an den Osendergen entlang einige Hektare, mit herrlichem Blick über den ganzen Esch und in waldreicher, gesunder Lage belegene, zur Errichtung von

Sommer-Häusern

geeignete Flächen;

4. einige Rieselwiesen in pass. Einteilung;
5. der Rumpf der Stelle mit den unmittelbar dabei belegenen Ländereien.

Auf der Stelle wird große Milchwirtschaft mit Bahnversand mit bestem Erfolge betrieben.

Zwecks Auskunft u. Besichtigung wende man sich direkt an den Verkäufer oder den Unterzeichneten.

In diesem Termin kann schon auf Teile od. das Ganze der Zuschlag erfolgen.

Georg Schwarting, amtl. Aukt.,
i. Fa. Schwarting & Gent, Oldbg.-Eversten.

Nachlaß-Auktion.

Oldenburg. Die zum Nachlasse der Rentnerin Fräulein Anna Mathilde Ottmann, hierselbst, gehörigen beweglichen Gegenstände, als:

1 Möbelment, Tische, Stühle, Schränke, Sessel, Teppiche und Läufer, Betten und Bettstellen, Wasch- und Nachttische, Kommoden, Spiegel, 1 großer Kleiderschrank, Gardinen u. Rouleaus, diverse Leinensachen, als: Bettbezüge, Bettlaken, Kissenbezüge, Tischtücher, Servietten, Handtücher usw., Porzellan- und Glassachen, Nippsachen,

ferner: 1 kompl. Kücheneinrichtung,

gelangen am

Dienstag, dem 8. September,

nachmittags 2 Uhr anfangend,

im Saale des Hotels „Haus Niedersachsen" hier, Grüne Straße 5, zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Barzahlung. Die Sachen sind gut erhalten.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

B. D. Ottmanns, amtl. Aukt.

Verpachtung.

Neuenbrok. Hausmann Joh. Gloystein läßt am

Dienstag, dem 8. September,

nachmittags 5 Uhr,

in Behrens Gasthaus, daselbst, folgende Ländereien:

1. Hohe Feld, beste Fettweide, groß 2.59 ha
2. Kirchwegshull, desgl., groß . . . 2.13 ha
3. die Kuhweide dint. Stelltief, gr. 2.42 ha
4. d. Kuhweide a. d. Grasmoor, gr. 2.— ha
5. 1 Fuß Heuland a. d. Roggenmoor,

öffentlich meistbietend verpachten.

Hude. **H. Haverkamp, Aukt.**

Bernh. Renken

Auto-Vermietung

Telephon 824.

Brillen

Wir machen nicht der Worte viel
Mit andern um die Wett',
Wir haben nur das eine Ziel
Das allerbeste Bett!

Brillen

Brandt & Grashorn

Lange Straße 6

Auf dem Hauptbahnhof Oldenburg sind noch etwa 4400 qm

Lagerplatzgelände

mit Gleisanschluß zu vergeben.

Anträge sind an die Güterabfertigung Oldenburg zu richten.

Reichsbahndirektion Oldenburg.

Frieschenmoor. Landwirt H. Rienits daselbst, läßt

Donnerstag, den 10. September,

nachmittags 2 Uhr,

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

58 Stück Hornvieh:

14 Kühe, hochtragend und belegt,
12 Queenen, hochtragend u. belegt,
4 Rindqueenen,
9 Rindochsen,
10 Kuhrinder,
9 Kuh- und Bullkälber,

7 Schafe,

4 Läuferschweine,

5 Pferde:

Gjährige Stute „Waldine 2" 27 266, belegt vom „Servus",

Gjährige Stute „Minchen" 27 618, belegt vom „Servus",

3jährige Stute, F.: Ritter, (fromm, ein- und zweispännig),

Stutfüllen, F.: Ramm, M.: Waldine 2,

Hengstfüllen, F.: Ramm, M.: Minchen,

sowie:

ca. 10 Hektar Nachweiden

in mehreren Hämmen.

Das Rindvieh kann auf Wunsch bis zum Herbst in Weide bleiben.

Carl Kuck, amtl. Aukt., Ovelgönne.
A. Sommer & Sohn, Aukt., Schwei.

Mehrere Häuser

für kapitalkräftige Käufer zu kaufen gesucht.

E. Heimsath, Auktionator,
Bergstraße 17 a. — Fernruf 536.

Für den Verkauf von

Groß- und Kleinvieh aller Gattungen

empfiehlt sich

Emil Rosendahl, Oberfeld, Viehhofstraße 55

Verladestation: Oberfeld-Viehhof.

Telephon 225. — Telegr.-Adr.: Viehrosendahl. — Reichsbank-Giro-Konto.

Ich suche im festen Auftrage, bei hoher An- oder voller Auszahlung, mehrere

prima Marschhöfe

zu kaufen. Ausführliche Offerten vom Besitzer erbeten.

Oestmann, Heiligenrode,
Bez. Bremen.

Kraftwagenführer

werden gewissenhaft ausgebildet bei mäßiger Berechnung.

Münch & Claußen

Oldenburg, Huntestraße 1.

Aussprüche hervorragender deutscher Landwirte u. landw. Forscher

Albert Schultz-Lupitz

„Der Kainit ist das Hauptmittel, um den Stickstoff, diesen vagabondierenden Luftstoff und großen Lebensträger, festzuhalten und für das Pflanzenwachstum nutzbar zu machen."

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G.m.b.H.

Hannover, Artilleriestrasse 28

Telefon: Hannover West 2450

Komplette

Eierkisten

mit Fächer-Einsätzen „Columbus" D. R. P. a.

u. allem Zubehör liefert günstig

L. Osthushenrich,
Heidenau - Dresden.

Eingeführte Vertreter gesucht.

Filz- Velour- Samt- **Hüte**

Martha Möller, Damm 21, 1 Tr.

Nordd. Honig- und Wachs-Werk

G. m. b. H. **Bissellhövede** Gegründet 1889

Sämtliche

Futterstoffe u. Zutaten

für Herrenanzüge billigst.

Für Schneider engros-Preise.

Da ich alte Abschlüsse habe, kann ich große Vorteile bieten.

G. Potthast,

Lange Straße 40.

Etna-Heizung

Vieltausendfach bewährt und ausgeführt für **Fabrikräume Säle / Hallen Einfamil. häuser**

Vereinigt die Vorzüge der Zentral- u. Einzelheizung

Ist billig in Anlage und Betrieb

Einbau unter Garantie für tadellose Funktion

Prospekte und Vorschläge kostenlos.

Luftheizungswerke G. m. b. H., Frankfurt a. M. 38 Mainzer Landstrasse 193.

Möbel,

wie

1-, 2-, 3türige
Kleiderschränke
Bettstellen
Patentmatratzen
Auflegematratzen
Waschtoiletten
Waschtische
Nachtschränke
Ruhebetten
(Chaiselongue)
Sofa, Sessel
Ausziehtische
Tische, Stühle
Küchenschränke
Kommoden
Binsenmöbel usw.

liefert zu äußerst (niedrigen Preisen Teilzahlung)

Ed. Schnittker

Möbelfabrik,
Prinzessinweg 45.
Telephon 264.

Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Schweine-Mastverträge

können angemeldet werden bei

Wirt Reil, Radorf,
Wirt Frohns, Osternburg.
Wirt Kötters, Bloherfelde.

Für Schlachter u. Lebensmittelhändl.

Neue Wage, Marke Vidco, selbsttätig ohne Gewichte arbeitend, gleichzeitig den Preis angebend, umständehalber weit unter Preis zu verkaufen. Pferdemarkt 8.

Achtung! Radfahrer!

Elektrische Fahrrad-Beleuchtung „Philipps Clou-Dynamo" mit Scheinwerfer kompl. p. Stck. ℳ 14.80 gegen Nachnahme franko u. verpackungsfrei.

Karbidlaternen u. Reifen billigst.

Preisliste gratis und franko.

E. H. Meyer, Frankfurt a. M.,
Schließfach 206.

Fahrrad- u. Gummireifen-Großvertrieb.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 16371

Krätzurgan

beseit. schnell, sauber, mild, unschädl. Juckten u. fast alle Hautleiden, 1 000 000fach bew. 100-Gr.-Packg. 2 ℳ. **Ratz-Apotheke, Hirsch-Apotheke.** Auch Versand.

Höhere Technische Lehranstalt

Ingenieur-Akademie

der Stadt Wismar a. Ostsee

für zeitgemäße Ausbildung zum

Maschineningenieur — Elektroingenieur
Bauingenieur — Architekt.

Studienbeginn: 20. Okt.

Bauplätze

in jeder gewünschten Größe an der Friesenstraße preiswert zu verkaufen.

Joh. Husmann, Baugeschäft,
Fichtenstraße 2, Telephon 1158.

Umpreßhüte

liefert anerkannt tadellos u. schnellstens

Nordwestdeutsche Hutumpresserei,
Donnerschw. Str. 34.

Un weest du in un ut nich mehr Villicht helpt di noch Pelloder

Probe und „Das Buch mit den 7 Siegeln" der

Frau Elise Vogel Ges.,
Hamburg 36, Dn. — „Lebe ohne a. leiden", nebst Aufk. vollk. umf. (a. Rückp. verschloss.) Genaue Angaben erbeten.

Interessenten für Eigenheime

in allen Teilen d. Oldenburger Landes erhalten kostenlosen Aufschluß vom

Deutschen Hilfs- und Siedlungsbund, e. G. m. b. H.,

Bezirksstelle Oldenburg i. O.,
Lambertistraße 47, 2 Etage.

Fürsorgestelle f. Lungenkranke.

Wilhelmstraße 5.

Jeden Freitag von 8.30 bis 9.30 Uhr morgens unentgeltl. ärztliche Sprechstd.

Alte Wollsachen werden zu dauerhaften **Herren- und Damenkleiderstoffen** billigst umgearbeitet. Muster u. Anfertig.preise franko d. die Wollweb. **L. Heynemann, Laubach 24 (Hess.)**

Empfehle aus anrollender Ladung

Ia Salzhemmendorfer Weißkalk (Stückkalk)

Rud. Janßen, Elsfleth. — Fernruf 53.

Zur Eindeckung des kommenden Winterbedarfs empfehle ich:

Anthracit-Nußkohlen I, II und III
Salon-Nußkohlen I und II
Hütten-Brechkoks I, II und III

und sämtliche anderen Sorten Brennmaterialien in allerbester Ware.

Carl Meentzen

Gottorpstraße 5. Fernsprecher 6.

+ Magerkeit!

Schöne volle Körperformen d. Steiners **Orient. Kraftpillen oder Kraftpulver** (für Damen prachtv. Büste). Pr.-gekrönt mit **golden. Verdienstdiplom. In kurzer Zeit große Gewichtszun.** 25 Jahre weltbekannt. Garant. unschädlich. **Ärztlich empfohl.** Streng reell. **Viele Dankschrb.**

Preis Packung (100 St.) 2.75 ℳ. Depot für Oldenburg sämtliche Apotheken.

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderb. dir. an Priv. Kat. 50 fr. frei. Eisenmöbelfabrik **Suhl (Thür.).**

Landesbibliothek Oldenburg

Einladung zur Modenschau

Wir zeigen am Sonntag, dem 13. September, in unseren Geschäftsräumen die

Herbstneuheiten

Vorführung um 11½ Uhr vormittags, um 3 und 5½ Uhr nachmittags

Hüte von den Firmen J. H. Eilers und H. C. F. Lammers — Schuhe von der Firma J. Jungblut

Karten für numerierte Sitzplätze werden vom 9. bis 11. September an unserer Geschäftskasse ausgegeben

A. G. Gehrels & Sohn

Tuche

für Anzüge, Paletots u. Ulster

finden Sie bei mir in ungewöhnlich großer Auswahl. Ich weise besonders auf meine **hervorragenden Qualitäten** hin.

Tricots u. **Cheviots** für Straßen- u. Strap.-Anzüge v. M. 7.— p. m an
Anzugstoffe, blau, reines Kammgarn . . . . . v. M. 14.80 p. m an
Anzugstoffe, modern gemustert, a. rein. Kammgarn v. M. 18.— p. m an
Hosenstreifen, in schweren Kammgarnqualitäten, vornehm. Streifenstellung . . . . v. M. 19.— p. m an
Tricot für Hosen, außerordentlich haltbar . . . . v. M. 10.50 p. m an
Marengo f. Paletots, halbschwer M. 9.50, 14.50, 17.— p. m usw.
Ratins i. schw., bl. u. br. **Wellins** i. schw. u. blau **Cecimo** in schw. u. blau } **D. gr. Mode** i. n. erstklassig. Qualitäten.

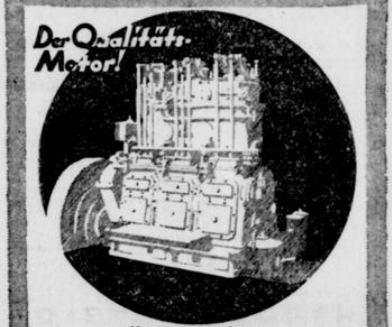
Kulante Zahlungsbedingungen.
Zwanglose Besichtigung gern gestattet.

Kommen Sie zu mir!

„Tuchhaus Julius Oltmanns"

Inh. Paul Oettner.
Haarenstraße 38 (Haus Schöneck).

KRUPP



Kompressorlose
DIESELMOTOREN
in jeder Größe · für alle Treiböle
als Langsam- und Schnellläufer
in geschlossener und offener Bauart

Anfragen an:
Johs. Fortmann G. m. b. H., Oldenburg

FRIED. KRUPP AKTIENGESELLSCHAFT · ESSEN

Elegante
Samt- u. Filzhüte
in grober Auswahl
sehr preiswert.

Käthe vor Mohr
Dobbenstr. 17 I

Umarbeitungen in kürzester Zeit

Für den Herbst und Winter

täglich große Eingänge

in

Ulster
Paletots
Anzug-Stoffe

Pieksen & Kohlmeyer

Feinste Maßschneiderei am Platze
Gegründet 1876. Telephon 703.

Mein Ausverkauf

kann aus bestimmten Gründen nicht stattfinden.

Gebe aber trotzdem auf

Fahrräder u. Ersatzteile

10% Rabatt.

Bei Teilzahlung geringe Anzahlung und wöchentlich **5** Mk. Abzahlung. Gummi sehr preiswert. Eine gute Markendecke **4** Mk.

2 Hansa-Motorräder,
nur eingefahren. Tadellose Läufer.

Hermann Schütte,
Elisabethstraße 6.
Fahrräder, Motorräder. Reparaturen.

Fordern Sie bitte **Angebot** über meine neue

Drehhebelmaschine

Modell „Hade"

Besonders stark konstruiert, bietet diese Maschine
Gewähr für **längste Lebensdauer.**
Der Vorzug meiner Fabrikate:
Spielend leichte Verarbeitung auch der festesten Teige.

Heinrich Döpke, Norden i. Ostfrsld.

Gegründet 1878. Spezialfabrik für Bäckereimaschinen. Gegründet 1878.

Rießner-Oefen

Bester Dauerbrandofen der Gegenwart.
Gleichmässige Wärmeabgabe.
Sparsamster Kohlenverbrauch.

Jetzt ist es Zeit!

an die Anschaffung eines wirkl. erstkl. Ofens zu denken.

Rießner Dauerbr.-Einsätze

für Kachelöfen.

Diese lassen sich leicht in bestehende Oefen einbauen. Verlangen Sie meinen unverbindl. Besuch. Oefen und Einsätze sofort ab Lager lieferbar.

B. Bartels, Ofengeschäft,
Oldenburg i. O.,
Fernruf 1372. Stau 22

Puppen-Klinik
Meyer am Markt

Zu kaufen gesucht mittelgroßer, äußerst wachsamer
Hofhund.
Kein Schäferhund.
Wilh. Noll, Wüsting.

Zu kaufen gesucht ein gebrauchter, gut erhaltener
Kachelofen.
Angebote mit Preis unter U 449 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Alle Arten Felle
werden angenommen zum Färb'n, Weiß- und Leder-
Gerben.
An- u. Verkauf von Fellen. Anfertigung von Pelzsach. Tiere und Vögel werd. z.
Ausstopfen
angenommen.
A. Lossberg,
Donnerschwee, Krahnbergstraße 12.

Einfacher
eiserner Ofen
billig zu verkaufen.
Moltkestraße 3.

Wie bleibe ich jung und schön?

Dieses neue Ullstein-Sonderheft über Körperkultur liefert sofort gegen Voreinsendg. von M. 1.35 (einschl. Porto, bei Nachn. 20 Pf. mehr)

Walter Oehlers,
Buch- und Zeitschriftenhandlung,
Oldenburg i. O., Lange Strasse 1.

Unser Ziel! ist
Café „Altmeyer"
Lindenstraße 89. Fernruf 1213.
Täglich Konzert.
Separate, gemütliche Räume.
Solide Preise.

Bauplatz
zu verkauf. in Donnerschwee. Zu erfrag. Donnerschw. Str. 75.

Kaufe Mutterkorn
(Storchenbrot) jede Menge.
Hirschapotheke, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg